Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 30,72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Mortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 69 | **Mittwoch, 22. März 1939** | **51. Jahrgang**

Litauen gibt das Memelland zurück

Die gesamte vollziehende Gewalt in den Händen des Memeldirektoriums

Erklärung der litauischen Regierung

Kowno, 22. März.

Die litauische Regierung hat in der Nacht zum Mittwoch folgende Erklärung veröffentlicht:

Nach seiner gestern am 21. März erfolgten Rückkehr nach Kaunas hat Außenminister Urbsys dem Ministerrat, der von 14 bis 19 Uhr tagte, über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop Bericht erstattet. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an Deutschland gemacht und die als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat.

Er fügte hinzu, daß, wenn diese Rückgabe auf dem Wege einer freien Vereinbarung erfolge, Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens im Memeler Hafen weitgehend berücksichtigen werde. Der Reichsaußenminister betonte, daß diese Regelung auch dem klar ausgedrückten Wunsch der memeldeutschen Bevölkerung entspreche und erklärte weiter, daß dies den künftigen guten Beziehungen zwischen beiden Ländern dienlich sein würde. Er verwies dabei auf die bekannte Forderung der gesamten memeldeutschen Bevölkerung nach Rückkehr ins Reich. Die Stimmung im Memelgebiet sei derart, daß die Regelung der Frage auf der vom Reich vorgeschlagenen Basis zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt dringend notwendig sei.

Nachdem Außenminister Urbsys dies dargelegt hatte, beriet der Ministerrat lange die entstandene Lage. Der Ministerrat hat dann angesichts der Stellungnahme des Deutschen Reiches die Zustimmung zur Uebergabe des Memelgebietes an Deutschland gegeben. Diese Zustimmung wurde am selben Tage zur Kenntnis des Sejm gebracht. Eine litauische Delegation wird sich zur Regelung der daraus sich ergebenden Fragen im Laufe des Mittwoch nach Berlin begeben.

Litauische Machtbefugnisse beendet

Memel, 22. März.

Der Landesdirektor für innere Angelegenheiten beim Memeldirektorium, Dr. Böttcher, teilt mit: Der Gouverneur hat mir soeben erklärt, daß die litauischen Behörden keinerlei Machtbefugnisse im Memelgebiet mehr haben. Post, Sender und Hafenbauamt usw. unterstehen den Behörden des Memelgebietes. Die Schäulisten (litauische Wehrorganisation) werden an einzelnen Punkten der Stadt zusammengezogen und ziehen dann mit Waffen unter Schutz der Memeler Organe zur Kaserne, wo sie entwaffnet werden. Nachdem ich die gesamte vollziehende Gewalt über das Memelgebiet übernommen habe, fordere ich die Bevölkerung des Memelgebietes auf, vollkommene Ruhe zu bewahren und sich zu keinerlei Ausschreitungen hinreißen zu lassen. Wir haben bisher Disziplin bewahrt und werden diese bewahren bis zum letzten Augenblick.

Den Anweisungen der Polizei sowie des als Hilfspolizei eingesetzten Ordnungsdienstes ist unbedingt Folge zu leisten. Der bisherige litauische Sender Jacken in Memel sendet von nun ab in deutscher Sprache und wird unsere Bekanntmachungen laufend veröffentlichen. Soweit der Sender Jacken noch Veröffentlichungen in litauischer Sprache bringt, geschieht dies mit meinem Einverständnis.

Begeisterung im Memellande

dnb. Memel, 22. März.

Als um 8 Uhr morgens die Nachricht von der deutsch-litauischen Vereinbarung über die Rückgabe des Memellandes an das Reich in Memel bekannt wurde, ging ein unbeschreiblicher Sturm seliger, dankbarer Freude durch das ganze Memelland.

Der Glanz eines sonnenüberstrahlten Vorfrühlingstages liegt über Stadt und Land. Kurz nach 8 Uhr beginnen die Schiffssirenen im Hafen zu heulen und von allen Kirchen läuten die Glocken den Tag der Freiheit ein. Gleichzeitig erscheinen die ersten Hakenkreuzfahnen über den Häusern Memels, und nur wenige Minuten später bildet das ganze Land vom Nehrungsstrand bis zur bisherigen Reichsgrenze bei Tilsit ein einziges Meer von Hakenkreuzfahnen. Wie auf ein Zauberwort sind die grünweißroten Memelfahnen überall gegen das Banner Großdeutschlands vertauscht worden.

Das festlich bewegte Bild des glücklichen Memel steigert sich noch von Stunde zu Stunde. Die gesamte Bevölkerung hat ihre Wohnungen verlassen und sich auf die Straße begeben. Sämtliche Betriebe und Geschäfte sind geschlossen. Es gibt keinen Memeldeutschen, der heute noch zu Hause oder im Büro sitzen könnte. Auch die Kinder haben schulfrei. In der Hauptstraße bildeten Tausende und aber Tausende von Menschen zu beiden Seiten ein dichtes Spalier. Es ist ergreifend zu sehen, daß alle diese Menschen, die den Anmarsch der ersten deutschen Truppen nicht erwarten können, schon Blumensträuße zur Begrüßung der Truppen in der Hand halten.

Im übrigen hat sich auch ohne militärische Besetzung der Umschwung in Memel in wunderbarer Ruhe, Ordnung und Disziplin vollzogen. Nach der Uebergabe der gesamten vollziehenden Gewalt durch den bisherigen litauischen Gouverneur an das Memeldirektorium haben Polizei und Memeldeutscher Ordnungsdienst die bisherigen litauischen Behörden wie die Post, den Sender und das Hafenbauamt ohne jeden Zwischenfall besetzt.

Durch die Straßen der Stadt marschieren endlose singende Kolonnen. Es sind die Stürme des Memeldeutschen Ordnungsdienstes und der SA., ferner marschieren der BDM. und die übrigen Gliederungen der Bewegung sowie die Gefolgschaften der größeren Betriebe, die sich geschlossen von ihren Arbeitsstätten in die Stadt begeben haben. Das alles vollzieht sich ohne jede organisatorische Vorbereitung, völlig spontan und dennoch mit einer hervorragenden Ordnung und Disziplin.

Zahlreiche Absagen an England

Das Einkreisungsmanöver gegen Deutschland kläglich gescheitert

Holland winkt ab

Amsterdam, 22. März.

Der Pressechef der niederländischen Regierung, Lievegoed, unterrrich gestern erneut den holländischen Neutralitätsstandpunkt. Holland, so erklärte er, werde an seiner Neutralitätspolitik festhalten. Die Neutralitätspolitik sei geradezu eine Lebensnotwendigkeit für Holland und diese Einstellung müsse auch in London und Paris bekannt sein. Abschließend erklärte der Pressechef, daß der holländischen Selbständigkeit keinerlei Gefahr drohe. Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen ist eine Meldung des Londoner Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" von Interesse. Danach soll englischerseits die Absicht aufgegeben sein, Holland, Belgien, die Schweiz und die skandinavischen Staaten in die „Koalitionsbildung" hineinzuziehen. Man habe in London erkennen müssen, daß die Neutralitätspolitik es Holland unmöglich mache, an einer derartigen „Koalition" teilzunehmen, solange es nicht selbst angegriffen werde.

Polen weiß von nichts

Warschau, 22. März.

Von maßgebenden polnischen Kreisen wird erklärt, daß ihnen von angeblichen Verhandlungen in Warschau über die Frage der Beteiligung Polens an einer gegen Deutschland gerichteten Erklärung oder dem Beitritt Polens zu einem gegen Deutschland gerichteten Staatenblock nichts bekannt sei.

„Türkei in keiner Weise berührt"

dnb. Istanbul, 22. März.

Nachdem sich die türkische Presse in ihrer überwiegenden Mehrheit verständnisvoll zu den Ereignissen der letzten Tage verhalten hat und vor allen Dingen den festlenden Widerstand der Tschechen gegen den deutschen Einmarsch als bemerkenswerteste Tatsache festgehalten hat, kommt eine durchaus ruhige und kaltblütige Beurteilung der Lage zum Durchbruch. Die Haltung der maßgebenden türkischen Kreise ist vollkommen neutral und abwartend. Man hat die klare Erkenntnis, daß sich unabwendbare Ereignisse vollzogen haben, die die Türkei in keiner Weise berühren.

Eindeutige Absage Belgrads

dnb. Belgrad, 22. März.

In führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt erfährt man, daß Jugoslawien an dem englisch-französischen Konferenzplan keinerlei Interesse habe. Es bleibe weiterhin seiner bewährten politischen Linie treu, nur in den seine Lebensinteressen direkt berührenden Fragen aktiv einzugreifen. Sonst aber wünsche Jugoslawien sich aus allem Streit der Großmächte herauszuhalten und seinen Freunden treuzubleiben.

USA. hält sich zurück

Washington, 22. März.

In der Erwartung, neuen „Stoff" für die Hetze gegen Deutschland zu erhalten, versammelten sich Dienstag mittag Pressephotographen, Wochenschau-Filmleute, Rundfunksprecher und etwa 50 Journalisten im Sitzungssaal des Staatsdepartements, um eine angeblich „inhaltsschwere" Erklärung der amerikanischen Regierung über die tschechische Frage zu hören. Zu ihrer Enttäuschung kamen sie jedoch durchaus nicht auf ihre Kosten. Unterstaatssekretär Welles erklärte erneut mit größter Bestimmtheit, daß sich Amerika weder an einer Konferenz über tschechische Fragen beteiligen werde, noch mit irgendeiner anderen Regierung Meinungsaustausch darüber gepflogen habe. Wenn der englische Botschafter bei ihm vorgesprochen habe, so lediglich, um Erkundigungen einzuziehen, nicht aber um Ansichten auszutauschen oder Beratungen zu pflegen.

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Eggeling

zur 50-Jahrfeier der Hallischen Nachrichten

Im Anschluß an die bereits in unserer Jubiläums-Festschrift veröffentlichten Geleitworte führender Persönlichkeiten zur 50-Jahr-Feier der Hallischen Nachrichten gingen uns im Laufe des gestrigen Tages noch folgende Glückwunschtelegramme zu:

Hauptschriftleiter Pohl, Hallische Nachrichten, Halle (Saale)

Ich übermittle den Hallischen Nachrichten zu ihrem 50jährigen Bestehen meine herzlichsten Grüße. Ich wünsche ihnen auch für die Zukunft erfolgreiches Wirken.

Heil Hitler! Reichsminister Dr. Goebbels.

Hallische Nachrichten, Hallesaale

Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern spreche ich zum heutigen Tage des 50jährigen Bestehens meine aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche im Namen der Gauleitung Halle-Merseburg aus. Mögen Sie auch weiterhin durch tatkräftigen Einsatz Ihren Beitrag zum geschichtlichen Werke des Führers liefern.

Eggeling, Gauleiter.

Ein neuer Freudentag

Das Memelland kehrt heim

Memel kehrt ins Reich zurück! Memelland ist wieder frei! Der Jubel der Freude und Dankbarkeit, der seit einer Woche Großdeutschlands Gaue durchdrang, seitdem der Führer mit der Wiedereinbeziehung Böhmens und Mährens in das Reich der Deutschen das Urteil der Geschichte vollstreckt hat, bricht von neuem auf und gibt weithin vernehmlich Kunde von dem Glück und dem Stolz, die uns beseelen und in tiefer Ergriffenheit zu dem Manne aufschauen lassen, der diese glanzvolle Gegenwart uns beschert und der mit seinem Glauben uns das Rüstzeug gibt, unser Großdeutschland für alle Zeiten in Einheit, Einigkeit und Stärke zu behaupten.

Eben erst haben wir erlebt, wie morsch das Gebilde der Politikaster von Versailles gewesen ist. Stockwerk um Stockwerk dieses pseudodemokratischen Phantasiebaues ist seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler zusammengebrochen. Im siebenten Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution sacken die letzten Trümmer endgültig in sich zusammen, „Versailles" ist erledigt. Nichts anderes demonstriert die Rückkehr des Memellandes ins Reich. An der äußersten Nordostecke des Reiches sind in früher Morgenstunde heute die Fahnen des Sieges, des Triumphes über Unrecht und Haß gehißt worden. Wieder fühlen wir, wie in den denkwürdigen Tagen der Heimholung der Ostmark und des Sudetengaues ins Reich, was es heißt, Glied einer wiedergeborenen Nation, eines wiederauferstandenen Reiches zu sein. In dieser für die Deutschen des Memellandes historischen Stunde ist es uns allen ein Herzensbedürfnis, den Männern und Frauen, nicht zuletzt auch der Jugend des Memellandes die Versicherung zu geben, daß wir, die wir an ihren Schmerzen und Leiden in den nunmehr endgültig der Vergangenheit angehörenden Jahren der Unterdrückung Anteil genommen haben, nun auch mit dem tiefen Gefühl der Dankbarkeit ihre Freude teilen. Das große Reich Adolf Hitlers empfängt mit offenen Armen die Brüder und Schwestern aus dem Memelland! Wieder ist eine verprengte Kompanie der Volksgemeinschaft zum Marsch angetreten, sie hat sich zum Reich durchgeschlagen.

19 Jahre schweren nationalen Leides, fast zwei Jahrzehnte der Willkür und des Terrors der verschiedensten Spielarten haben nicht vermocht, an dem kerndeutschen Charakter des Landes und seiner Bevölkerung auch nur das geringste zu ändern. Die Deutschen in Memel haben sich behauptet, restlos und mit ungeschmälertem Erfolg ihre Position verteidigt. Was in Versailles ausgeheckt wurde, was ein französischer General und ein Zivilkommissar der gleichen Nationalität, die Kowno in die Hände arbeiteten, zu ersinnen vermochten, was schließlich sogenannte Freischarler aus Litauen mit Gewalt erzielt zu haben vermeinten, alles ist wie ein Spuk verflogen. Die Peiniger des memelländischen Deutschtums haben sich ihr eigenes Grab geschaufelt. Man muß in Paris und London erkennen, daß auch dieser Teil der Partie verspielt ist, weil er niemals gewonnen werden konnte. Geblieben ist das Deutschtum, das deutsche Land und die deutsche Bevölkerung an der Memel. So ist auch Memel ein Schulbeispiel dafür, daß der Versailler Krug nur so lange zum Brunnen gehen konnte, bis er zerbrach. Memel ist den gleichen Weg gegangen, wie die anderen einst gewaltsam vom Deutschen Reich und vom deutschen Volkskörper abgetrennten Gebietsteile. Es hat die gleiche Kette von Demütigungen und Drangsalierungen durchgemacht, und es hat seinen Kampf mit dem gleichen klaren Sieg beendet!

Man schrieb in das Versailler Diktat eine Formel, nach der Deutschland der Verzicht auf alle Rechte am Memelland oktroyiert wurde. Zwei französische Bataillone erhielten den Befehl, im Januar 1920 das Gebiet zu besetzen. Ein Jahr später folgte dem französischen Militär ein Zivilpräfekt. Schließlich wurde das deutsche Memelland in der Zeit des Ruhreinbruchs, der tiefsten Schmach des Zweiten Reiches, vergewaltigt. Litauische Soldaten, in Zivilkleider gesteckt, überschritten die Grenze und errichteten gegen jedes Recht und Gesetz unter den Augen der französischen Besatzung die litauische Fremdherrschaft. Das Tollste war, daß sich die Westmächte diesen Rechtsbruch gefallen ließen, ja, sogar den Putsch durch Beschluß der Botschafterkonferenz im Februar 1923 sanktionieren ließen. Immerhin knüpften die Mächte an die Uebertragung der Souveränität über das Gebiet an Litauen die Voraussetzung der Gewährung voller Autonomie an die Memelländer. Sie gaben damit unmißverständlich zu erkennen, daß es sich um rein deutsches Land handelt. Eine besondere Kommission, die von den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0001

„alliierten Mächten" nach dem Memelland entsandt worden war, stellte ausdrücklich fest, daß das Memelgebiet niemals vordem zu Litauen gehört habe. Dennoch kam im Mai 1924 die Memelkonvention zustande.

Welch schlechtes Gewissen die Herren Demokraten plagte, konnte nichts überzeugender beweisen als der Vorspruch zum Text des Statuts, in dem es heißt: „In Verwirklichung des weisen Entschlusses, dem Memelgebiet Autonomie zu gewähren und die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern . . ." Mit diesen Worten hat man sich selbst die Rechtsbeugung ausdrücklich bescheinigt. Die Litauer sahen darin, da sie den „Geist von Versailles" ja zur Genüge kennengelernt hatten, geradezu einen Anreiz für eine beständige Unterdrückungspolitik. Kein Mittel blieb unversucht, um den deutschen Memelländern ein volks- und kulturfremdes System aufzuzwingen. Die einzelnen Phasen in diesen Bestrebungen, die Autonomie in das Gegenteil zu verkehren, sind bekannt. Ebenso bekannt aber ist auch, daß die Saat der Niedertracht niemals auch nur mit einem Körnchen aufgegangen ist. Die Wahlen zum memelländischen Landtag brachte trotz litauischen Terrors den Memeldeutschen immer wieder die erdrückende Mehrheit. Man bemühte schließlich den internationalen Gerichtshof im Haag, der ebenfalls mit seinem Urteil nichts erreichen konnte. Das Recht, so oft mit Füßen getreten, schuf in der Haltung der Memeldeutschen eine undurchdringliche Mauer. Nach der Machtergreifung durch den Führer richteten sich die Augen der treuen Bevölkerung des Memellandes immer sehnsüchtiger zum Reich. Je mehr dieses Reich erstarkte, um so beflügelter wurden die Hoffnungen, um so granitener wurde der Wille der Memeldeutschen, bis zum Siege durchzuhalten.

Heute, am 22. März, ist dieser Sieg Tatsache geworden. Litauen gibt das Memelland an Deutschland zurück. Der Sinn des Kampfes hat sich erfüllt. Zwanzig Jahre Fremdherrschaft sind überwunden. Diejenigen, die sich anmaßten, den natürlichen Gesetzen des Landes engegenzuarbiten, das Rad der Geschichte aufzuhalten, haben selbst jetzt wenigstens erkennen müssen, daß Friede und Wohlfahrt nichts mit den Versailler Methoden zu schaffen haben. Dieses Eingeständnis gibt dem Sieg der Memeldeutschen über die Fremdherrschaft seine besondere Note! J. B.

Keine Beistandspflicht Moskaus

Rumänienlüge war die Grundlage eines britischen Schrittes in Moskau

dnb. **Moskau,** 22. März.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit: Die Auslandspresse verbreitet das Gerücht, daß die Regierung der Sowjetrepubliken kürzlich Polen und Rumänien das Angebot seines Beistands gemacht habe für den Fall, daß diese Länder das Opfer einer Aggression werden würden. „Taß" ist zu der Erklärung autorisiert, daß diese Nachrichten nicht der Wahrheit entsprechen. Weder Polen noch Rumänien haben um die Hilfe der Sowjetregierung nachgesucht, und haben diese Regierung auch von keiner Gefahr unterrichtet, die sie bedroht.

Wahr ist, daß die britische Regierung am 18. März der Sowjetregierung mitteilte, es bestände ernstlicher Anlaß, einen Gewaltakt gegen Rumänien befürchten zu müssen, und anfragte, welchen Standpunkt die Sowjetregierung in diesem Falle einnehmen werde.

In Erwiderung auf diese Frage schlug die Sowjetregierung die Einberufung einer Konferenz der am meisten interessierten Staaten vor, besonders Großbritanniens, Frankreichs, Polens, Rumäniens, der Türkei und Sowjetrußlands. Eine solche Konferenz würde nach Ansicht der Sowjetregierung die beste Möglichkeit zur Aufklärung der Lage ergeben und den Standpunkt aller Teilnehmer feststellen. Jedoch fand die britische Regierung, daß dieser Vorschlag verfrüht sei.

Der italienische Botschafter Attolico verließ gestern abend Berlin, um an den Feierlichkeiten aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der Faschistischen Partei teilzunehmen. Vor seiner Abfahrt stattete er dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen Besuch ab.

*

Ungarns Ministerpräsident Teleki und Außenminister Graf Csaky werden im April zu offiziellen Besuchen nach Rom und Berlin fahren.

*

Der „Daily Telegraph" meldet, daß auf den ehemaligen chinesischen Ministerpräsidenten Wangtschingwei in Hongkong ein Attentatsversuch unternommen worden sei. Drei Chinesen sollen in seine Wohnung eingedrungen sein und drei Anwesende verwundet haben. Wangtschingwei wurde bekanntlich wegen seiner Fühlungnahme mit Japan vor mehreren Monaten aus der Kuomintang ausgeschlossen.

Englands Einkreisungsmanöver

Der Staatsbesuch des französischen Staatspräsidenten Lebrun im Zeichen der „Entente cordiale"

Drahtung unseres Londoner Korrespondenten

str. **London,** 22. März.

Gestern traf der französische Staatspräsident Lebrun zu seinem angekündigten Besuch in London ein. Auf der Fahrt über den Kanal bis Dover gab ein Flugzeug dem Kriegsschiff das Geleit. In Dover wurde Lebrun von dem Herzog von Gloucester empfangen. Auf dem Viktoria-Bahnhof in London erwarteten ihn der König und die Königin, die dann mit dem Präsidentenpaar durch London nach dem Buckingham-Palast fuhren. Hierbei wurde der übliche traditionelle und malerische englische Prunk entfaltet. Die Menschenmenge war größer, als es sonst bei Staatsbesuchen der Fall zu sein pflegt. Die Kundgebungen für Lebrun waren ebenfalls beeinflußt von der politischen Lage. Die Menge benutzte offensichtlich die Gelegenheit, um ihren Gefühlen in einer für Frankreich freundlichen Weise Luft zu machen. Eine riesige Menschenmenge wartete eine halbe Stunde vor dem Buckingham-Palast, bis das Präsidentenpaar und der König und die Königin den Balkon betraten, und bereitete ihnen stürmische Kundgebungen. Später am Nachmittag statteten Präsident Lebrun und Frau Lebrun der Königin-Mutter Mary einen Besuch ab. Am Abend fand im Buckingham-Palast ein großes Staatsbankett statt, bei dem der König und der Präsident kurze Ansprachen hielten.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich in langen Berichten und Artikeln mit dem französischen Staatsbesuch und zahlreichen Veranstaltungen, die für den vier Tage dauernden Londoner Aufenthalt des Präsidenten der Republik Frankreich vorgesehen seien. Der liberale „Star" spricht von einem „Wiederaufleben der Entente cordiale". Er weist besonders darauf hin, daß Frankreich immer einen „engeren und logischeren Kontakt mit Sowjetrußland gehabt habe als England". Deshalb, so erklärt das Blatt scheinheilig, reiche England heute seine Hand nicht nur Frankreich, sondern jeder anderen Macht auf dem Kontinent, die gewillt sei, sich mit England für die „Idee des Friedens und der Freiheit" zusammenzutun. „Daily Expreß" verrät u. a., daß die Einkreisungspolitik jetzt in England volkstümlich sei. Die britische Außenpolitik würde sich mehr auf den militärischen Angriff als auf die Verteidigung einstellen.

Auf den von London abgelehnten sowjetrussischen Vorschlag, eine Sechsmächte-Konferenz in Bukarest einzuberufen, hat die englische Regierung einen Gegenvorschlag gemacht, den Halifax dem sowjetrussischen Botschafter Maiski übermittelte. England schlägt eine Erklärung der interessierten Mächte vor, die folgende drei Punkte enthalten soll: 1. einen Protest gegen das deutsche Vorgehen im Gebiet der ehemaligen Tschecho-Slowakei; 2. eine Warnung gegen jede künftige „Angriffshandlung"; 3. gemeinsame Beratung (Konsultation) der Unterzeichnerstaaten im Falle eines Angriffs auf irgendeinen europäischen Staat. Aus einer guten Quelle verlautet, daß der zeitweilig aufgetauchte Gedanke, eine autonome gemeinsame Hilfeverpflichtung für jedes „Opfer eines Angriffs" in die Erklärung aufzunehmen, wieder fallengelassen wurde, daß aber Punkt 3 eine gemeinsame Beistandsaktion stillschweigend einschließen soll. Angeblich verlangt Frankreich in dieser Frage Zurückhaltung.

Die Nachrichten aus Rumänien, oder besser über Rumänien, klingen jetzt im übrigen weniger aufgeregt. Vor allem hat der bevorstehende deutsch-rumänische Handelsvertrag überraschende Ernüchterungswirkung gehabt. England läßt dieser Erfolg keine Ruhe. Die Regierung hat, wie Handelsminister Stanley im Unterhaus mitteilte, beschlossen, eine englische Wirtschaftsabordnung nach Rumänien zu entsenden.

In den Verhandlungen, die Sir Thomas Inskip mit den Dominien führt, hat sich herausgestellt, daß die Dominien der geplanten Erklärung zurückhaltender gegenüberstehen. Sie haben Bedenken, England bei seinen weitgehenden Bindungen zur Seite zu stehen. Die Verpflichtungsbereitschaft der Dominien bezieht sich im allgemeinen nur auf den Fall, daß England oder ein Teil des Empire angegriffen wird. Obwohl Halifax im Oberhaus den Eindruck zu erwecken versuchte, die englische Regierung verstehe unter der Konsultation mit anderen Mächten eine Art neuer kollektiver Sicherheitspolitik, hat man in den Dominien doch ein Gefühl dafür, daß die Erklärung in Wirklichkeit eine Art von Bündnispolitik darstellt.

Lügenflut über Rumänien

Das Blatt Gafencus gegen das englische Störungsfeuer

Bukarest, 22. März.

Das Blatt des Außenministers Gafencu, „Timpul", befaßt sich in seinem Leitaufsatz mit den bekannten von England aus verbreiteten Gerüchten über ein angebliches deutsches Ultimatum an Rumänien. Die Zeitung schreibt u. a.: „Wir müssen mit striktester Entschlossenheit die fortwährend in Umlauf gesetzten Gerüchte zurückweisen, die keinerlei Grundlage haben und die ein alarmierendes Element darstellen". Die Lage rechtfertige solche Alarmnachrichten keineswegs. Das Blatt erinnert dann an die offiziellen Dementis, die von deutscher und rumänischer Seite sofort den Gerüchten über ein Ultimatum folgten. „Beide Regierungen zeigen in ihren Erläuterungen, daß es sich in Wirklichkeit nur um normale Verhandlungen zur Organisierung der Handelsbeziehungen handelt und daß diese Verhandlungen. die seit längerer Zeit dauern, weder ihrem Inhalt noch ihrer Form nach die gewohnten Verhandlungen zwischen Staaten überschreiten. Rumänien würde unter keinen Umständen eine Beeinträchtigung seiner Unabhängigkeit, sei es auf politischem, sei es auf wirtschaftlichem Gebiete, dulden, um so mehr aber ist unsere Regierung entschlossen, in Ruhe ihre Verständigungspolitik fortzusetzen bei Beachtung der Lebensnotwendigkeiten aller Staaten."

Mussolini vor dem Faschistischen Großrat

Bekräftigtes Bekenntnis zur Politik der Achse

Eigene Drahtmeldung unseres römischen Korrespondenten

h. **Rom,** 22. März.

Der Faschistische Großrat hielt heute nacht seine vierte diesjährige Sitzung ab und prüfte in einer Vorlage die außenpolitischen Probleme, die durch die Ereignisse der letzten Woche entstanden sind. Der Duce gab einen umfassenden Ueberblick über die internationale Lage, zu dem Außenminister Graf Ciano und der Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, Marschall De Bono, der Generalgouverneur des italienischen Inselbesitzes auf Dodekanes, De Vecchi, der Botschafter in London, Grandi, Staatsminister Farinacci, der Erziehungsminister Bottai und der Generalsekretär der Partei, Starace, das Wort ergriffen. Der Großrat beschloß abschließend folgende Tagesordnung:

„Der Große Rat des Faschismus erklärt angesichts der Drohung mit der Bildung einer dem Bolschewismus verbündeten Einheitsfront der Demokratien gegen die autoritären Staaten — einer Einheitsfront, die nicht Friedens- sondern Kriegsbringer ist — daß die Vorgänge in Mitteleuropa ihren Ursprung im Versailler Vertrag haben und bekräftigt gerade in diesem Augenblick seine volle Zustimmung zur Politik der Achse Rom—Berlin."

Dieses erneute Bekenntnis des höchsten Organs der faschistischen Staatsführung zur unerschütterlichen Solidarität mit Deutschland straft ein für allemal diejenigen Lügen, die erklärt hatten, nach der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren sei Italien mißtrauisch gegen das Vordringen des deutschen Einflusses in Südosteuropa geworden, und eine Lockerung der deutsch-italienischen Beziehungen würde die Folge der italienischen Besorgnisse sein. Italien hegt derartige Befürchtungen nicht und hält an der Achsenpolitik unerschütterlich fest, die jedem unvoreingenommenen Beobachter der faschistischen Politik von vornherein klar sein mußte.

Welche Folgen die italienische Regierung aus dieser Haltung für ihre eigenen Forderungen an die Westmächte, vornehmlich an Frankreich, zieht, hat der Großrat noch nicht bekanntgegeben. Mit um so größerer Spannung sieht man daher der Thronrede vom 23. und den Feiern vom 26. März entgegen. Immerhin zeigt der im Kommuniqué des Großrates enthaltene Hinweis auf den Vertrag von Versailles als die Ursache der heutigen umwälzenden Ereignisse, daß Italien nicht vergessen hat, daß seine eigenen vertraglich zugesicherten Rechte auf der sogenannten Friedenskonferenz schmählich außer acht gelassen worden sind, und deutet an, daß es sich mit dem in Versailles begründeten Zustande nicht zufriedengeben kann. In diesem Zusammenhang verdienen auch die Namen der Männer Beachtung, die in der jetzigen Großratsitzung das Wort ergriffen haben; es sind die Diplomaten, die Generalgouverneure der überseeischen Besitzungen, ein Marschall und der für die innere Disziplin des Landes verantwortliche Generalsekretär.

„England wirft die Maske ab und läßt seine Angriffsabsichten erkennen", „Frankreich im Kriegszustand", „London und Paris hoffen auf Sowjetrußland und üben einen Druck auf Rumänien aus" — unter solchen Ueberschriften unterrichten die italienischen Zeitungen ihre Leser über das groß angelegte Einkreisungsmanöver, das England gegen Deutschland eingeleitet hat. Die Hoffnungen, die in Paris vielfach laut geworden sind, daß Italien angesichts der Weltkoalition, die man gegen die autoritären Staaten zusammenbraut, von seinen Forderungen an Frankreich abgehen könnte, sind schlechthin trügerisch. Italien läßt sich von der großen diplomatischen Aktion Englands ebensowenig einschüchtern wie Deutschland, und man würde sich gewaltig täuschen, wenn man annähme, daß Italien mit kleinen Angeboten und nichtssagenden Konzessionen, etwa der einer Freihafenzone in Dschibuti und der Eisenbahn Dschibuti—Addis Abeba, von seiner Politik abzubringen wäre. Mit Zuckerstückchen kann man Italien nicht von der Achse fortlocken. Im übrigen sieht man in Rom die allgemeine Lage nicht als allzu bedrohlich an, da nach hiesiger Auffassung keineswegs alle Länder blindlings der antideutschen Propaganda Englands anheimfallen.

Prager Parlament aufgelöst

Prag, 22. März.

Dr. Hacha hat am Dienstag dem Vorsitzenden der Prager Regierung, Beran, eine Entschließung über die Auflösung des Prager Abgeordnetenhauses und des Senats übersandt. Damit ist endgültig das Prager Parlament aufgelöst. Zur Bildung einer neuen tschechischen Einheitspartei wurde ein „Ausschuß der nationalen Volksgemeinschaft" ins Leben gerufen.

In dem gleichen Augenblick, wo französische und englische Blätter über die Lage und die Zukunft Böhmens und Mährens das Blaue vom Himmel herunterlügen, stellt die tschechische Presse sachlich fest, daß dem tschechischen Volk aus der Eingliederung nur wirtschaftliche Vorteile erwachsen können.

Um zu verstehen,
was „besser rauchen"
heißt, rauchen Sie einmal
mit Verstand eine
ATIKAH 5Pf

Eine slawische Volksoper und ihr Komponist

Zur Erstaufführung von Jakov Gotovacs „Ero der Schelm" in Halle

Am 24. März bringt das Stadttheater hier die Erstaufführung der komischen Oper „Ero der Schelm" des jugoslawischen Komponisten Jakov Gotovac. Das Werk, eine Volksoper, verdient weitgehende Beachtung. Halle ist nach Karlsruhe, Nürnberg, Hannover die vierte Bühne, die es in Deutschland aufführt. Wir bringen deshalb im folgenden einen Beitrag über den Komponisten der Oper.

Die komische Oper „Ero der Schelm" des jugoslawischen Komponisten Jakov Gotovac bildet in gewisser Hinsicht einen Ausklang, sie steht am Ende einer Reihe, die — soweit es eben die slawische Volksoper betrifft — mit Glinkas „Das Leben für den Zaren" vor hundert Jahren begonnen wurde. Hatten die vor Glinka liegenden russischen Opernversuche überwiegend westliche Züge, so goß der Begründer der russischen Nationaloper nun in die übernommene Form die Fülle des heimatlichen Musikgutes; noch stärker bodenverwurzelt erschien dann die sechs Jahre später (1842) veröffentliche Oper Glinkas „Ruslan und Ludmilla". Wie wir auch später finden werden, überwiegt in der slawischen Oper das Gefühl für die — vielfach schwerblütige — lyrische Stimmung, während die dem eigenen Wesen fremderen dramatischen Spannungen weit weniger erkannt und behandelt werden. Nicht immer siegt die seelische Haltung über das Opernschema, gegen das sich letzten Endes ja die slawische Lied- und Tanzfreudigkeit sträubt. Aber die stehenden lyrischen Szenen sind zumeist von solch musikalischer Schönheit und erdhafter Atmosphäre erfüllt, daß sie diesen Zwiespalt vergessen machen. Gehen wir, ohne die nationalrussische Oper weiter zu verfolgen, zu dem polnischen Nationalkomponisten Stanislaw Moniuszko, dessen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstandene Oper „Halka", mit ihrer Mischung von Festesseligkeit und schwermütiger Klage, einen weiteren Markstein auf dem Wege zur heutigen slawischen Volksoper bildet. Daß der vollblütige böhmische Musikant Friedrich Smetana hier besondere Erwähnung finden muß, ergibt sich aus der Geschichte der nationalen Volksoper.

Wenn jetzt nun ein zeitgenössischer jugoslawischer Komponist mit einer ebensolchen Nationaloper hervortritt, dann liegt darin, wie bereits angeführt, ein gewisser Abschluß einer Reihe, deren Entwicklung sich über ein ganzes Jahrhundert erstreckte. Jakov Gotovac schließt mit „Ero der Schelm" einen Ring; er führt das von Glinka begonnene Werk auf dem Boden seiner südslawischen Heimat fort, nimmt die im Brauchtum noch fast unverfälscht ruhenden Elemente auf und zeigt sich in der Gestaltung als echter Sohn dieses musikalisch begabten Volkes. Durch die Anwendung der modernen Möglichkeiten des heutigen Orchesters, die durchaus ohne irgendwelchen Zwang geschieht, aber stellt er seine Oper mitten hinein in unsere Tage und bringt somit eine glückliche, in der Auswirkung sich als fruchtbar erweisende Verbindung der alten Volksmusik mit der Kunstmusik der Gegenwart. Als Opernkomponist steht Jakov Gotovac durchaus nicht allein in seinem Lande, ebenso finden sich beachtenswerte Vorgänger auf diesem Gebiet; ihm blieb jedoch der entscheidende Schritt in die weitere musikalische Welt vorbehalten.

Jakov Gotovac ist Kroate, 1895 in Split (Dalmatien) geboren; dort legte er am klassischen Gymnasium auch die Reifeprüfung ab. Während seiner Studienzeit als Jurist an der Zagreber Universität schuf er eine Reihe von Kompositionen, deren Erfolg ihn bestimmte, sich ganz der Musik zu widmen. Nach eingehendem Musikstudium bei heimischen Lehrern sowie in Zagreb und Wien wurde Jakov Gotovac 1923 an das Nationaltheater in Zagreb als Operndirigent verpflichtet und leitete gleichzeitig den Akademischen Chorverein „Mladost", mit dem er eine Reihe von Konzertreisen ins Ausland — 1928 weilte er in Deutschland — unternahm. Aus dem Reichtum des im Volk erhaltenen musikalischen Materials schöpft der Komponist mit der ganzen Ursprünglichkeit eines weltoffenen Künstlers, der die gesteigerten Ausdrucksmittel der modernen Kompositionstechnik beherrscht, dabei doch nicht in die Bahnen überkultivierter Problemsucher gerät, vielmehr fest auf dem Volksboden bleibt. Dadurch fanden seine Werke auch über die Grenzen seiner jugoslawischen Heimat, deren nationale Musik er repräsentiert, stärkste Anerkennung. Für die Bühne schrieb Jakov Gotovac: die Musik zu Gundulichs Hirtenspiel „Dubravka", eine dreiaktige Volksoper „Morana", die von mehreren Theatern übernommen wurde, und seine bis heute erfolgreichste komische Oper „Ero der Schelm", die nach ihrer 1935 erfolgten Uraufführung im Nationaltheater Zagreb von vielen Bühnen des Auslandes gebracht wurde. Auch mit einer Anzahl von Instrumentalwerken überraschte Jakov Gotovac. Sein „Symphonischer Kolo" (Nationaltanz), 1935 beim Internationalen Musikfest in Hamburg aufgeführt, eine sinfonische Meditation „Die Pflüger" (1937) und ein Streichquartett in E-dur sowie zahlreiche vokale Werke (Lieder und Chöre mit Klavier- und Orchesterbegleitung) zeugen von der Regsamkeit des begabten, noch vieles verheißenden Komponisten.

Kurt Simon.

Aus der Theaterwelt. Wolfgang Helmke, der Oberspielleiter der Städtischen Bühnen Magdeburg, ist von Intendant Ingolf Kuntze als stellvertretender Intendant für die Reichsfestspiele 1939 in Heidelberg berufen worden.

Mitteldeutsches Landestheater. Das Mitteldeutsche Landestheater e. V. bringt heute im Goethe-Theater zu Bad Lauchstädt Verdis „Rigoletto" in der Inszenierung des Intendanten Hanns Mühlinghaus zur Erstaufführung. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Georg Haupt. Die Titelrolle singt Hans Herbert Fiedler, München; für die Partie der „Gilda" wurde Julia Lührs vom Deutschen Opernhaus Berlin verpflichtet.

Das Rundfunkprogramm

Reichsintendant Dr. Glasmeier vor den Landesleitern der Rundfunkkammer

Der Reichsintendant des Deutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier, sprach am Dienstag auf der Arbeitstagung der Reichsrundfunkkammer in Marienbad vor den Landesleitern der Kammer über Fragen des Rundfunkprogramms.

„Es gibt im Rundfunk nichts, was nicht politisch ist", dieses Wort stellte der Reichsintendant an den Anfang seiner Ausführungen. Der deutsche Rundfunk sei in dieser Hinsicht kompromißlos. Der Rundfunk müsse so zum Beispiel auch den Kampf gegen die Landflucht unterstützen. Viel zu sehr habe er sich früher dazu hergegeben, die Luft der Großstadt hinauszutragen aufs Land, statt umgekehrt die städtische Atmosphäre zu reinigen durch den Ozonreichtum des Landes. Der Reichsintendant lehnte in diesem Zusammenhang jede, auch jazzartige Musik, ab und jegliche Witzelei, für die der Landbewohner kein Verständnis habe. Der Mensch auf dem Lande hungere nach den großen Gütern deutscher Kultur. Es dürfe nicht mehr sein, daß im Mittelpunkt der Programme die sogenannten „Bunten Abende" ständen, die allzuoft abgestellt seien auf ein gedanken- und kritikloses Publikum. „An den Lautsprechern sitzen Millionen von Menschen, sitzt die deutsche Familie. Das verpflichtet!" Der Rundfunk wolle nicht muffig und spießig sein, sondern spritzig und voll Temperament, aber in der inneren Haltung einwandfrei und positiv.

Der Reichsintendant erklärte weiter, wir lebten in einer heroischen Zeit, die ganze Männer und ganze Frauen fordere. „Wir wollen den Gesang marschierender Soldaten hören, den Gesang unserer Hitler-Jugend. Wir fordern für den Rundfunk den gesunden, natürlichen Menschen."

Weiter behandelte Dr. Glasmeier das Thema „schwere und leichte Musik". Die breite Masse der Hörer müsse an die anspruchsvolle Musik herangeführt werden. Es fehle auch noch an guter Gebrauchsmusik. Für den Rundfunk sei heute mehr denn je das Leistungsprinzip bestimmend. Es könne nicht mehr vertreten werden, daß z. B. schlechte Or-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0002

Reynaud fordert neue Kredite

60-Stunden-Woche in den französischen Rüstungsbetrieben

ok. **Paris, 22. März.**

Nach den tollen Aufregungen der letzten Tage ist in Paris eine gewisse Entspannung festzustellen. Dieses Abklingen der Erregung ist zum Teil eine natürliche Ermüdungserscheinung. Zum anderen Teil ist es darauf zurückzuführen, daß eben das tägliche Leben weiter fortschreitet und daß neue Bilder die Eindrücke des gestrigen Tages verwischen. Gestern ist der Präsident der Republik, Lebrun, in Begleitung des Außenministers Bonnet zu seinem offiziellen Staatsbesuch nach London abgereist. Diese englisch-französische Freundschaftsfeier, die schon seit Monaten vorbereitet war, hat kaum eine aktuelle politische Bedeutung. Es ist bisher noch nicht einmal gelungen, in dem ununterbrochenen Festprogramm der drei Tage des Londoner Besuches eine Stunde freizumachen, während der der Außenminister Bonnet politische und diplomatische Verhandlungen mit der englischen Regierung führen könnte. Die Pariser Presse berichtet natürlich schon im Interesse der Propagandawirkung in seitenlangen Telegrammen über diese Reise und über den Empfang Lebruns in London. Die Reise- und Festberichte aber nehmen in der Presse denjenigen Platz ein, der in den letzten Tagen Deutschland vorbehalten war, wenn auch in einem radikal entgegengesetzten Sinne.

Zu der Beruhigung in Paris trägt auch die Tatsache bei, daß nun zunächst einmal das Ergebnis der von England eingeleiteten diplomatischen Rundfrage über die Möglichkeit einer neuen Einkreisungspolitik abgewartet werden muß. Man spricht davon, daß erst in den nächsten 48 Stunden ein klareres Resultat zu erwarten sei.

Nach den letzten Nachrichten der Pariser Presse aus London sei die gemeinsame Erklärung der künftigen „Einkreisungsmächte" nunmehr fertiggestellt. Der Ministerpräsident Daladier habe bereits seine Zustimmung gegeben. Die Erklärung werde wahrscheinlich im Laufe des heutigen Nachmittags den künftigen Unterzeichnern vorgelegt werden. Bei den Verhandlungen hätten sich aber, wie man in Paris offen zugibt, beträchtliche Schwierigkeiten gezeigt, namentlich hinsichtlich Sowjetrußland. Einmal hätten die Sowjetmachthaber noch keine eindeutig klare Haltung eingenommen, dann aber hätten sich schon jetzt große Bedenken in Polen und Rumänien gegen die Mitarbeit Sowjetrußlands erhoben. Eines aber sei immerhin schon festgelegt. England habe der rumänischen Regierung ein formelles Garantieversprechen gegeben. Dieses neue Versprechen sei um so bedeutungsvoller, gerade weil England damit bisher außerordentlich sparsam umgegangen sei. Aehnliche Versprechen würden auch gegenüber Holland und der Schweiz abgegeben werden. Wie weiter gemeldet wird, sei die gemeinsame Erklärung der „Einkreisungsmächte" sofort zur Einleitung von Generalstabsverhandlungen zu erwarten, damit auch die Durchführung der gegenseitigen Hilfeleistungsversprechen sofort gesichert sei.

Im „Temps" kann man heute einige Sätze lesen, die als ein erstes Anzeichen für die Rückkehr zu einer ruhigeren Vernunft gewertet werden dürfen. „Niemand hat jemals ernstlich daran gedacht, Deutschland zu ersticken", so schwört das offiziöse Blatt, und fährt dann fort: „Die Theorie vom notwendigen Lebensraum kann durchaus eine zweckmäßige Erfüllung in den Handelsbeziehungen finden, die auf der Basis der Bevorrechtung für Deutschland aufgebaut werden könnten. Angesichts der furchtbaren Aussicht auf einen neuen Krieg darf man doch wohl hoffen, daß jedermann noch einmal nachdenkt". Neben diesem einzigen Lichtblick in der Pariser Presse muß man aber noch immer die tollsten Haßausbrüche verzeichnen.

Die französische Regierung hat auf Grund ihrer Notverordnungen eine Reihe von militärischen Maßnahmen getroffen. So soll das aktive Heer um 422 Offiziere und 2500 Unteroffiziere verstärkt werden. Dann sei geplant, so meldet der „Intransigeant", die in 14 Tagen abgediente aktive Heeresklasse zum größten Teil noch weiter unter den Fahnen zu behalten. Weiter soll das VI. Armeekorps von Chalons-sur-Marne verdoppelt werden. Der Marineminister Campinchi seinerseits hat den Auftrag zum Bau von vier neuen Torpedobooten erteilt. Weiter wird mitgeteilt, daß in allen Rüstungsfabriken künftig 60 Stunden in der Woche gearbeitet werden wird. Die Arbeitslosen sollen so schnell wie möglich in der Rüstungsindustrie eingestellt werden. Dabei ist auch verfügt worden, daß jeder Arbeitslose, der seine Anstellung in der Rüstungsindustrie ausschlägt, seine Arbeitslosenunterstützung für ein volles Jahr verliert. Im übrigen kündigt man auch schon an, daß das neugegründete Rüstungsamt im Kriegsministerium wohl bald zu einem selbständigen Rüstungsministerium auswachsen würde, während das Zentralamt für Nachrichtensammlung und Nachrichtenüberwachung bei der Ministerpräsidentschaft zum Propagandaministerium ausgestaltet werden könnte. Endlich sei noch vermerkt, daß der Finanzminister Reynaud für die erhöhten Rüstungsausgaben einen zusätzlichen Kredit von 470 Millionen Frank zur Verfügung gestellt hat.

Göring dankt seinen Soldaten

Garant für den Frieden war die starke deutsche Wehrmacht

Berlin, 22. März.

Generalfeldmarschall Göring hat folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Kameraden! Durch eure gewissenhafte Ausbildung und schlagfertige Einsatzbereitschaft habt ihr dazu beigetragen, daß der Führer am 16. März zur Ueberraschung der ganzen Welt auf der Prager Burg erscheinen und am nächsten Tage unter dem Jubel der deutschen Bevölkerung in Brünn einziehen konnte. Nach der Ostmark und dem Sudetenland sind nun auch die alten deutschen Länder Böhmen und Mähren Teile des Großdeutschen Reiches geworden. Unser Volk hat einen Zeitabschnitt gewaltigsten geschichtlichen Ausmaßes erlebt. Der Kampf wurde gewonnen, als der Führer seine und des Volkes Kraft für die Lebensinteressen des Reiches einsetzte. Wir danken dem Schicksal, daß dieses Ziel auf friedlichem Wege erreicht werden konnte. Garant für die Erhaltung des Friedens in den entscheidenden Tagen der vorigen Woche war die starke deutsche Wehrmacht.

Als Oberbefehlshaber der Luftwaffe sage ich meiner Fliegertruppe, Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe Dank für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit zur Sicherung unseres Reiches und spreche meine besondere Anerkennung für euren tatkräftigen Einsatz und eure vorbildliche Haltung beim Einmarsch in das Protektorat Böhmen und Mähren aus. Dieser Dank und diese Anerkennung gilt aber auch denen, die in treuer Pflichterfüllung von der Heimat aus ihren Teil zur Hebung der Einsatzbereitschaft der Luftwaffe und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes beigetragen haben.

Seid froh und stolz, daß ihr diese geschichtlichen Tage miterleben durftet. Unter schwierigsten Verhältnissen habt ihr euch des Vertrauens, daß der Führer in euch gesetzt hat, würdig gezeigt. Wetter und Wege haben das äußerste von euch verlangt. Der Führer hat mir seine Anerkennung hierfür ausgesprochen. Unsere deutschen Brüder in Böhmen und Mähren und das ganze tschechische Volk haben die imponierende Stärke unserer stolzen Luftwaffe in den letzten Tagen gesehen. Sie sollen durch die Kraft unserer Waffe für ewig beschirmt sein. In steter Einsatzbereitschaft werden wir wie bisher zum Schutz von Volk und Vaterland unsere Pflicht erfüllen. Unser Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler Sieg Heil!

gez. Hermann Göring.

Hermann Göring wieder auf dem Wege nach San Remo

dnb. **Berlin,** 22. März.

Der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat gestern in Begleitung seiner Gattin Berlin verlassen, um in San Remo seinen Erholungsurlaub fortzusetzen.

Der Mann, der alles macht

Es gab kaum etwas, was der 39jährige Ernst Zimmermann, der sich wegen Heiratsschwindels in mehreren Fällen vor dem Berliner Schöffengericht verantworten mußte, noch nicht aufgezogen hatte. Sicherheitsnadeln, Vanilleeis, Klappstühlchen, warme Würstchen, Nürnberger Zwetschgenmännchen, Putzmittel, Ansichtskarten und was sonst nicht alles. Aber leider kam immer etwas dazwischen, wenn der Angeklagte glaubte, ein Bombengeschäft gemacht zu haben. Wenn man ihn hörte, dann wußte man nicht, sollte man seine seltene Rührigkeit bewundern oder sein angeblich großes Pech bedauern. Bedauernswert waren aber zweifellos die vier Frauen, die ihre Moneten in die Geschäfte des Angeklagten hineingesteckt hatten.

Da war zunächst Fräulein Elisabeth aus Berlin, die den Angeklagten kennenlernte, als er gerade einem großen Schlager, dem „Blitzquirl auf Kugellager" „das Rückgrat stärken" wollte, wie er sagte. Allmählich wurde der Braut Elisabeth — der Angeklagte hatte sich bald mit ihr verlobt — die Rührigkeit ihres Verlobten unheimlich, und sie verlangte ihr Geld zurück. Es waren immerhin beinahe 5000 Reichsmark, die sie in die Geschäfte ihres Bräutigams hineingesteckt hatte. Z. stellte sich um. Bei einem großen Motorradrennen in Chemnitz, wo er in Klappstühlen, Vanilleeis und Ansichtskarten „Geschäfte machte", lernte er Fräulein Klara kennen, die er mit ihren Ersparnissen in Höhe von 800 RM. das Geschäft mit den Nürnberger Zwetschgenmännchen auf die Beine brachte. Die Zwetschgenmännchen gingen großartig, geradezu kompanieweise wurden sie abgesetzt, aber die nächste Sache mit den Klappstühlen vernichtete wieder alles. Fräulein Klara ließ ihren Bräutigam allein auf den Stühlchen sitzen, denn ihr war ebenso wie ihrer Vorgängerin etwas unheimlich geworden. Der Angeklagte tröstete sich mit Fräulein Paula aus Königsberg, deren Vater 1500 RM. hergab, um ein ganz großes Geschäft, nämlich den Handel mit Wiener Würstchen, Salzstangen und Ansichtskarten bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, zu finanzieren. Die Leitung der Olympischen Spiele machte diesmal einen Strich durch die Rechnung, denn sie erklärte, daß es sich nicht um einen Jahrmarkt, sondern um eine Sportveranstaltung handle und durchkreuzte die Pläne des Angeklagten. Der Schiffbrüchige trieb von Fräulein Paulas Seite hinweg und wandte sich an Frau Maria, der er als angeblicher Rechtsanwalt zu imponieren versuchte. Frau Maria kam verhältnismäßig billiger davon, denn sie wurde nur 100 RM. für das Geschäft mit buntgefärbten Sicherheitsnadeln, und 250 RM. für den Vertrieb eines „Patent-Zigarettentöters" los.

Die Bräute des Angeklagten hatten inzwischen ein Konsortium gebildet und Verhandlungen mit der Polizei angeknüpft, die den rührigen Geschäftsmann festnahm. Diesmal hatte der Angeklagte eigentlich Glück, denn das Gericht folgte nicht dem Antrage des Staatsanwaltes, der eine Zuchthausstrafe für den achtmal Vorbestraften beantragt hatte, sondern erkannte nur auf zwei Jahre und zwei Monate Gefängnis.

Kellerprozeß vertagt

Hauptangeklagte weder haft- noch verhandlungsfähig

In der Dienstagverhandlung der Großen Strafkammer in Erfurt gegen die Annemarie Keller und ihre Geschwister Franz und Elsbeth wegen gemeinschaftlich begangener Untreue, Unterschlagung und Devisenvergehen beschloß das Gericht auf das Gutachten eines Jenaer Universitätsoberarztes und eines Oberarztes vom städtischen Krankenhaus Erfurt, die die Hauptangeklagte weder für haft- noch verhandlungsfähig erklärten, den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die in den 60er Jahren stehende Hauptangeklagte Annemarie Keller wurde aus der Haft entlassen. Der Prozeß hat bereits bisher vier Wochen gedauert.

Schwere Messerstecherei

Ein Todesopfer in Werda i. V.

Vor einer Gastwirtschaft in Werda i. V. hat der 34 Jahre alte Oswald Sandner aus Poppengrün bei Werda den am 27. Dezember 1907 in Werda geborenen, verheirateten Max Strobel durch einen Messerstich derart verletzt, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat. — Sandner behauptet, er habe von Strobel zwei Schläge mit einem harten Gegenstand ins Gesicht erhalten. Hinter ihm hätten noch mehrere Gäste des Lokals gestanden. Er habe geglaubt, daß auch diese auf ihn losgehen wollten. Er habe deshalb sofort sein Messer aus der Tasche genommen und den vor ihm stehenden Strobel in den Unterleib gestochen. Wie ermittelt werden konnte, hat Sandner bereits vor mehreren Jahren schon einmal eine Auseinandersetzung mit Strobel gehabt, wobei Strobel von Sandner geschlagen worden ist.

Die Jahnhütte zerstört

Schneeverwüstung bei Klingenthal

Durch den Schneesturm und die Schneemassen der letzten Tage ist die Jahnhütte des Turnerbundes Klingenthal vollständig zerstört worden. Nur die Giebel der aus Holz erbauten Hütte stehen noch. Dach und Seitenwände sind niedergebrochen. Die Einrichtung ist im Schnee vergraben. Die Jahnhütte diente zu Zusammenkünften des Turnerbundes. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

„Helfer" im Scheidungsprozeß...

3½ Jahre Zuchthaus

Der 40jährige G. K. hatte eines Tages eine lebenslustige Ehefrau aus einem kleinen süddeutschen Ort kennengelernt und mit ihr intime Beziehungen angeknüpft. Nach der Trennung tauschten beide glühende Liebesbriefe aus, und eines Tages teilte die ferne Geliebte mit, daß ihr Mann Kenntnis von ihren Eskapaden erhalten habe und sich gegen Zahlung einer Abfindungssumme von 25 000 RM. von ihr trennen wolle. Sofort erwachte die Habgier des sauberen, bereits sechsmal vorbestraften Herrn K., und hinter dem Rücken seiner Freundin schrieb er an deren Ehemann, er könne die Trennung viel billiger haben. Gegen Zahlung von 9000 RM. sei er, der Absender des Briefes, bereit, das erforderliche Scheidungsmaterial beizubringen. Der Ehemann trat nun durch einen Mittelsmann mit K. in Verhandlungen, dieser wurde als Zeuge gehört und gab im Scheidungstermin auch zu, Ehebruch getrieben zu haben. Als das vereinbarte Geld nicht sofort gezahlt wurde, griff der Ehebrecher zu den rücksichtslosesten Erpressermethoden und drohte mit einer Anzeige wegen Anstiftung zum Meineid. Der Mittelsmann wies ihn ab, worauf er zusammen mit seinem Bruder, einem gleichfalls vorbestraften Menschen, zu dem Ehemann fuhr und hier die finstersten Drohungen ausstieß. Schließlich fand sich unter dem Druck dieser Drohungen der Ehemann bereit, ihm 3700 RM. in Hypotheken abzutreten und 200 RM. in bar zu zahlen. Der Erpresser verhandelte sofort mit einem Hypothekenmakler wegen deren Realisierung. Kennzeichnend für seine Rücksichtslosigkeit ist weiter der Umstand, daß er sich zur gleichen Zeit von seiner geschiedenen Ehefrau zum Offenbarungseid vor dem Amtsgericht Charlottenburg laden ließ und hier wahrheitswidrig beschwor, nichts zu besitzen. Das erpreßte Geld verjubelte er dann und seine Frau erhielt keinen Pfennig davon. Auch scheute er sich nicht, Wohlfahrtsunterstützung zu beziehen. — Die üblen Machenschaften des K. kamen aber heraus, und er hatte sich jetzt in zweitägiger Verhandlung vor dem Berliner Schwurgericht zu verantworten, das ihn wegen Erpressung und Meineides zu 3½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte und ihm die Eidesfähigkeit für dauernd aberkannte.

In der Nähe der Adria-Insel Vis (Lissa) lief der griechische Dampfer „Valinos" auf ein unter dem Wasserspiegel liegendes Riff und sank in kurzer Zeit. Die 30 Mann starke Besatzung konnte sich retten.

(Weitere unpolitische Nachrichten auf S. 8)

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl: verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck u. Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. — D.-A. 2/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

---

chester vor das Mikrophon treten. Der Reichsintendant wandte sich dann gegen die Hörspielmanie und kündigte eine Austauschzentrale an, wodurch der Rundfunk in den Stand gesetzt werde, Honorare zu bewilligen, für die man allerbeste Arbeiten fordern dürfe. Seine besondere Aufmerksamkeit richtete Glasmeier auf die Pflege der deutschen Sprache. Die Rundfunksprecher müßten im Ausdruck und in der inneren Dynamik reicher und vielfältiger werden. Zum Volk müsse schlicht, ernst und wahr gesprochen werden.

Abschließend wandte sich der Reichsintendant gegen die Ueberschneidung der Rundfunkprogramme. Er habe Vorsorge getroffen, daß in Zukunft ein regelmäßiger Programmaustausch unter den Reichssendern stattfinde, so daß jeder Hörer zu jeder Zeit die Möglichkeit habe, zwischen seinem Ortssender und dem Deutschlandsender zu wählen und das zu hören, was ihn besonders interessiere.

Die Nibelungendichtung in der Edda

Ueber dieses Thema sprach am gestrigen Abend auf Einladung des Saale-Kontors der Nordischen Gesellschaft und des Städtischen Amtes für Vortragswesen hier Prof. Dr. Felix Genzmer, der namhafte Tübinger Germanist, der sich vor allem durch seine Arbeiten über die Erneuerung verlorener germanischer Dichtung verdient gemacht hat. Die Nibelungensage, so führte er in seinem inhaltlich und formal gleich sorgfältigen Referate etwa aus, ist eine der zeitlos gültigen Selbstdeutungen des deutschen Geistes, einer der zu immer neuer Gestaltung und Umschmelzung zwingenden Stoffe der deutschen Dichtungsgeschichte. Noch im 19. Jahrhundert fühlen sich innerhalb einer Generation drei Große und Größte, Hebbel, Jordan, Wagner, bewogen, dem mythisch-heroischen Geschehen germanischer Frühe, das getragen ist von den Urgefühlen der Menschheit und Grund und Maß erhält aus den wesentlich germanischen Bedingungen vorchristlicher Zeit, neuen Ausdruck und neue Form zu geben. Auch das mittelhochdeutsche Nibelungenlied, das um 1200 entstand, ist nicht die ursprüngliche Fassung der Sage, sondern eine verhältnismäßig späte Umbildung und epische Ausweitung anderer Vorlagen, nach der noch von Scherer vertretenen, strittigen These eine Aneinanderreihung vieler einzelner Lieder, die sich im Volke erhalten hatten. In dem weiten Zeitraum zwischen den geschichtlichen Ereignissen um 500, die ja die Fabel der Dichtung abgeben, und der Entstehung des Volksepos' sind mehrere Nibelungenlieder nachzuweisen, unter denen das Atlilied der Edda, das etwa um 890 von einem isländischen Hofskalden gesungen wurde, höchsten dichterischen und geschichtlichen Rang einnimmt. An ihm erweist sich die ganze Spannweite und Fülle der stabenden altgermanischen Dichtung, ihre Betrachtung erhellt Intensitätsgrad und Ausdehnungstiefe des Einbruchs christlichen Denkens. Im Atlilied, dessen dramatisch-liedhafte Knappheit in schroffem Gegensatz zu der epischen Breite der Nibelungendichtung des 13. Jahrhunderts steht, rächt Gudrun, die Kriemhild des Epos', ihre Brüder an ihrem zweiten Gatten; Sippenbindung, Familienehre, Tapferkeit gelten hier noch unbedingter und verpflichtender als in den späteren Fassungen der Sage, die schon Ausdruck der Erschütterung des germanischen Denkens durch die mittelmeerisch-christliche Kultur sind. Das Atlilied umfaßt also nur den zweiten Teil des Nibelungenliedes; aber dennoch ist der ganze Ablauf der Handlung auf kleinstem Raum, mit höchster Dichte und unter Verzicht auf jede Nebenhandlung dargestellt. Neben dem Atlilied wuchsen noch andere Schößlinge am Baum der Nibelungen-Sage im Norden: die Sigurd-Sage, d. h. die von Richard Wagner verwendete Fassung des Erlösungsmotivs, die Sage vom Drachenkampf, verbunden mit der von der Hortgewinnung, rein dramatisch in Rede und Gegenrede gehalten, die Standort- oder Auftrittlieder, lyrische Intermezzi, Frauenklagen oder elegische Gespräche ohne Handlungsfortführung. Sie alle beweisen, daß das Christentum im Norden nur mit geringer Zerstörungskraft auf die germanische Kultur eingewirkt hat. Dr. T.

„Glastüren"

Lernet-Holenia in den Kammerspielen des Deutschen Theaters

Man traut seinen Augen nicht, aber auf dem Programmzettel steht wirklich, daß der Autor sein Stück als Komödie bezeichnet wissen will. Was sich indessen im Verlauf von drei durch geistvolle Gespräche bemerkenswert gedehnten Akten begibt, ist ein seelischer Ringkampf zwischen zwei Liebenden, der mit soviel prinzipiellem und aufreibendem Ernst geführt wird, daß man allenfalls von hier aus wiederum das Groteske der Situation empfinden könnte. Aber der Umweg über die matt erzeugte „Spannung" ist zu unmotiviert und überdies mit so geringen Abwechslungen gestaltet, daß man schon auf halber Fahrt resigniert.

Der Titel „Glastüren" verspricht beinahe etwas Leichtes und Spritziges. In Wirklichkeit nimmt er Bezug auf die indiskrete Einrichtung eines Pariser Nachtklubs, in welchem Clarence, ein junger Amerikaner, Maria del Pilar, die Tochter eines Wiener Hauses, in welchem er jetzt als Gast weilt, vor zwei Jahren gesehen haben will. Clarence liebt Pilar, er hält um ihre Hand an, aber als er erfährt, daß sie in der Tat in der fraglichen Nacht in jenem Haus war, löst er sofort die Verbindung. Die junge Gräfin verteidigt mit Nachdruck und nicht ohne Peinlichkeit ihr Recht auf eine „Vergangenheit", denn sie hat sich trotz ihrer Erlebnisse ihre innere Keuschheit bewahrt. Mit viel Aufwand von gefühlsreichem Pathos und lehrhaften Anmerkungen über das Wesen der Geschlechter muß sich Clarence geschlagen geben, zumal die Verwandtschaft das diskutierende Brautpaar schließlich sehr unvermittelt und unter Erleichterungsseufzern des Publikums vor den Altar führt, wo der Priester das Bibelwort aus I. Kor., 13 über die Langmut und Duldsamkeit der Liebe ohne Kürzungen zitiert.

Das ausgezeichnete Ensemble des Wiener Theater in der Josefstadt setzte unter Leitung von Hans Thimig seine mit Bahrs „Wienerinnen" begonnenen Gastspiele in den Kammerspielen fort. Hilde Krahl und Karl John gaben das komplizierte junge Paar, Carl Günther war der ahnungslose Vater der Tochter, Theodor Danegger hatte als Dienstmann einen Sondererfolg. Der sorgfältigen Aufführung galt dann auch in erster Linie der herzliche, wenn auch nicht unwidersprochene Schlußbeifall.

Jürgen Petersen.

„Rebellion um Preußen". Innerhalb der von den Frankfurter Städtischen Bühnen veranstalteten „Woche der Lebenden", die einen Querschnitt durch das Bühnenschaffen der Gegenwart geben soll, fand am Montagabend die Uraufführung von Friedrich Bethges Tragödie „Rebellion um Preußen" statt, die einen Konflikt junger Ordensritter während der Zeit des Hochmeisters Heinrich von Plauen behandelt. Das gut besetzte Haus spendete dem Autor und den Darstellern herzlichen Beifall.

Erweiterung der Friedrich-Hebbel-Ausstellung in Bochum. Die Ausstellung „Hebbels Leben und Werk", die am 24. April in Bochum eröffnet wird, wird neben der in Verbindung mit der Hebbel-Gemeinde und dem Hebbel-Museum in Wesselburen und mit freundlicher Unterstützung des Hebbel-Museums in Kiel, des Theaterwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln und anderer Gedenkstätten durchgeführten Wiedergabe von Bildern und Dokumenten, von Handschriften und Erstdrucken einen Ueberblick über die Pflege Hebbels an deutschen Theatern geben. In dieser Teilausstellung wird vor allem seit der Uraufführung der Hauptdramen Hebbels die Steigerung des Einsatzes für das Gesamtwerk Hebbels aufgezeigt werden, die bis zur ersten zyklischen Wiedergabe sieben verschiedener Dramen, wie es in dieser Friedrich-Hebbel-Woche in Bochum der Fall ist, führt.

Wer an die Not glaubt und verzagt, den zerdrückt sie von Stund an. Wer an die Hilfe glaubt und nicht verzagt, der zertritt die Not von Stund an. Lhotzky.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0003

Wunder Mensch

Wissenschaft von uns selbst

Ein Streifzug durch die Wunder des menschlichen Körpers / Von Dr. Heinz Woltereck

16. Fortsetzung

Menschliche Wunder - echt oder unecht?

Die Wissenschaft geht den Wundern zu Leibe — Wie kommen die „Wunderheilungen" zustande?

Die Wissenschaft ist heute keineswegs mehr unbedingt dagegen, von menschlichen „Wundern" zu sprechen. So viele von den tausendfältigen Geschehnissen in Körper und Seele des Menschen sind auch mit den modernsten Mitteln der Forschung nicht aufzuklären, so erstaunliche Leistungen vollbringt die Natur überall in der Welt der lebenden und leblosen Stoffe, daß es schon grundsätzlich falsch wäre, das Wunderbare schlechthin ins Reich der Fabel zu verweisen! Beispielsweise hat die modernste Physik eine ungemein komplizierte Lehre von den Lichtstrahlen, die berühmte Quantentheorie, aufgestellt. Kürzlich wurde nun nachgewiesen, daß unser Auge gerade so „theoretisch" gebaut ist, um genau von der geringstmöglichen Lichtmenge (1 Lichtquant nennen das die Physiker) noch erregt zu werden! Ist diese Anpassung des Auges an die physikalischen Eigenschaften des Lichtes nicht im Grunde tausendmal wunderbarer als die erstaunlichsten Leistungen aller Fakire und Zauberkünstler der Welt? Aber immerhin: es gibt da noch Unterschiede. Die „Meisterstücke der Natur" in unserem Körper finden sich in prinzipiell stets der gleichen Weise bei allen Menschen wieder, während jene Wunder, von denen wir in begeisterten Berichten lesen, weit über die Leistungen des Normalen hinauszugehen und angeblich mit keiner Naturwissenschaft erklärbar sind.

Das Geheimnis der Fakire

Den „Rekord" auf diesem Gebiet halten von jeher die indischen Fakire, die in der Tat unsere gelehrten Professoren des Abendlandes schon oft genug vor scheinbar unlösliche Rätsel gestellt haben. So hat man vor kurzem in England einen solchen Fakir unter allen nur denkbaren Kontrollmaßnahmen mit bloßen Füßen über glühende Kohlen gehen lassen — seine Fußsohlen zeigten danach nicht die geringste Brandblase, während ein mutiger Student, der das gleiche unternahm, nach wenigen Schritten mit heftigen Brandverletzungen den Versuch aufgeben mußte. Derartige Leistungen der Fakire sind also insofern ein „echtes" Wunder, als sie von normalen Menschen zweifellos nicht vollbracht werden können. Trotzdem sind sie keineswegs „übernatürlich". Die moderne Wissenschaft ist sehr wohl imstande, wenigstens für die meisten dieser „wunderbaren" Dinge eine sogar verhältnismäßig einfache Erklärung zu geben.

So hat man in letzter Zeit den berühmten „Nageltrick" der Fakire wissenschaftlich untersucht — und aufklären können. Der Fakir, der sich auf ein spitzes Nagelbrett legt, ohne zu bluten und ohne Schmerzen zu empfinden, wird überhaupt nicht verwundet; er hat es nämlich gelernt, seine Haut so elastisch zu spannen, daß sie von den spitzen Nägeln nicht durchbohrt, sondern nur wie ein Gummiball eingestülpt wird. Uns gewöhnlichen Menschen gelingt allerdings dieses Kunststück keineswegs, weil wir nicht imstande sind die Muskelfasern und elastischen Elemente der Haut willkürlich zu regulieren. Bei den Vorgängen, die sich im Körper eines normalen Menschen abspielen, unterscheidet der Physiologe zwischen „willkürlichen" und „unwillkürlichen" Prozessen; zu den letzteren rechnet man beispielsweise die Schnelligkeit des Herzschlages oder die Erweiterung und Verengung der Blutgefäße, von denen Erröten und Erblassen abhängen. Der Fakir hat es nun durch eisernes, ungeheures Training und auf Grund einer besonderen Begabung erlernt, die „unwillkürlichen" Reaktionen seines Körpers weitgehend zu beherrschen: all seine erstaunlichen Leistungen sind Beweis dafür, wie stark sein ganzer Organismus unter der Herrschaft des Willens steht. Das also ist das Geheimnis der Fakire. Gewiß sind ihre Vorführungen oft wunderbar genug — aber trotzdem handelt es sich im Grunde nur um besondere „Spitzenleistungen" des menschlichen Körpers. Nicht alle „Wunder" der Fakire kann die Wissenschaft im einzelnen erklären — aber wenigstens im Prinzip darf dieses so viel diskutierte Problem jetzt als gelöst gelten.

Wunder der Einbildung

Wir brauchen aber nun durchaus nicht unbedingt nach dem Wunderlande Indien zu gehen, um merkwürdige und „übernatürliche" Leistungen zu erblicken: menschliche „Wunder" gibt es bekanntlich auch bei uns. Immer und immer wieder wird irgendwo in Europa jemand „entdeckt", der Verbrechen durch „Hellsehen" aufklärt, ebenso geheimnisvolle wie — angeblich — richtige „Prophezeiungen" aufstellt und was sonst noch an „gängigen" Leistungn dieser Art geboten wird.

Vieles, ja das meiste davon ist Schwindel, aber darunter befinden sich doch auch ernsthaftere Fälle. Da ist etwa die bekannte Therese von Konnersreuth, deren Stigmatisierungen von zahlreichen Aerzten untersucht wurden und zweifellos „echt" sind. Das Dörfchen Konnersreuth war eine Zeitlang das Ziel Hunderter und Tausender von Besuchern, die das Wunder der Therese erleben wollten, und man könnte eine kleine Bibliothek mit den zustimmenden und ablehnenden Veröffentlichungen über dieses „größte Wunder des 20. Jahrhunderts" füllen. Heute ist es um Konnersreuth dank der sehr begrüßenswerten kirchlichen Maßnahmen wieder stiller geworden, aber die Phänomene der Therese bestehen nach wie vor fort: wie sind sie zu erklären?

Es handelt sich bekanntlich um regelmäßig wiederkehrende Wundmale, die ohne jede körperliche Verletzung entstehen und nach einiger Zeit wieder verschwinden. Derartige Fälle von „Stigmatisierung", wie die Wissenschaft das nennt, sind an sich gar nicht so selten — nur hat das moderne Nachrichtenwesen im Fall der Therese von Konnersreuth besonders „schlagkräftig" gearbeitet. Es besteht die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß einzelne religiös besonders tiefempfindende Menschen an bestimmten Tagen die Wundmale Christi am Körper tragen — also ein „wirkliches" Wunder?

Die Wissenschaft hat auch diese heißumstrittene Frage in ihrer sachlich-kühlen Art untersucht, und wieder lautet wie bei den Fakiren, die Antwort dahin, daß auch hier durchaus nichts „Uebernatürliches" im Spiele ist, sondern nur eine spezielle „Begabung" besonders sensitiver Menschen. Therese Neumann befindet sich, wenn ihre Wundmale auftreten, medizinisch gesprochen, im Stadium einer hysterisch bedingten Ekstase, und in diesem Zustand bilden sich die Wundmale als körperliches Ergebnis zunächst rein seelischer Vorstellungen.

Falsche und echte Wunder

Man könnte den Einwand erheben, dies sei nur eine bequeme Theorie, die sich die Wissenschaft zur Erklärung eines „echten Wunders" zurechtgelegt habe. Aber dieser Einwand läßt sich leicht widerlegen: durch experimentelle Beweise. Es gibt zahlreiche wissenschaftlich beglaubigte Fälle einer prinzipiell ganz ähnlichen „Stigmatisierung" — nämlich bei Menschen in der Hypnose. So berichtete der Berliner Nervenarzt Prof. Schultz vor einiger Zeit über einen schon länger zurückliegenden Fall, der einen besonders schlagenden Beweis für diese Anschauung darstellt. Bei einem wissenschaftlichen Versuch wurde einem jungen Mann in der Hypnose gesagt, er habe sich mit einer glühenden Münze die Hand verbrannt. Selbstverständlich war die Münze völlig kalt gewesen — aber der Hypnotisierte reagierte auf diese rein seelische Vorstellung, die man ihm vermittelte, mit einer prall gefüllten, ganz typischen Brandblase an der Hand! Aehnliche Fälle ereignen sich immer wieder, sie sind genau so wenig oder genau ebenso rätselhaft wie die Phänomene jenes ekstatischen Mädchens.

Die heutige Wissenschaft beugt sich vor dem wirklichen Wunder des Lebens, vor dem unerforschlichen Zusammenspiel von Körper und Seele — aber gleichzeitig verloren die „Wunder" der Gedankenleser, der Hypnotiseure und Stigmatisierten den Nimbus des Geheimnisvollen. Wir wissen heute, daß rein seelische Empfindungen und Reaktionen des Menschen im stärksten Maße in die Bezirke des Körperlichen hinein wirken können. Die moderne Heilkunde behandelt zahllose körperliche Leiden — sogar Leiden — sogar Gelenkrheumatismus, Asthma, Heufieber usw. — auch mit seelischen Mitteln wie Suggestion oder Hypnose und hat damit außerordentlich starke Erfolge erzielt. Diese Tatsache des engen Zusammenwirkens von Seele und Körper erklärt auch zwanglos die manchmal überraschend guten Anfangserfolge suggestiv wirkender medizinischer „Wundermänner". Man kann eben viele Krankheiten suggestiv behandeln — viele, aber bei weitem nicht alle, und daran, an den in solchen Fällen unvermeidlichen Mißerfolgen, pflegen alle „Wunderheiler" früher oder später zu scheitern.

Das eigentliche Geheimnis derartiger „Wunderheilungen" kann heute durchaus als gelöst gelten: es gibt viele Menschen, deren Wundersehnsucht so groß ist, daß sie im Falle einer Krankheit am liebsten zu einem Manne gehen, der nicht einfach Kranke gesund macht, sondern auf geheimnisvolle Weise mit irgendwelchen „übersinnlichen" Mitteln arbeitet — und sei die Medizin auch nur weißer Käse. Wenn nun ein solcher von vornherein wundergläubiger Patient an einer seelisch beeinflußbaren Krankheit leidet oder sie sich — was keineswegs selten ist — überhaupt nur einbildet, dann hat es der Mann mit dem Turban, der gläsernen Kugel oder was er sonst für seelenfängerische Tricks anwendet, verhältnismäßig leicht. Er wirkt auf die Kranken suggestiv, er sagt ihnen, daß sie jetzt gesund seien — und manchmal werden sie gesund, wenn ihr Leiden einer solchen Behandlung zugänglich war. Ist das aber nicht der Fall, dann wird sich die Krankheit verschlimmern — und darin liegt die große Gefahr solcher Kurpfuscher, denen man ja wenigstens in Deutschland jetzt mit scharfen Mitteln zu Leibe rückt. Die seelische Behandlung selbst aber wird in geeigneten Fällen auch von jedem geschulten Arzt angewandt — allerdings in verantwortungsvoller Weise und nicht, wie bei den „Wundermännern", bei jeder Krankheit von der Hysterie bis zum Beinbruch.

Fortsetzung folgt

Wir erwarten Sie!

Pfeil verbindet Anzeige mit dazu gehörigem Bild

In den gemütlichen Räumen bei einer guten Tasse Kaffee und Kuchen
Kaffeehaus David
Gr. Auswahl von In- u. Auslands-Zeitungen, Zeitschriften

Hansa-Hotel
Gaststätte
Merseburger Str. 169
Anheimelnder Aufenthalt Gut und nicht teuer
Für Tagungen, Versammlungen, Hochzeiten der renovierte Saal
Ruf 32416

Hamburger Büfett
Marktplatz 23 — Inh. W. Wolf
Konzert- und Familiengaststätten
Täglich Künstler-Konzert
Jeden Mittwoch Der beliebte Hausfrauen-Nachmittag
Sonntag 11—1 Frühschoppen.
Mittagstisch zu mäßigen Preisen.

Kaffee Bauer
Außer Sonnabend und Sonntag
Tägl. Kaffeestunde v. 15 bis 19 Uhr
Gedeck: 1 Kännch Kaffee, 1 Kuchen nach Wahl 63 ₰ oder Torte 73 ₰
Eisgedeck: Gemischt. Eis m. Teegebäck 63 ₰
Eiskaffee oder Schokolade 63 ₰
Eisbecher nach Wahl 72 ₰
Billardsaal / Versammlungsraum

Treibhaus
Norddeutsches Haus WW-Stuben
DAS HAUS DER LICHTWUNDER
Eine Sehenswürdigkeit Deutschlands / Eine Gaststätte, die man gesehen haben muß! / Bier- und Weinlokal / Gute Küche
Halle-Saale, Königstraße 27

Astoria
HALLE/S. RUF 33692
Tanz-Kaffee
Barbetrieb
Sonntag 4 Uhr Tanz-Tee
Mittwoch 4 Uhr Kaffeestunde

Goldene Spitze
Ruf 28630
Aeltestes Skatlokal von Halle!
Jeden Montag u. Freitag Geldpreisskat
Jeden Tag ab 16 Uhr Skatanschluß

Im **Reichshof** (P)
Burgstr. 27, Advokatenweg
in der „Guten Stube"
Montag und Mittwoch Gesellschaftstanz
Mittwoch u. Sonntag ½16-½19 Uhr Kaffeestunde mit Tanz
Sonnabend und Sonntag Tanz ab 19 Uhr

Hotel Grüner Baum
am Riebeckplatz
preiswerte Mittags-Gedecke und dazu das beliebte:
Radeberger Pilsner Export

Spezialausschank
Coburger Hofbräu
Kaulenberg 1
(Straßenbahnlinien 3 und 7
Fernruf 262 09
Gut bürgerliche Küche und gepflegte Exportbiere
Siphonversand
Saal und Vereinszimmer

Althistorische Gaststätte
Grüne Tanne
Mansfelder Str. 58 / Ruf 25615
Das gutbürgerliche Bier- und Speiselokal
Solide Preise
Mittaggedeck -.72 u. 1.- RM
Abendgedecke .... 1.- RM
Freyberg- und Tucherbräu
Fremdenzimmer 2.50 RM

Grinzing
Geiststrasse 5
Stimmung
Am Freitag auf jeden Fall nach Grinzing zum
Witwen-Ball
Kapelle Lohmüller
Im Gastzimmer Toni und Roseli
Bekannt durch den Leipziger Rundfunksender.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Anhänger, 2 bis 3 Tonnen, sucht gegen Kasse zu kaufen Karl Böge, Nietleben-Granau.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Ulm, Lutherstr. 68, I. (

Kinderwagen für 8 Mark und Kindersportwagen 3 Mk. verkauft * Oppinerstr. 15, I.

Diesel-Zugmaschine, 55—130 PS., **Diesel-Lastwagen,** bis 4,5 Tonn., **Kipp-Anhänger,** 3½—7½ to. (nur luftbereift), gegen Kasse zu kaufen gesucht. Sofortige Abnahme. Overmann & Nusholz, Düsseldorf, Kühlwetterstr. 6, Telephon 652 31.

Adler Favorit oder 6-Sitzer steuerfr. Wagen gesucht. Großpösna, Leipzig-Land, Hermann-Göring-Straße 39.

Kredenz verkauft Landwehrstr. 9, II.

Prophete ist Ihr Berater für gute Nähmaschinen
Prüfen Sie unsere große Auswahl! Rannische Str. 15-16

Vorzeitige Schwäche wirksam bekämpfen mit **Planzym**
Pflanzen-Lipoid-Tabletten Erhältlich in Apotheken

Schöne **Schlafzimmer und Küchen** bei **Schaible,** Große Märkerstr. 26 am Markt. (lfd.
Reelles Fachgeschäft seit 1875.

Grammophon gut erhalten, mit 51 Platt. z. verk. Angebote E. 8505 HN-Ulrichstr. *

Gartenbank kauft * Parsevalstr. 4, p.

Gartenlaube, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote D. 8564 HN-Ulrichstr. *

Metallbett kauft Weiße, Grafeweg 1.

Verkäufe

Weißes Kinderbett m. Matratze, fast neu, 145×75, zu verk. Cröllwitz, Am Donnersberg 3. *

Schreibmaschinen Adler Contt, Ideal, Mercedes u. andere gebr. in tadellos. Zust. Max Schultz, Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz

Kaffeestühle, 100 gut erhaltene, preiswert z. verk. Herrmann, Gr. Ulrichstr. 16, Tel. 267 58. *

Rundfunk vom DKE bis zum Großsuper **Prophete** Rannische Straße 15-16

Gartenlaube zu verkaufen, Angebote St. 921 HN-Steintor. (

Speisezimm., Eiche, echt, gut erhalten, mit rund. Ausziehtisch, Plüschsofas v. 15,— an, Waschtische v. 14,— an, Bett mit M. 12,— an, Küche, mod. 48,—, Tische, Stühle, Ankleideschrank, gutes alt. Büfett, Chaif. u. alle and. Möbel billig wie immer. Trabert, Geiststr. 15, Eing. Breitestr.

Metallbetten mit Auflagen 25, Plüschsofa 20, Schränke 18, 25, 30 Schlafzim., Eiche, 2 m breit, billig, Waschtisch m. M., Komm., Tisch 3, Ausziehtisch, gt. erh. **Rumstedt,** Herrenstr. 20 u. Kuttelhof 1.

Gut erhalten. Klavier preiswert z. verk. Magdeburger Straße 40.

Smoking-anzug, Gr. 1,70 m, schlk., wenig getragen, verk. Gr. Ulrichstraße 21, III. *

Küchenherd, gebr., verk. billig Bornack, Ofendorferstr. 7, Wkst.

Seife f. Wiederverkäufer Walter Quoos, Landwehrstr. 9.

Bestecke ab Fabrik, 90 g Silberaufl., z. B. 72 Teile RM. 105,—, Bequeme Teilzahl. Gratiskatalog. A. Pasch & Co., Solingen 33.

Jugendliche Kraft im reifen Alter durch **Planzym** Pflanzen-Lipoid-Tabletten
Erhältlich in den Apotheken

Radio, einige gebrauchte, von 20,— an Radio-Haus, Kirchnerstr. 9.

Ausziehtisch, Betten m. Matr., Waschkommode, Ankleideschrank, gebraucht, billig * Harz 51, Tischlerei

Diktiermaschinen Ernst Frohn, Blücherstr. 5, Tel. 323 98.

Fahrrad u. Nivellierinstrument m. Stativ u. Latte billig zu verkauf. L.-Wuchererstr. 58 I. lks. Tel. 240 69.

Brutmaschine krankheitshalber billig zu verkauf. Reideburg, Birnenweg 14, Stadtrandsiedlg.

Küchen- und Gasherd zu verkaufen * Harz 13, II.

Gr. Kaltsäge, gr. Schmirgelmasch., gr. Amboß, Schraubstöcke, Arbeiter-Kleiderschrank, vierteilig, Geldschrank z. vk. Angebote St. 929 HN-Steintor. (

Schreibmaschinen verleiht, gebr. verkauft Genge, Friedrichstr. 52

Inserieren heißt interessieren

Damastgedeck, reinlein., fast neu, 12 Pers., zu verk. 10—2 Uhr Karlstr. 9, II.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl Auch auf Teilzahlg. **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 5 neb. Elisab.-Krankh. Bedarfsdeckungsschein Lieferung frei

Blüthner, Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach, Steinway u. Sons-Flügel und Pianos
Alleinvertretung: **B. Döll** Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Möbel neue moderne Schlafzimm. 325, Schreibtische 55, Schränke 48, Tisch, 4 Stühle 52.- Küche elfenbein kpl. 135.— Metallbetten 16, Schreibschrank 98, Büfett Kredenz 168.— Fa. Rusche, Gr. Klausstr 7.

Kopf-Schmerzen
Grippe u. andere Schmerzen schnell zu bekämpfen, ist eine wichtige Aufgabe, denn Sie müssen sich Ihre Leistungsfähigkeit erhalten. Kaufen Sie nun in der Apotheke sofort **Herbin-Stodin**, welches auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut u. in der Lage ist, hartnäckige Schmerzen zu beseitigen. Überzeugen Sie sich selbst von der Wirkungsweise der Herbin-Stodin Tabletten, denn oftmals können Sie auf den Erfolg direkt warten. Verlangen Sie aber ausdrücklich Herbin-Stodin, es ist Ihr Vorteil!
10 Tabl. 0.50 20 Tabl. 0.99
Herbin-Stodin
H. O. Albert Weber Magdeburg

Starke Kisten 60 Stück verkauft Gottschalk, Orhanderstr. 13.

Abbruch Mittelwache 2 Bretter u. Kanthölzer sowie Brennholz sof. zu verkaufen. Paul Dienemann, Baugeschäft. *

Guterhaltene Kleiderschrke. Eßz.-Büfett, Vert., Tische, Bücherschrk. billig — billig! Möbel-Schmidt, Dachritzstr. 7.

Grundstücke Verkäufe

Haus in der Stadtmitte gelegen, für Büroräume und als Vereinshaus besonders geeignet, zu verkaufen. Angebote aus Privat erbeten unter V 8519 HN-Ulrichstraße.

Grundstücke Kaufgesuche

Modernes **Einfamilienhaus** (7—9 Zim. und reichlich Nebenräume), mit Zentralheizung u. Garten, in guter Lage (Süden ausgeschlossen) * zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe von Grundstücksgröße, Zimmerzahl, Ausstattg., Preis, Anzahlung, Lage und Bezugstermin unt. B. 8502 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Geldmarkt

Maschinen-Rep.-Werkstatt, voll beschäft., sucht zw. Erweiterung 3000,— RM. Angeb. L. 864 HN-Leipzigerstr. (†

Fahrzeuge Verkäufe

Opel, 1,2 Ltr., 450, Forsterstr. 34, Wkst.

DKW-Meisterklasse, neueres Mod., in best. Zustande vk. Schulze, Adolfstr. 7 Werkstatt.

Elegante, guterhaltene **Mercedes-Limousine** 4türig, Typ V 170, 28 000 Kilometer gelaufen, mit allem Zubehör, preiswert zu verkaufen. Erforderlich ca. 2700 RM. Angebote unter H. 8388 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Zu verkaufen: **Wanderer W 250** Gläser-Kabriolett, 6 Zyl., 50 PS, Bauj. 1935, in sehr gutem Zustande, sofort abzugeben. Preis 2800 RM. Rittergutsverwaltung Morungen bei Sangerhausen (Harz). (a

Werbt für Eure Zeitung!

1-Tonner Pritschenwagen, neuwertig, verk. Tempo-Wolff Hindenburgstr. 45

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Dreirad-Pritschenlieferwagen mit Plane u. Spriegel, gebraucht, 10 Ztr. Tragf., sehr gut erh., verk. **DKW-Tauscher,** Halle, Hindenburgstr. 59, Tel. 363 69

Koksschlacke v. Steinkohlen, Körnung 0—10 mm, zur Fehlboden-Füllung usw. geeign., laufend bis auf weiteres zu verkauf. **Ammoniakwerk Merseburg** G. m. b. H., Einkaufsabteilung. (

Schreibmasch., gebr., 65,— RM., verkauft Schuh, Leipzigerstr. 73.

Gut erhalten Harmonium preiswert z. verk. Zettin, Auenstr. 7.

In Magdeburg alteingef. Herren- und Damen-Friseurgeschäft Nähe Hasselbachplatz veränderungsh. sofort zu verkauf. od. zu verpachten. Angeb. u. T. 7797 HN-Ulrichstr. (b

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Bäckerei in Halle sofort umständeh. zu verpachten. Angeb. u. P. 8515 HN-Ulrichstr. *

HN-Leser kaufen bei den HN-Inserenten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 22. März.

Ein Hut geht hoch

Das angenehmste an einer Redensart ist, daß sie nicht wörtlich genommen zu werden braucht. Selbst der aufrichtigste Mensch kann getrost „Das hat mich aber hingehauen!" ausrufen, ohne daß man ihn der Lüge zeihen wird, weil er doch in Wirklichkeit nirgendwo knock out gegangen und tatsächlich auf den Rücken gefallen ist. Stete Wahrhaftigkeit ist wie alle Tugenden anstrengend, und so stellt sich die Redensart als ein Türchen dar, durch das unsere von fortgesetzter Lauterkeit angestrengte Seele zuweilen aufatmend in die Gefilde der Unverbindlichkeit flüchtet. Zwanglos erklärt sich von hier aus die große Beliebtheit der Redensarten, die ganz gewiß zu den ältesten Sprachgütern gehören, die die Menschheit überhaupt kennt. Ohne Zweifel hat schon der Steinzeitmensch „Da möchte man doch die Wände hochlaufen!" gesagt, und niemand hat im Ernst erwartet, daß er daraufhin Kletterversuche in seiner Porphyrhöhle unternehmen würde.

Auch dem Munde des Chronisten sind Redensarten nicht fremd, und er spricht sie bei passenden Gelegenheiten genau so unbewußt und harmlos aus wie alle anderen Menschen seiner Umwelt. Und niemals würde er darüber nachgedacht haben, hätte sich an ihm nicht kürzlich einmal wortwörtlich das erfüllt, was er gedankenlos schon so oft von sich behauptet hat.

Nichtsahnend und durchaus heiter gestimmt verließ der Chronist unlängst zu morgendlicher Stunde das Haus und trat auf die Straße hinaus, in der der Reif der letzten Nacht am Tauen warn. Zwei, drei Schritte hatte der Chronist gemacht und wollte gerade den Fahrdamm betreten, als ihm plötzlich und ohne jeglichen Grund der Hut hochging. Es ist gewiß eine alte Erfahrung, daß Männer in der Morgenstunde am reizbarsten zu sein pflegen, aber der Chronist beschwört, an jenem Morgen sich weder beim Rasieren geschnitten noch sonstwie gereizt zu haben. Dennoch ging ihm, wie gesagt, der Hut hoch, und zwar in einer Weise, die er bislang nicht für möglich gehalten hätte — nämlich tatsächlich und buchstäblich. Oft und oft hatte der Chronist in seinem Leben die Redewendung vom hochgehenden Hut gebraucht. Nun vollzog sie sich einmal konkret an ihm.

Natürlich war einer der Windstöße daran schuld, die in diesen Vorfrühlingstagen so gern an den Straßenecken lauern. Daß es die Angewohnheit dieser Windstöße ist, friedlich wandelnden Menschen die Hüte vom Kopf zu reißen, ist auch dem Chronisten geläufig. Sein Windstoß aber war von besonderer Art. Er fegte den Hut nämlich nicht ab, sondern faßte ihn direkt von unten und hob ihn senkrecht empor. In einer kerzengeraden Vertikale schoß der Haarfilz wie eine steil abgefeuerte Rakete in die Luft. Selbst bei krassester Uebertreibung hatte der Chronist früher nie behauptet, daß ihm je der Hut bis zum dritten Stockwerk hochgegangen sei. Hier aber war es tatsächlich der Fall. Der seltsame Windstoß blies den Haarfilz in Sekundenschnelle an der Hauswand empor bis genau zur Höhe der Dachrinne. Nie hätte der Chronist es für möglich gehalten, daß einem überhaupt der Hut jemals so hoch gehen kann.

Ein erfahrener Segelflieger hätte den merkwürdigen Vorgang vielleicht an Hand der ihm bekannten Luftströmungsgesetze zu erklären vermocht — dem Chronisten aber erschien er als ein Naturphänomen, das er mit offenem Munde verfolgte. Einen beängstigenden Augenblick lang fürchtete er schon, sein teurer Hut würde womöglich in den nächsten Schornstein fallen und auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Aber der Windstoß hatte auf weitere Pointen in dieser Sache keine Lust mehr. In zwölf Meter Höhe ließ er von dem Haarfilz ab und brauste gleichmütig um die nächste Ecke. Schwerfällig torkelte sein unseliges Opfer zur Erde und landete selbstverständlich in der größten Pfütze, die die Straße an diesem Morgen aufzuweisen hatte. Wütend fischte der Chronist das gute Stück aus der dunklen Lache und betrachtete die schmutzige Bescherung. „Da geht einem doch der Hut hoch!" wollte er entrüstet ausrufen. Aber er unterließ es mit dem wehen Lächeln des Kluggewordenen.

Randwinterflugplan verlängert

Im Einvernehmen mit allen europäischen Luftverkehrsgesellschaften wird der ursprünglich bis zum 31. März vorgesehene Winterflugplan der Deutschen Lufthansa seine Gültigkeit bis zum 15. April behalten. Er bedeutet gegenüber dem in den Hauptwintermonaten geflogenen Streckennetz eine bedeutende Erweiterung, insbesondere kann der Flughafen Halle-Leipzig während der jetzt gültigen Flugperiode besonders günstige Verbindungen aufweisen. 22 Starts und Landungen werden zur Zeit täglich im regelmäßigen Streckendienst der Lufthansa auf dem Flughafen Halle/Leipzig gezählt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 22. März, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	6.14 Uhr
Sonnenuntergang	18.26 Uhr
Dauer der Dämmerung	38 Min.
Mondaufgang	6.25 Uhr
Monduntergang	20.21 Uhr

Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 48 Std. 4,7 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 20. 3.: 7,9; 21. 3. —

März		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
20.	14.12	+ 1,9	746,6	47	NW	1	wolkig	—
20.	21.12	+ 0,2	745,9	74	SW	1	bedeckt	—
21.	7.12	+ 0,8	737,5	93	SSW	1	-	Schnee
21.	14.12	+ 2,6	739,4	60	WNW	1	bedeckt	Regen
21.	21.12	+ 1,0	743,7	91	NW	1	-	Schnee
22.	7.12	- 2,4	746,1	88	O*)	—	wolkenlos	—

) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. O) Windstille

Schwergewichtler

Aufnahme: EHW.

Noch nie im Leben wurde einem Schwein so viel Ehrung zu teil, wie dem 500. Schwein aus der Schweinemästerei des Ernährungshilfswerkes des Stadtkreises Halle. Auf girlandengeschmückten Wagen wurde das 440 Pfund schwere Borstentier bei flotter Musik der Görlach-Kapelle der hallischen Bevölkerung gezeigt. Gern nahm das immerhin beachtliche Tierchen die Unannehmlichkeiten der Reise auf seinen abgerundeten Speckrücken, um gewissermaßen durch seinen Anblick den hallischen Hausfrauen, die für das Futter Sorge tragen, einen Dank abzustatten; haben doch nicht weniger als 1000 Kilo Küchenabfälle, 110 Kilo Zuckerschnitzel und 16 Kilo Fischmehl dem Schwein die rund 4½ Zentner Lebendgewicht eingebracht. Der Ausbau des Ernährungshilfswerkes ist noch nicht beendet und wird mit aller Macht vorwärtsgetrieben. Die intensive Mitarbeit aller Hausfrauen durch Sammeln der Küchenabfälle sichert dem Ernährungshilfswerk alle Voraussetzungen für eine planmäßige Schweinemast.

Führungswechsel in der Frauenschaft

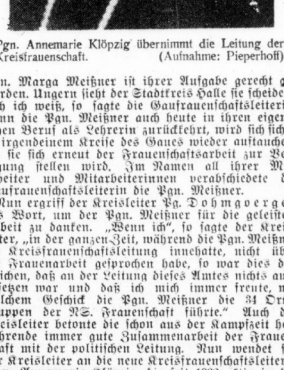
Herzlicher Abschied für Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Meißner — Pgn. Klöpzig als Nachfolgerin eingeführt

Im festlich geschmückten roten Saal des Stadtschützenhauses hatten sich, wie gestern bereits kurz berichtet, zu einer Dienstbesprechung der Kreisleiter Pg. Dohmgoergen, die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Eva Leistikow, alle Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter sowie die Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen versammelt, um in einer kurzen Feierstunde die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Marga Meißner zu verabschieden und die neue Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Annemarie Klöpzig in ihr Amt einzuführen.

Nach der Begrüßung durch den Kreisleiter ergriff die Gaufrauenschaftsleiterin das Wort, um in kurzen aber tiefgründigen Ausführungen der geleisteten Arbeit der bisherigen Kreisfrauenschaftsleiterin zu gedenken. Sie erinnerte an den Anfang der NS. Frauenschaft überhaupt, wie sich damals in den Jahren des Kampfes nur wenige Frauen zusammenfanden, um durch ihre Arbeit und Hilfe den Kampf der Männer zu unterstützen. Klein waren die zur Verfügung stehenden Räume und primitiv war die Einrichtung. Um so größer aber war der Idealismus dieser Frauen, den Kampf der Männer mitbestehen zu helfen. Heute sieht alles ganz anders aus, weil nicht nur die NS. Frauenschaft in ihrer Zahl gewachsen ist, sondern weil heute auch durch das Frauenwerk die Aufgaben außerordentlich gestiegen sind. Um so wertvoller war es, daß sie — als sie selbst als damalige Kreisfrauenschaftsleiterin ihr Amt abgeben mußte, um die Führung der Gaufrauenschaft zu übernehmen — als Nachfolgerin eine Parteigenossin fand, die schon vor der Machterhebung

Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Marga Meißner, die aus ihrem bisherigen Aufgabenkreis ausgeschieden ist. (Aufnahme: Hans Schellenberg)

mitgekämpft hat und deren Name als BDM.-Führerin in der Kampfzeit schon bekannt war. Die zunehmende Entwicklung erfordert aber einen ganzen Menschen, die bestimmt nicht leichte Aufgabe zu übernehmen.



Pgn. Annemarie Klöpzig übernimmt die Leitung der Kreisfrauenschaft. (Aufnahme: Pieperhoff)

Pgn. Marga Meißner ist ihrer Aufgabe gerecht geworden. Ungern sieht der Stadtkreis Halle sie scheiden; doch ich weiß, so sagte die Gaufrauenschaftsleiterin, wenn die Pgn. Meißner auch heute in ihren eigentlichen Beruf als Lehrerin zurückkehrt, wird sich sicher in irgendeinem Kreise des Gaues wieder auftauchen, wo sie sich erneut der Frauenschaftsarbeit zur Verfügung stellen wird. Im Namen all ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verabschiedete die Gaufrauenschaftsleiterin die Pgn. Meißner.

Nun ergriff der Kreisleiter Pg. Dohmgoergen das Wort, um der Pgn. Meißner für die geleistete Arbeit zu danken. „Wenn ich", so sagte der Kreisleiter, „in der ganzen Zeit, während die Pgn. Meißner die Kreisfrauenschaftsleitung innehatte, nicht über die Frauenarbeit gesprochen habe, so war dies das Zeichen, daß an der Leitung dieses Amtes nichts auszusetzen war und daß ich mich immer freute, mit welchem Geschick die Pgn. Meißner die 34 Ortsgruppen der NS. Frauenschaft führte." Auch der Kreisleiter betonte die schon aus der Kampfzeit herrührende immer gute Zusammenarbeit der Frauenschaft mit der politischen Leitung. Nun wendet sich der Kreisleiter an die neue Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Annemarie Klöpzig, die seit 1933 aktiv in der Frauenschaft mitarbeitet. Als Frauenschaftsleiterin der Ortsgruppe Bergmannstrost hat sie gezeigt, daß sie die neuen Aufgaben meistern wird.

Sowohl die Pgn. Meißner als auch die Pgn. Klöpzig dankten der Gaufrauenschaftsleiterin als auch dem Kreisleiter für die an sie gerichteten Worte und versprachen, auch weiterhin ihre ganze Kraft in den Dienst der NS. Frauenschaft und damit in den Dienst der Bewegung zu stellen.

Nach der vom Kreisleiter ausgebrachten Führerehrung verblieben die Anwesenden im regen Gedankenaustausch versammelt.

„KdF." rüstet zur Osterfahrt

Die NSG. „Kraft durch Freude" teilt mit: Wenn die Natur anfängt, ihr zartgrünes Kleid zu zeigen und die ersten Blumen als Vorboten des Frühlings sich schüchtern hervorwagen, rüsten wir zu unserer Osterfahrt in das mitten im Walde gelegene Alexisbad. Gerade in der Osterzeit ist die Luft in den ausgedehnten Wäldern des Harzes besonders herb und würzig; die Gegend um Alexisbad mit dem Mägdesprung und der Mägdetrappe ist wahrscheinlich schon vielen bekannt, und doch stellt sie immer ein vielbesuchtes Ausflugsziel dar. In den Morgenstunden des Karfreitag werden wir von Halle aus mit dem Autobus starten, und alle Teilnehmer werden bereits ab Mittag mit warmem Essen versorgt. Der Preis der am 10. April gegen Abend endenden Fahrt beträgt 22 RM. Es kann verraten werden, daß darin für die Feiertage ein großes „Festessen" enthalten ist. Somit sind wohl alle Voraussetzungen vorhanden, die Erwartungen und Wünsche unserer Urlauber zu erfüllen. Anmeldungen zu dieser Fahrt nehmen alle KdF.-Dienststellen im Gau Halle-Merseburg entgegen.

50-Jahr-Feier der HN

Festakt im August-Huck-Saal

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Hallischen Nachrichten fand gestern mittag im Kameradschaftsraum des Betriebes, im würdig geschmückten August-Huck-Saal, ein Festakt statt. Im schlichten Gewand der Arbeit waren die Angehörigen des Betriebes, soweit sie abkömmlich waren, unmittelbar von ihren Werkplätzen zur Feier gekommen. Als Ehrengäste hatten sich Vertreter der Partei und der DAF., der Behörden des Reiches sowie des Landes und der Stadt, der Wehrmacht, des Reichsnährstandes, des kulturellen und des wirtschaftlichen Lebens des Gaues Halle-Merseburg sowie Vertreter der mitteldeutschen Presse eingefunden.

Nachdem das Bohnhardt-Quartett das Allegro aus dem Quartett F-dur op. 18 von Beethoven in feinsinniger Weise zu Gehör gebracht hatte, eröffnete Zeitungsverleger Dr. Huck die festliche Stunde mit der Führerehrung. Sein Gruß galt den Ehrengästen und den Betriebsangehörigen. In seinen Ausführungen ging er zunächst in großen Zügen auf die Geschichte der Hallischen Nachrichten ein. Dann wandte er sich, nach Worten herzlichen Dankes an alle Mitarbeiter des Hauses, insbesondere all jenen vielfältigen Einrichtungen zu, die im Betrieb der Hallischen Nachrichten zur sozialen und beruflichen Förderung der Gefolgschaftsmitglieder, zur Vertiefung des Gemeinschaftslebens, der Betriebsgemeinschaft im Sinne der nationalsozialistischen Führung, geschaffen worden sind. Er zeigte damit, daß die Hallischen Nachrichten sich nicht nur bei der Formung der Zeitung selbst, die dies täglich nach außen dokumentiert, sondern auch in der inneren Betriebsführung ihren Aufgaben gegenüber Staat und Partei voll bewußt sind. Auch künftig würden sie ihre höchste Pflicht darin sehen, dem nationalsozialistischen Staate und seinem Führer nach besten Kräften zu dienen.

Nun erklang, vorgetragen von der Gesangsgruppe der HN unter der Leitung von Rudolf Donath, das „Lied vom Land der braunen Erde", das, gedichtet von Schriftleiter Walter Britting und komponiert von Verlagsdirektor August Kraußlat, in seiner volksliedhaften, heimatverbundenen Art die Herzen stark zu bewegen wußte. An seine Worte knüpfte Verlagsdirektor Spretke in seiner nun folgenden Ansprache an, in der er den Charakter der Hallischen Nachrichten als Heimatzeitung unterstrich. In seinen weiteren Ausführungen betonte er, daß das heutige nationalsozialistische Pressesystem am ehesten geeignet ist, die Zeitung zum Mittel der Erziehung zur Volksgemeinschaft auszugestalten und ihr dabei zugleich das unbedingt erforderliche gesunde wirtschaftliche Fundament zu geben. In den alten Buchdruckergruß „Gott grüß die Kunst" klang seine Rede aus. Hierauf verlas Zeitungsverleger Dr. Huck ein Glückwunschtelegramm von Reichsminister Dr. Goebbels; auch von Gauleiter Staatsrat Eggeling traf im Laufe des Jubiläumstages ein Glückwunschtelegramm ein.

Nun ergriffen die zahlreich erschienenen Gratulanten das Wort. Sie alle gedachten in herzlicher Weise der bisherigen Leistungen der Hallischen Nachrichten und gaben ihnen die besten Wünsche für die kommenden Jahrzehnte mit. Gaufachabteilungsleiter Brockmeyer sprach namens der Gauwaltung und der Kreiswaltung der DAF. sowie der Fachabteilung „Druck und Papier" und überbrachte insbesondere herzliche Grüße von Gauobmann Bachmann, der infolge seiner Einberufung nach Sonthofen nicht an dem Festakt teilnehmen konnte. Der Redner unterstrich die hohen Aufgaben der Zeitung im Dienst von Volk und Staat und wies für die künftige Arbeit auf das große Vorbild des Führers hin. Der Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Professor Dr. Weigelt, stellte die Verbundenheit zwischen Zeitung und Universität in der Liebe zur Heimat und im Behauptungswillen des mitteldeutschen Raumes und seiner geistigen Befruchtungen heraus, zugleich für die Mitarbeit der Hallischen Nachrichten zum besten der Universität der Gastadt dankend. Stadtrat Dr. Drnander, der als Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann gekommen war, unterstrich die Gemeinsamkeit zwischen Stadt und Zeitung in der Zielsetzung der Arbeit, die er gleichfalls im Einsatz für den heimatlichen Raum sah. Der Pressereferent des Reichspropagandaamtes Halle-Merseburg, Eberhard Schmidt, übermittelte beste Jubiläumsgrüße und Wünsche für die weitere Arbeit im Auftrage des Leiters des Reichspropagandaamtes, Gaupropagandaleiter Maul, der zur Zeit in Brünn weilt. In den Satz „Diese Zeitung spricht für sich selbst" ließ der Redner seine Worte ausklingen. Namens des Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger sowie des Landesverbandes Mitteldeutschland im Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger sprach Zeitungsverleger Schaafhausen herzliche Worte, in denen er die vorbildliche Beteiligung des Verlages der Hallischen Nachrichten an der berufsständischen Arbeit unterstrich und sie als eine der wertvollsten Zeitungen bezeichnete. Später nahm noch der Pressereferent der Landesbauernschaft, Moldmann, Gelegenheit, der Zeitung die Glückwünsche des Landesbauernführers Lehmann zu überbringen; desgleichen übermittelte Verlagsdirektor Hofmann die Glückwünsche der hallischen Verlagerschaft.

Betriebsobmann Mücke sprach Zeitungsverleger Dr. Huck die Glückwünsche der Gefolgschaft aus. Er betonte die enge Verbundenheit, die stets zwischen den Angehörigen der Hallischen Nachrichten und der Familie Huck bestanden hat. Insbesondere dankte er auch Zeitungsverleger Dr. Huck für seine so oft bewiesene soziale Haltung. In gleichem Sinne wandte er sich an Verlagsdirektor Spretke. Das Gelöbnis weiterer treuer Mitarbeit beschloß seine Darlegungen.

Zeitungsverleger Dr. Huck dankte abschließend allen Glückwünschenden für die Worte warmer Anerkennung und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Arbeit der Hallischen Nachrichten auch in Zukunft in guter Kameradschaft und in echtem Gemeinschaftsgeist vollzogen werden würde.

Eine Handusche Serenade, meisterlich vorgetragen vom Bohnhardt-Quartett, bildete den Ausklang des Festaktes.

Umzugskostenbeihilfen

Das Jugend- und Fürsorgeamt der Stadt Halle (Abteilung Wohnungsamt) gewährt — wie wiederholt berichtet — bei Aufgabe geräumiger Wohnungen Umzugskostenbeihilfen, wenn die freizumachende Wohnung nachweislich an eine wohnungsbedürftige, minderbemittelte Familie mit mindestens zwei Kindern vermietet wird. Nach Erweiterung der geltenden Richtlinien ist eine Familie mit Kindern minderbemittelt, wenn die Reineinkünfte — ohne etwaige laufende Kinderbeihilfen des Reiches — nach Abzug der sozialen Lasten und öffentlichen Abgaben monatlich 300 RM. nicht übersteigen. Die Bewilligung von Umzugskostenbeihilfe ist rechtzeitig vor dem beabsichtigten Umzug zu beantragen. Auskünfte werden von den Bezirksfürsorgerinnen des Jugend- und Fürsorgeamtes und der Abteilung Wohnungsamt (Gl. Steinstr. 8, Zimmer 19) bereitwilligst erteilt. Dort werden auch die Anträge entgegengenommen.

* **Zusätzliche Lehrgemeinschaften für Jugendliche.** Die Verkürzung der Lehrzeit zwingt zu erweiterten Maßnahmen der Berufserziehung, um jeder Gefahr einer Leistungsminderung vorzubeugen. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront hat sich daher entschlossen, im kommenden Sommerhalbjahr im verstärkten Umfange Lehrgemeinschaften für Jugendliche einzurichten.

Die Jubiläums-Festschrift der Hallischen Nachrichten
»Land der Mitte«
ist in farbigem Umschlag an der Hauptgeschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 16 und bei den Zweigstellen Leipziger Str. 34 und Ludwig-Wucherer-Straße 87 zum Preise von RM. 1.- zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0005

Hallische Hausfrauen!
Kleidersammlung
des Winterhilfswerks • 15. bis 25. März
Haltet Eure Spenden jetzt zur Abholung bereit!

Mit Winnetu am Jaryfluß

17 Monate im unerforschten Urwaldsgebiet

Nur noch wenige weiße Flecke, also unerforschte Gebiete, weist die Landkarte unserer Erde auf, denn Zivilisation und Technik erschlossen immer neue Wege in und durch unbekannte ferne Länder. Zu jenen wenigen, deren Erforschung sich die Undurchdringbarkeit tropischer Pflanzenwelt entgegensetzt und deren Einfallswege einzig die Flußläufe darstellen, gehört das Gebiet des oberen Amazonas, in dessen geheimnisvolle Welt ein Lichtbildervortrag des bekannten jungen Forschungsreisenden Schultz-Kampfhenkel führte.

Er kam auf Einladung der Zoo-Leitung, die diesen Abend als Glied der Reihe „Junge Wissenschaftler und Forscher berichten von ihrer Arbeit" veranstaltet hatte. Professor Dr. Schmidt begrüßte den Vortragenden aufs herzlichste, der nach kurzen einleitenden Worten seine abenteuerreiche Expedition in lebensprühenden Bildern vor seinen Zuhörern abrollen ließ.

2800 Meter Schmalfilm waren es, die, bedingt durch die Eingeschlossenheit des Aufnahmeortes zwischen zwei Flußufern, sozusagen aus einzelnen Schnappschüssen zusammengesetzt waren. Bis Santo Antonio führte ein Dampfer an die Grenze der Zivilisaiton, die scharf abgeschnitten wird von dem zwanzig Meter hohen und hundert Meter breiten, phantastischen Vorhang eines Wasserfalls. Unter unsäglichen Schwierigkeiten wird er umgangen, werden Boote und Lasten hindurch- und heraufgeschleppt und gezogen, bis das ruhige Wasser erreicht wird. Wie die schmalen hochbepackten Fahrzeuge auf ihm dahingleiten, ereignet sich der größte Glücksfall der Reise: Auf einem winzigen Einbaum, über dessen beide Enden lange Stangen, mit bunten Papageien besetzt, herausragen, kommt ihnen ein Indianer entgegengefahren. Er starrt, staunt, man winkt ihm zu, hält auf das Ufer zu, winkt ihm, zu folgen — und schließlich kommt er, wird umarmt, beschenkt und bewogen, umzukehren und Mitglied der Reisegesellschaft zu werden, die aus vier Weißen und 20 Eingeborenen, Mischlingsindianern, besteht. Der Fremdling aus dem Stamm der Aparai wurde Winnetu getauft und leistete unschätzbare Dienste. Vor allem, als nach wochenlanger Fahrt auf dem Jaryfluß die Ansiedlung der Goayappindianer erreicht wird.

Ein Pfahlbautendorf mitten im Urwald: Urform menschlicher Wohnstätten, noch nie von einem Weißen erblickt. Scharfgesichtige, langhaarige Gestalten sind diese Goayappindianer aus dem Quellgebiet des Amazonas, reinrassige Kariben, grellrot bemalt die Männer, auffallend klein die Frauen. Der Film zeigt sie im Tanz, zu dem die Bambustrompeten blasen, er zeigt die Frauen, wie sie mit flinken Händen aus gerollten Tonwülsten Schüsseln und Kannen in schöner Form fertigen, die dann im Feuer gebrannt werden —, den Seilermeister der Urzeit, der aus Pflanzenfasern das Seil für den Bogen webt und läßt die Bereitung weißen Brotes aus der entgifteten Wurzel des Manioka miterleben. Der große Tauschhandel, bei dem Hunderte von Stücken dieser Urkulturwelt erworben werden gegen Perlenketten und — Salz ist besonders interessant: Drei Zentner Salz werden löffelweise verabreicht und löffelweise als köstlichste Delikatesse verschlungen, für die man ohne Zögern von seinen Besitzstücken abgibt.

Weiter fahren die Boote siebzehn Monate im Urwald. Reiche Beute an lebenden und an erlegten, sorgfältig präparierten und beschriebenen Tieren konnte eingebracht werden. Damit erbrachte die kühne Forschungsreise, anknüpfend an die Tradition berühmter deutscher Vorgänger, der Wissenschaft wertvollstes Material, und zugleich noch nie gesehene Bilder aus dem größten Bilderbuch: dem unserer Erde.

---

* **Vom Kraftrad angefahren.** Am 21. März gegen 17.20 Uhr wurde ein vierjähriger Junge, vor dem Grundstück Gerberstraße 12, von einem Kraftradfahrer angefahren. Er trug glücklicherweise nur leichte Verletzungen am Kopfe davon.

* **Arbeitsjubiläum.** Am 23. März feiert der Büchsenmachermeister Fritz Bergfeld sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Walter Uhlig, Halle. Meister Bergfeld, der im vorigen Jahre sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern konnte, begeht den Tag in körperlicher und geistiger Frische.

* **Ehejubiläum.** Der Rentner Wilhelm Mitsching und seine Ehefrau Minna, geb. Rau, Ammendorf, Hindenburgstraße 76, feiern am 23. März das Fest der Goldenen Hochzeit; das Ehepaar ist seit vielen Jahren Leser der „Hallischen Nachrichten".

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 23. März abends
(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Wetterlage: Während der März vorigen Jahres schon ein ausgesprochener Frühlingsmonat war und uns Tagesmitteltemperaturen bis zu 12,5 Grad brachte, liegen die diesjährigen Tagesmittel seit dem 12. März unter null Grad und erreichten am 18. März sogar minus 1,9 Grad. Allerdings wird jetzt der Zustrom der kalten Luftmassen allmählich abgedrängt. Das heute morgen über Norddeutschland liegende Tief führte noch zu Niederschlägen, meist als Regen oder Schneegemisch. Anschließend daran wird nochmals ein Schwall kälterer Luft nach Deutschland befördert werden. Gleichzeitig wird jedoch das Azorenhoch in seine gewöhnliche Lage zurückgedrängt und damit wird dann der Uebergang zu milderem Westwetter geschaffen.

Aussichten: Mittwoch: Flachland und Gebirge: Auffrischende Winde aus westlichen Richtungen wechselnd, meist stark bewölkt mit einzelnen Niederschlägen, Berge in Wolken. Noch vereinzelt leichter Nachtfrost, tagsüber milder als bisher. Im Gebirge Temperaturen um null Grad.

Donnerstag: Erneut Eintrübung und verbreitet Niederschläge, nur in höheren Lagen noch als Schnee.

Uno-Vitalvin
Haarwuchs Haarpflege
In einschlägigen Geschäften erhältlich

Der Kopf diktiert die Frisur

Von den Gestaltungsprinzipien unserer Haarkünstler

Die weiblichen Leser dieser Zeilen erlauben uns bitte gleich zu Anfang die Anfrage: „Sie gehen doch auch zuerst zur Putzmacherin, um einen neuen Hut zu erstehen, und dann zum Friseur, nicht wahr?" — Wenn es so ist, dann gehören Sie allerdings zu den „Sorgenkindern" unserer Haarkünstler. Der Grund soll gleich erklärt werden.

Wir besuchten die Friseure, Meister und Gesellen bei der Gauausscheidung des Handwerkerwettkampfes. Die tüchtigsten Friseure aus den Kreisen unseres Gaues kämpften in einem großen Frisiersalon der Gaustadt, der durch die Zurverfügungstellung seiner Räume und aller seiner Einrichtungen sein Interesse am Berufswettkampfgedanken bestens unter Beweis stellte, um das schöne Ziel, als Gausieger — sei es nun in der Klasse der Meister oder derjenigen der Gesellen — zum Reichsentscheid am 16. April nach Wien einberufen zu werden. Und hier zeigte es sich, daß es bei einem Friseur nicht mit der Beherrschung der Technik seiner Arbeit getan ist, sondern daß sein Beruf vielmehr ideenreich ist, viel Schönheitssinn, Gestaltungsvermögen und Anpassungsfähigkeit erfordert. Denn jede Frau hat „ihren Kopf für sich" — das soll diesmal ganz wörtlich in dem Sinne verstanden werden, daß jede Kopfform anders ist —, und der Friseur, der sein Handwerk versteht, wird sich mit seiner Frisur immer nach dem Kopf der Dame richten müssen. Das will er auch gern tun, nur nach dem Hut möchte er sich nicht richten müssen, weil er dann seiner Aufgabe nicht gerecht werden kann, die hier im Handwerkerwettkampf ganz klar herausgestellt wurde mit der Forderung: Jeder Frauenkopf verlangt seine ihm entsprechende Frisur!

Nach einer am Anfang zu lösenden Ondulationsaufgabe begannen die Wettkämpfer sofort nach dem „Startbefehl" ihres Wettkampfleiters Pg. Möbius mit dem Waschen der Haare ihrer Modelle, die sich für den Handwerkerwettkampf zur Verfügung gestellt hatten, um sie dann zu „wässern", wie der Fachmann das Legen der Wasserwellen nennt. Kleine Hilfsmittel wie Kämme, Klemmen, Nadeln und Watte sorgten dafür, daß die Frisur bald Gestalt gewann, und nach dem Trocknen durch Warmlufthauben ging es dann an das „Ausfrisieren" und die endgültige Gestaltung der Frisur. Lackblumen, Straß- und Flitterschmuck gaben dann den Haarkunstwerken das endgültige Gepräge einer Ball- und Gesellschaftsfrisur.

Den weiblichen Leserinnen wird es interessant sein, daß bei den Frisuren die Gestaltungsprinzipien der sich immer mehr durchsetzenden Mode, die sich nicht in Spitzfindigkeiten gefällt, sondern nach vollendeter Schönheit strebt, angewandt wurden: In wundervoller Weichheit wurden die Frisuren vorn in Locken hochfrisiert, in der aufsteigenden Linie, wie uns die Wettkämpfer erklärten, um bei den Nackenlocken wieder in eine fallende Linie überzugehen. Es gab natürlich auch Frisuren mit schrägfallenden Linien, halb fallenden und halb steigenden, immer ganz wie es den Kopf am besten kleidete.

Diese Feststellungen wurden mit eingefügt, um zu zeigen, daß es bei dem Handwerkerwettkampf nicht nur darum geht, den Besten herauszufinden, sondern darum, in allen Wettkämpfern die handwerkliche Gestaltungskraft stärker zur Auswirkung kommen zu lassen, und besonders in diesen Handwerken den Prinzipien einer Mode, die vom Element der Schönheit bestimmt ist, zur Herrschaft zu verhelfen. D.

Wider Treu und Glauben im Geschäftsleben

Aus der Strafhaft wurde dem hallischen Schöffengericht der mehrmals, auch schon wegen Rückfallbetruges, vorbestrafte 39jährige Friedrich A. vorgeführt. A., ein selbständiger Geschäftsmann, hatte wiederholt Bestellungen entgegengenommen und befristete Kaufverträge abgeschlossen, ohne die Ware zu liefern. Er hatte es vielmehr verstanden, seine Kunden, die oft eine wahre Engelsgeduld bewiesen, auf zum Teil geradezu gerissene Weise immer wieder hinzuhalten und zu vertrösten. Sogar Einschreibebriefe blieben vollkommen wirkungslos, und wenn jemand glücklich einen Zahlungsbefehl erlangt hatte, dann verlief die Zwangsvollstreckung fruchtlos. Bisweilen behauptete er auch, seine Lieferfirma trage die Schuld; wenn sich der Käufer jedoch an diese wenden wollte, so war sie nicht auffindbar . . .

Das Gericht war überzeugt, daß A. von vornherein nicht die Absicht gehabt habe, zu liefern. Ihm kam es nur auf die Anzahlungen an, mit denen er sein Leben fristete. Er besaß nämlich gar keine anderen Gelder mehr, von denen er seinen Unterhalt hätte bestreiten können. Bereits im Jahre 1935, dann wiederum im Jahre 1938 hatte er den Offenbarungseid geleistet. Obwohl er also gar keine Möglichkeit hatte, zu zahlen, hatte er ferner trotzdem in mehreren Fällen Ware bestellt. Sollte er dann seine Verbindlichkeiten erfüllen, so kam es vor, daß er Fehler in der Lieferung vorschützte, um sich darum zu drücken.

Ein derartiges Gebaren ist geeignet, Treu und Glauben im Geschäftsleben zu gefährden. Auch wirkten das Leugnen des Angeklagten und sein Versuch, die Zeugen schlecht zu machen, erschwerend. Wenn ihm dennoch mildernde Umstände zugebilligt wurden, so hatte er das u. a. dem Umstande zu verdanken, daß sein Bruder ihn geschädigt hatte und daß er in einigen Fällen den Schaden wiedergutgemacht hat. — Das Urteil gegen A. lautete wegen fortgesetzten teils vollendeten, teils versuchten Rückfallbetruges antraggemäß auf zehn Monate Gefängnis. Wegen Fluchtverdachtes und Verdunkelungsgefahr wurde gegen den Verurteilten Haftbefehl erlassen, damit er nach Verbüßung der Strafe, wegen der er zur Zeit im Gefängnis sitzt, nicht freigelassen wird. —hau—

Ein übler Betrüger

Durch die Kriminalpolizei in Merseburg wurde der Angestellte Jakob Steltze vorläufig festgenommen. Steltze hat seit dem 12. Juli 1938 im ganzen Reich in Hotels und Pensionen Betrügereien verübt. Beim Mieten von Zimmern bat er um Wechseln eines Hundert- oder eines Fünfzigmarkscheines, um den angeblich wartenden Taxifahrer oder Dienstmann bezahlen zu können. Dabei hatte es der Betrüger stets sehr eilig und wies gewöhnlich darauf hin, daß er erst einmal sein Gepäck von der Straße heraufholen wolle. Durch sicheres Auftreten glückte es dem Betrüger immer wieder, das Wechselgeld ohne Herausgabe des Geldscheines zu erhalten und damit zu verschwinden. Der Betrüger legte sich gewöhnlich hochklingende Namen mit Adelsprädikat bei, gab an, Oberleutnant der Luftwaffe zu sein und für weitere Kameraden der Luftwaffe Zimmer bestellen zu müssen. Da aus bestimmten Umständen heraus angenommen werden muß, daß der Betrüger auch in Halle aufgetreten ist, werden alle Geschädigten gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Zimmer 327/331 einzufinden oder ihre Anschrift dorthin mitzuteilen. Es wird gebeten, daß sich auch alle diejenigen melden, die zwar nicht geschädigt wurden, aber bei denen versucht worden ist, auf die geschilderte Weise Wechselgeld zu erhalten.

Tausend Freuden

Es war eine große, fröhliche Gemeinde, die gestern abend im Stadtschützenhaus auf die „Tausend Freuden" wartete, die ihnen von Harry Langewisch, dem beliebten Ansager des Reichssenders Leipzig, serviert wurden. Es war wie immer, wenn „Harry" konferierte: schon nach den ersten drei Sätzen war der Kontakt zwischen Bühne und Publikum hergestellt, und jede der zahlreichen Pointen erwies sich als ein Volltreffer. Das Motto des Abends „Tausend Freuden" bestand wirklich zu Recht, denn was im Laufe eines mehr als dreistündigen Programms geboten wurde, das war, jedes in seiner Art, etwas Besonderes. Neben Langewisch war es vor allen Dingen der „Jäger aus Kurpfalz", Herbert Jäger vom Deutschlandsender, der sich wieder einmal unseren Hallensern persönlich am Flügel vorstellte. Es ist schwer zu sagen: war es ein virtuoses Wunschkonzert oder ein genußreiches „Allerlei von zwei bis drei", was Herbert Jäger seinen begeisterten Zuhörern bot? Maria Paudler, durch Bühne und Film wohl allen bekannt, gab einige Kabinettstückchen moderner Vortragskunst, unter denen vor allen Dingen die Kindervorträge großen Beifall fanden. Den größten Jubel erntete sie aber im weiteren Verlauf des Abends, in dem sie als alte Jungfer vor den tränenlachenden Zuschauern ihr unverstandenes Herz ausschüttete.

Eröffnet wurde der Abend durch zwei Tänze von Elmy Haese, einen Frühlingswalzer und einen spanischen Tanz, die beide nicht nur hohes Können, sondern auch ein großes Temperament verrieten. Die Wiener Schrammeln gaben einige Kostproben ihrer heiteren Kunst, von denen das altberühmte Fiakerlied oder, wie Langewisch sagte, das Wiener Landwirtschaftslied, großen Beifall fand. Erwin Hartung, der beliebte Tenor, gab einige Proben seines Könnens und mußte sich am Schluß seiner Darbietungen noch zu mehreren Zugaben entschließen. Harry Langewisch hatte aber noch etwas ganz Besonderes mitgebracht, frisch „importiert" aus Wien: Rosel Seegers sang, von den Wiener Schrammeln begleitet, ein paar kleine Wiener Lieder, die sie mit Meisterschaft vortrug. Herzlicher Beifall lohnte die Darbietungen der Künstlerin, deren Name wohl zu den beliebtesten der deutschen Kleinkunst zählt.

Den Schluß des Abend bildete dann eine würdige, aber äußerst temperamentvolle Dame, die bei den Rundfunkhörern schon längst zu einem festen Begriff geworden ist: „Tante Lene". Mit donnerndem Applaus wurde sie begrüßt. Es gab eine kurze Verständigungsprobe (wann darf gelacht werden und wann nicht) und dann ging es los. Das Publikum ist wohl während dieser halben Stunde aus dem Lachen überhaupt nicht herausgekommen. Immer da, wo das Zeichen „nicht lachen" gegeben wurde, gab es den größten Heiterkeitserfolg. Erziehen wollte Tante Lene auch, aber sie wird wohl nicht viel Glück damit gehabt haben, denn alles ging in einem homerischen Gelächter unter. In der Pause gab Maria Paudler Autogramme. „Tausend Freuden", so hieß das Motto des gestrigen Abends, und es sind wirklich tausend Freuden gewesen, die die muntere Künstlerschar ihren dankbaren Zuhörern vermittelte. bo.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1938 1939
Der Kreisbeauftragte Halle-Stadt

Beim Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1938/39, Kreis Halle-Stadt, sind folgende Spenden eingelaufen:

F. Schulze, Inh. H. à Brassard, Boelckestr. 196: 250 RM.; Verband ehem. Jäger und Schützen, Halle: 100 RM.; Th. Müller, Fußwohl, Kirchnerstr. 18: 300 RM.; Hallesche Matratzenfabrik Beesener Str. 39: 1000 RM.; Hans Bergmann & Co.; Hoher Weg 1: 150 RM.; E. Burghardt, Gr. Steinstr. 12: 100 RM.; NS. Dozentenschaft, Hindenburgstr. 18: 100 RM.; E. Gravemeyer, Hoher Weg 15: 105 RM.; B. und E. Haase, Humboldtstr. 20: 120 RM.; Elise Ehlers, Beyschlagstr. 4: 200 RM.; Walter Pils, Mozartstr. 1: 250 RM.; Fleischerinnung Halle: 500 RM.; Städt. Feuersozietät, Unversitätsring: 1850 RM.; Dr. Eberhard Jakob, An der Schwemme 1: 100 RM.; Landkreditbank, Universitätsring: 250 RM.; Paul Gellert & Co., Ludwig-Wucherer-Straße: 500 RM.; Dr. Hans Löscher, Hindenburgstr. 44: 250 RM.; Frauenverein der Johannesgemeinde, Preßlersberg 5: 500 RM.; Frauenhilfe der Johannesgemeinde: 100 RM.; Hall. Röhrenwerke: 1050 RM.; Rödiger, Königstr. 9: 300 RM.; Prof. Grund, Bernburger Str. 25: 150 RM.; Landesbund Sachsen der Kleingärtner, Kronprinzenstr.: 2683,35 RM.; Dr. med. Fielitz, Lafontainestr. 20: 300 RM.; Ing. W. Ehlers, Gräfestr. 18: 400 RM.; Dr. Hermann Kühn, Landwehrstr.: 100 RM.; Edeka Gmbh., Privatstraße Zimmermann 9: 500 RM.; Willi Pfeiffer, Berliner Str. 25: 100 RM.; W. Thronicke, Wittekindstr. 27: 100 RM.; Mitteldeutsche Wegebaugesellschaft, Halle: 600 RM.; Spieß und Meyer, Halle, Freimfelder Str.: 100 RM.; Sanitäter Dr. F. Wittenberg, Gr. Steinstr. 10: 110 RM.; Dicker & Werneburg, Turmstr. 118: 500 RM.; W. Stroemer, Martinsberg 1: 100 RM.; Wilhelm Ehrt, Luisenstr. 8: 500 RM.; Architekt Ulrich, Ratswerder 7: 300 RM.; H. Lerbscher, Mühlweg 37: 100 RM.; Fa. Barwens, Ludwig-Wucherer-Straße: 1000 RM.; G. Hanke, Schülershof 2: 150 RM.; Walter Kersten, Geiststr. 47: 300 RM.; Paul Voß, Schwuchtstr. 15: 150 RM.; Fr. Dr. Schoen, Dölauer Str. 22: 200 RM.; Gust. Sehrndt, Steinmühle: 120 RM.; Rabattsparverein: 100 RM.; Fa. Reinicke: 500 RM.; Hempelmann & Krause, Kleinschmieden: 150 RM.; Hans Heckel, GmbH., Merseburger Str. 25: 200 RM.; Fa. Schaub & Co., Freimfelder Straße: 2000 RM.; J. Dutz, Mansfelder Str. 66: 100 RM.; Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 38: 120 RM.; F. Böttcher, Gr. Ulrichstr.: 100 RM.; Otto Gottschalk, Dryanderstr. 13: 200 RM.; Wratzke & Steiger, Adolf-Hitler-Ring 10: 200 RM.; Fritz Freytag, Geiststr.: 250 RM.; Gebr. Wennhack, Henriettenstr. 8: 225 RM.; Otto Wenzel, Marienstr. 12: 250 RM.; Steinkornhaus Pollitz, Volkmannstr.: 500 RM.; Walter Kriegsmann, Viktoriastr.: 100 RM.; Karl Rudolphie & Co., Ludwig-Wucherer-Straße: 100 RM.

Mitteldeutschland

22. März.

Zum Agrardezernenten berufen

Der Führer hat den Oberregierungsrat Hermann Lange bei der Regierung in Merseburg mit Wirkung vom 16. März 1939 zum Regierungsdirektor der landwirtschaftlichen Abteilung bei der Regierung in Merseburg ernannt.

Regierungsdirektor Lange ist am 4. Mai 1895 zu Croppenstedt (Krs. Oschersleben) geboren. Von 1906 bis 1914 besuchte er das Gymnasium und trat 1914 als Kriegsfreiwilliger beim Feldartillerie-Regiment 55 in Naumburg ein. Als Frontkämpfer stand er vom Januar 1915 bis Ende November 1918 als Leutnant und zuletzt als Batterieführer auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz. An Kriegsauszeichnungen wurden ihm das EK. II. und I. Kl. verliehen und später das Ehrenkreuz der Frontkämpfer. Von 1919 bis 1921 besuchte er die Universitäten in Halle, Leipzig und Jena. 1921 bestand er die erste juristische Prüfung und war im Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg tätig.

Nachdem er aus dem Justizdienst ausgeschieden war, wurde er in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen. Die große Staatsprüfung bestand er im Jahre 1925. Anschließend war er als Regierungsassessor beim Landratsamt in Ortelsburg und später bei der Regierung in Königsberg tätig. Am 20. Dezember 1929 wurde er zum Regierungsrat befördert und am 1. Januar 1930 an die Regierung in Merseburg versetzt.

Seit dieser Zeit ist Regierungsdirektor Lange vorwiegend in der Domänenabteilung tätig. 1935 wurde er vorübergehend in das Reichs- und preußische Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft berufen und trat als ständiger Vertreter des Abteilungsdirigenten wieder zur Regierung Merseburg zurück. Im Februar 1938 wurde er zum Oberregierungsrat befördert und stand seit Juli 1938 als komm. Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung vor.

Hier bekleidet er außerdem das Amt des Vorsitzenden der Fischereischutzgenossenschaft für die Saale; außerdem ist er Stellvertreter des Vorstandsmitgliedes des Weiße-Elster-Verbandes und Mitglied des Vorstandes der Unstrut-Regulierungs-Genossenschaft.

Kinder „leuchteten" unter Stroh

Unterröblingen a. See. Zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren hatten aus einem Schranke eine Schachtel Streichhölzer genommen und sich in die Scheune begeben, um Hühnereier zu suchen. Sie leuchteten mit brennenden Streichhölzern zwischen das Stroh, wobei dieses Feuer fing. Beide Kinder rannten auf die Straße, ohne jemanden etwas von dem Feuer zu sagen. Zur gleichen Zeit betrat jedoch ein Unterröblinger Einwohner das Gehöft und bemerkte, daß aus der Scheune Rauch herauskam. Er benachrichtigte sofort den Besitzer, und durch das sofortige Eingreifen konnte das Feuer gelöscht werden.

Von der Jugendschutzkammer

Eisleben. Die hallische Jugendschutzkammer verurteilte am Dienstag den elfmal, aber noch nicht einschlägig vorbestraften 26jährigen ledigen Karl Poltermann aus Eisleben wegen Zuhälterei, in Eisleben und anderen Orten verübt, zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

*

Am gleichen Tage verurteilte die Kammer den zweimal chuldig geschiedenen, jetzt zum drittenmal verheirateten, bisher unbestraften 45jährigen Hans E. aus Delitzsch wegen Verführung eines 14½jährigen Mädchens (§ 182 StGB.) trotz seines Leugnens zu sechs Monaten Gefängnis.)(

Bewährungsfrist schlecht genutzt

Naumburg. Vor dem Schwurgericht Naumburg hatte sich eine Frau L. Richter aus Zeitz wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verantworten. Sie war 1924 wegen Beihilfe zur Abtreibung zu sechs Monaten und 1930 wegen versuchter Abtreibung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren. Dennoch wurde sie 1932 rückfällig. Der Oberstaatsanwalt hielt in Anbetracht ihres verbrecherischen Handelns in zwei Fällen je ein Jahr sechs Monate Zuchthaus für angebracht, in zwei Fällen des Versuches zu je ein Jahr Zuchthaus und beantragte, die Strafe zusammenzuziehen zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, Fortdauer der Haft und Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Die Angeklagte wurde insgesamt zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Mildernde Umstände konnten ihr nicht zugebilligt werden.

*

Wegen Meineides stand ein Mann aus Vogelsdorf bei Halberstadt vor dem Naumburger Schwurgericht. In einem Ehescheidungsprozeß sollte er falsch ausgesagt haben, was er schließlich nunmehr auch zugab. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Gefängnis für Baumfrevler

Zeitz. Vor dem Amtsgericht Zeitz hatten sich die bei einem Bauer in Spora beschäftigten Erich Th. und Rudolf M. zu verantworten, die eines Nachts auf der Heimkehr von einem Vergnügen zehn jungen Obstbäumen in den Fluren Wuitz und Sabissa die Kronen abgebrochen hatten. Th., der Anstifter dieser Tat, erhielt drei Monate, M. zwei Monate Gefängnis.

Steuersätze unverändert

Könnern. In der letzten Ratsherrensitzung wurde der ordentliche Nachtragshaushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf 582 310 RM. (bisherige Festsetzung einschließlich Nachträge 577 900 RM.) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan auf 56 490 RM. (bisher 65 050 RM.) festgesetzt. Die Steuersätze für das Rechnungsjahr 1938 bleiben unverändert.

Laucha a. U. (Brunnen umgefahren.) Ein Lastkraftwagen fuhr beim Rückwärtsfahren den Brunnen in der unteren Hauptstraße um. Durch Aufschlagen auf das Straßenpflaster zerbrach der Brunnen in mehrere Teile.

Gardinen von Arnold & Troitzsch
Halle — Große Ulrichstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0006
DFG

„Tummeln die Krähen sich noch"

Die Stare sind mit einiger Verspätung eingetroffen. Tagsüber sieht man sie kaum an den Nistkästen. Lediglich in den Morgenstunden hockt Freund Star- mal im Gezweig oder auf den Leitungsdrähten. Sonst aber fliegen die Schwarzkittel in hellen Scharen über das Land, um den Boden gründlich nach Nahrung zu untersuchen. Hin und wieder kommen die Stare mit den Spatzen ins Handgemenge. Die Sperlinge wollen sich in den Starkästen häuslich niederlassen. Man achte aber auch auf die Nistkästen, die für Meisen, Rotschwänzchen usw. bestimmt sind. Gar zu gern beschlagnahmen die Spatzen dieses Brutstätten, und später halten die fröhlichen Sänger vergebens nach geeigneten Nistgelegenheiten Ausschau.

Außer den Staren haben sich auch die Bachstelzen eingefunden. Diese schmucken Vögel folgen nun dem Pflug, um Schädlinge aus der frischgebrochenen Scholle zu klauben.

Am Abend kommen noch immer die Rebhühner in Dorfnähe. Nicht mehr lange, so sieht man dieses Wild nicht mehr in Völkern, sondern nur noch zu Paaren. Auch die Rebhühner rüsten zur Brutzeit.

Noch immer treiben sich die Krähen in großen Scharen herum. Zu Tausenden fallen sie über die Saatfelder her. Man wäre sie gerne los, aber es scheint, als wollten sie sich noch nicht zur Reise rüsten. Solange sie noch die Felder unsicher machen, ist noch nicht mit beständigem Frühlingswetter zu rechnen. Sagt uns doch eine Wetterregel:

Tummeln die Krähen sich noch,
Bleibt uns des Winters Joch.
Wenn sie vom Felde verschwinden,
Wärmere Tage sie künden!

In langer Reihe ziehen nun wieder die Gespanne zum Felde hinaus. Hier wird noch gepflügt, dort wird Dünger gestreut und an anderen Stellen bringt man Sommerkorn in die Erde.

Landpostdienst neu geregelt

Der Aufschwung der allgemeinen Wirtschaft ist auch auf die Amtsstellen der Deutschen Reichspost auf dem Lande nicht ohne Einfluß geblieben. Die Leistungen der Postagenturen, Poststellen sowie der Posthilfsstellen haben beträchtlich zugenommen.

Mit Wirkung vom 1. April 1939 sollen die Landpostverhältnisse daher grundsätzlich neu geregelt und zugleich die Einrichtungen ähnlicher Art in der Ostmark und im Sudetenland denen im Altreich angeglichen werden.

Die größten Postagenturen, deren Inhaber ihre volle Kraft ausschließlich in den Dienst der Deutschen Reichspost stellen, werden in Zweigpostämter umgewandelt. Ihre Vorsteher werden entweder in das Angestelltenverhältnis berufen oder — falls die allgemeinen Voraussetzungen gegeben sind — auch als Beamte im Hauptamt übernommen.

Die übrigen Amtsstellen (Postagenturen und letzige Poststellen) werden einheitlich mit „Poststelle" bezeichnet und die Vergütungssätze neu geregelt. Die Inhaber der Poststellen führen — ihren Wünschen entsprechend — künftig die Amtsbezeichnung „Posthalter". Auch die verbleibenden Posthilfsstellen werden in die allgemeine Neuordnung einbezogen; ihre Inhaber erhalten die Amtsbezeichnung „Hilfsposthalter".

Abgesehen von einer Hebung der Berufsfreudigkeit sollen diese Maßnahmen dazu beitragen, die postalischen Einrichtungen für die Landbevölkerung zu verbessern — es handelt sich um etwa 40 000 Amtsstellen — und gleichzeitig auch die Leistungen der als Beamte im Nebenamt beschäftigten Kräfte sowie die der Beamten des einfachen Postfachdienstes gerecht zu bewerten und zu entlohnen.

Neue Brücke für den Verkehr frei

Bitterfeld. Die neue Eisenbahnbrücke über die Reichsbahnstrecken nach Dessau und Berlin in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs ist nunmehr fertiggestellt worden. Sie bildet die Verbindung nach Jörbig und den westlichen Industriekreis. Die Brücke ist bereits für den Verkehr freigegeben, doch wird die offizielle Uebergabe erst in den nächsten Tagen erfolgen.

Delitz a. Berge. (Schulentlassungen.) Ostern werden 11 Knaben und 10 Mädchen aus der Schule entlassen. Neuaufgenommen werden 11 Knaben und 7 Mädchen.

Jörbig. (Spinngerät der Vorzeit.) Beim Ackern wurde ein Spinnwirtel aus vorgeschichtlicher Zeit gefunden. Das kleine Gerät hat einen Durchmesser von 48 Millimeter und eine Stärke von 17 Millimeter. Die Oeffnung ist auffallend klein.

16 Jahre unter falschem Namen gelebt

Aus Angst als Mörder entdeckt zu werden — Glückliches Ende am Gefängnistor

Im Oktober 1922 wurde in Gelsenkirchen in die politischen Wirren der damaligen Zeit ein damals 22jähriger Mann verwickelt, der darum aus seiner Vaterstadt Gelsenkirchen floh, weil er glaubte, durch einen abgegebenen Schuß einen Polizeibeamten getötet zu haben. In Wirklichkeit wurde der Polizeibeamte nur verwundet. Der Mann wandte sich nach Wanne, immer in der Furcht, als Mörder entdeckt zu werden. In Wanne lernte er einen Mann kennen, der bereit war, ihm seine Personalpapiere zu verkaufen. Der merkwürdige Handel kam zum Abschluß, nunmehr hieß der Mann aus Gelsenkirchen „Kaiser".

Als „Kaiser" erhielt der Mann 1923 und 1926 zwei Freiheitsstrafen, nachdem er mit seinem richtigen Namen schon 1902 und 1921 wegen Körperverletzung vorbestraft war. 1928 zog „Kaiser" nach Dessau. Seither wohnt er in Dessau und betreibt das Geschäft eines Wäscheverkäufers. Es ging ihm schlecht und recht, der Mann führte sich so, daß keine Klage kam.

Nun hatte er, der mittlerweile 38 Jahre geworden war, den Wunsch zu heiraten. Er fand auch ein Mädchen, mit dem er sich verlobte. Da die nötigen Papiere fehlten, verfiel der Mann wieder in seine Angstvorstellungen aus der Zeit um 1922. Er hatte keine Ahnung, daß der Polizeibeamte, den er damals niederschoß, noch am Leben war. Wieder kamen ihm die Gewissensbisse, ein Mörder zu sein. Er, der sich in den letzten Jahren tadellos gehalten hatte, griff zum Alkohol. Damit stiegen seine Ausgaben, aber seine Verdienste reichten nicht aus. So verlegte er sich auf den Anzahlungsschwindel. Dabei faßte man ihn in Gröbzig.

Nun kam nicht nur heraus, daß er unter falschem Namen lebte, sondern es gab eine Verwirrung, weil der echte Kaiser zwischendurch eine Reihe Strafaten begangen hatte, die den falschen Kaiser in das Licht eines Gewohnheitsverbrechers setzten. Erst die eingehenden Untersuchungen stellten die wahren Zusammenhänge fest. „Kaiser" selbst war nicht nur geständig und reumütig, er gab selbst zu, noch fünf weitere Fälle des Darlehnsschwindels begangen zu haben. Aber die Angst, als Mörder gefaßt zu werden, hat ihn auf die falsche Bahn gebracht.

Die Große Strafkammer Dessau rechnete ihm sein freimütiges Geständnis an. Insgesamt erhielt „Kaiser" ein Jahr Gefängnis, die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Außerdem hob das Gericht den Haftbefehl auf.

An dem Gefängnistor stand die Braut; da nun alles in Ordnung, auch mit den Papieren, kann der Mann seine Hochzeit unter seinem richtigen Namen feiern. Drei Tage vor der festgesetzten Hochzeit war die Verhandlung.

Selketal im Aufstieg

Nach jahrelanger Vorbereitung nunmehr Neugestaltung von Alexisbad

Das schönste Tal des Ostharzes, das Selketal, geht einer neuen Blütezeit entgegen. Es stand schon einmal in hoher Blüte. Das war im vorigen Jahrhundert, als der Bernburger Fürstenhof vor der Vereinigung Anhalts in Alexisbad Hof hielt. Der Hof zog viele Männer von Geist an sich, voran den Hofmaler Wilhelm von Kügelgen, den Verfasser der „Jugenderinnerungen eines alten Mannes". Damals hatten die Heilquellen rund um Alexisbad einen guten Klang. Aber von all diesen Quellen, der Schönheitsquelle, der Ernaquelle, der Marienquelle, ist nur noch der Alexisbrunnen übriggeblieben.

In den letzten Jahren wurde das Selketal aus seinem Dornröschenschlaf erweckt durch die großen Tagungen, die in Alexisbad stattfanden. Die Betriebsführer des Gaues Magdeburg-Anhalt hielten ihre mehrtägigen Schulungen ab, der Nationalsozialistische Lehrerbund hatte eine Reichstagung unter dem verstorbenen Hans Schemm, alle Jahre kehrt der deutsche Postschutz zu Kursen ein, die Beamtinnen aus Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg und Thüringen werden in Alexisbad geschult. In den kommenden Frühsommermonaten werden wieder durch den Reichsbund Deutscher Beamter zahlreiche Lehrgänge stattfinden.

Jetzt soll nun die Wiedererweckung des Selketales ihre Krönung erfahren. Eine jahrelange Vorbereitung diente dazu. Was zuerst nötigt, betraf die Straßen, denn man konnte nicht ohne Gefahr ins Selketal kommen. Der Talausgang bei Meisdorf, dessen Straßen zumeist noch privat unterhalten werden, ist nicht geeignet. Der Hauptstrom zog sich immer schon von Ballenstedt und Gernrode her.

Nun hat man in den letzten Jahren gründlich Wandel geschaffen. Sowohl von Gernrode am Stubenberg vorbei wie von Ballenstedt an wurden moderne Straßen gebaut; die von Ballenstedt herauf wurde sogar die erste Betonstraße des Harzes. Droben auf der Höhe hinter dem Sternhaus vereinigen sich die beiden neugebauten Zugänge, um an der Heinrichsburg gemeinsam ins Selketal zu steigen. Bei Mägdesprung wird die Selke erreicht.

Der zweite Teil des Programms betraf die Talstraße selbst. Sie wurde neugestaltet unter Erbauung von breiten Brücken über die oft zu kreuzende Selke. Man glaubt, durch einen wunderschönen Park, gemischt aus Laub- und Nadelwald, zu fahren, so dicht ist das enge Felsental bestanden. Kurz vor Alexisbad präsentiert sich jetzt der neugefaßte Alexisbrunnen. Die Reichshauptstadt Berlin hat, wie die Inschrift an dem farbenlustigen Brunnenhäuschen erzählt, sich das Verdienst erworben, den völlig verschütteten Brunnen wieder hergerichtet zu haben. Um sich zu erklären, was ausgerechnet die Stadt Berlin dazu veranlaßte, muß man wissen, daß die Krankenkasse der Stadt Berlin Alexisbad als Kurort für ihre Mitglieder ausgewählt hat.

Inmitten der Kuranlagen von Alexisbad erhebt sich auf hohem Sockel eine stattliche Jünglingsgestalt. Das Ganze ist das Reichsehrenmal des Vereins Deutscher Ingenieure. Der VDI. ist im vorigen Jahrhundert in Alexisbad gegründet worden.

Die neue Straße durch das Tal führt bis an den Südausgang von Alexisbad. Hier ist eine neue Selkebrücke erbaut worden. Dieser Punkt hat seit kurzem eine besondere Bedeutung, denn hier trifft die neue Harzhochstraße Nr. 242 auf das Selketal. Sowohl zum Ostteilrand nach Harzgerode hinauf, wie zum Westteilrand, dem Südausläufer des Rambergplateaus, ist die Straße neugebaut worden. Damit ist das Selketal Eingangs- und Ausgangspunkt für die Harzhochstraße geworden, die bekanntlich von Leimbach (mit den Zugängen von Halle—Leipzig) her über den ganzen Harz läuft, um nach 120 Kilometer bei Seesen am Westrand des Harzes zu enden.

Das für den Fremdenverkehr in erster Linie in Betracht kommende Mittelstück des Selketales von Mägdesprung bis Ausgang Alexisbad gehört kommunal zum Stadtbezirk von Harzgerode. Der Bürgermeister von Harzgerode betreut Mägdesprung und Alexisbad. Nunmehr hat er die Vollmachten erhalten, in Alexisbad neue Kuranlagen zu schaffen. Der Ort wird eine vollkommene Veränderung erfahren. Diese bevorstehenden Arbeiten werden die Krönung der Bemühungen bringen, dem Selketal als dem schönsten Teile des Ostharzes eine neue Blüte zu ermöglichen.

„Wir kommen noch rüber ..."

Fußgänger verursacht tödlichen Unfall

Leipzig. Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 38 Jahre alten Ernst M. wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Straßenverkehrs- und Straßenverkehrs-Zulassungsordnung zu sieben Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte an einem Oktobertag innerhalb einer Stunde fünf Glas Bier getrunken. Auf dem Heimweg machte ihn seine Frau, die ihn abgeholt hatte, beim Ueberqueren der Lützener Straße auf ein von rechts kommendes Motorrad aufmerksam und blieb stehen. Als aber das Motorrad fast die Höhe des Ehepaares erreicht hatte, ging M. mit der Bemerkung plötzlich weiter: „Komm' nur, wir kommen noch 'rüber." Der Motorradfahrer, der zunächst annehmen durfte, daß man ihm freie Fahrt lassen würde, mußte scharf bremsen. Er fuhr M. leicht an und kam mit seiner Maschine zu Fall. Dabei stürzte eine 42 Jahre alte Mitfahrerin so unglücklich, daß sie schwere Kopfverletzungen erlitt und am folgenden Tage verstorben ist. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme traf den Motorradfahrer kein Mitverschulden.

Auf dem Wege zur Arbeit ...

Delitzsch. Der Bauarbeiter Willi Schneider aus Kölsa fuhr auf dem Wege zur Arbeit gegen einen schleudernden Anhänger eines Lastkraftwagens. Die Verletzungen des Sch. führten wenige Stunden später den Tod des Sch. herbei.

Verhängnisvolle Flucht unters Bett

Burg bei Magdeburg. Nachts wurde die Polizei in eine Wohnung gerufen, wo ein Raubmord verübt worden sein sollte. Ein 73 Jahre alter Mann war von seiner Ehefrau unter dem Bett halb bekleidet und regungslos aufgefunden worden. In einer Hand, die unter dem Bett hervorragte, hielt der Mann eine Büchse, in der das Ehepaar seine Ersparnisse aufbewahrte. Behufsam wurde der Mann unter dem Bett hervorgezogen. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Ein Arzt stellte fest, daß der Mann einen Gehirnschlag erlitten hatte. Ein Verbrechen lag nicht vor, und der Fall konnte schnell geklärt werden. In dem Hause war in letzter Zeit zweimal eingebrochen worden. Der alte Mann wird anscheinend durch ein Geräusch aus dem Schlaf geschreckt sein. Da er wieder Einbrecher vermutete, eilte er in die anliegende Küche, nahm die Büchse mit den Spargeldern und versuchte in seiner Angst, sich mit dem Geld unter seinem Bett zu verstecken. Durch die Aufregung erlitt er dann einen Gehirnschlag. Der Zustand des Mannes ist sehr ernst.

Vier Menschen vor dem Tode bewahrt

Ferchland (Bezirk Magdeburg). Vier Personen, die abends in einem Zimmer saßen, in dem die Ofentür zu früh geschlossen wurde, kamen durch ausströmendes Kohlenoxydgas in Todesgefahr. Ein Bekannter, der zufällig zu Besuch kam, fand die vier Menschen bewußtlos im Raum liegend und sitzend. Ein schnell herbeigerufener Arzt leistete die ersten Hilfsmaßnahmen.

Auf dem Wege zum Gewohnheitsverbrecher

Ilsenburg. Bei einem Einbruch konnte ein 19jähriger Mann festgenommen werden, bei dessen Vernehmung es sich herausstellte, daß er auch in Bad Harzburg „arbeitete" und eine besondere Vorliebe für Warenautomaten zeigte. Er gab zu, sowohl in Bad Harzburg wie in Goslar Diebstähle und Einbrüche verübt zu haben. Es handelt sich um einen aus der Fürsorgeerziehungsanstalt entwichenen Hugo G. Er wurde in Ilsenburg von einem Polizeibeamten festgenommen, als er sich auf dem Hofe eines Hotels versteckte. Bei einer Leibesvisitation fand man bei ihm ein Stemmeisen, einen Glasschneider und eine Blendlaterne. In seinem Besitz waren noch 37 Schokoladenstangen, 9 Dekretuis, 6 Andenkennadeln und 29 Photos. Diese Sachen will er in Ilsenburg durch Aufbrechen von Schaukästen und Automaten gestohlen haben. Die Angaben bestätigten sich. Auch ein Einbruch in der Ilsenburger Kirche kommt auf sein Konto. Auf seiner Wanderschaft nährte sich G. dadurch, daß er die an den Haustüren hängenden Brötchenbeutel plünderte, die Milchflaschen austrank oder das in den Milchtöpfen liegende Geld stahl.

Vorzeitig gelöster Sprengschuß

Sprengmeister 20 Meter weit geschleudert

Bad Lauterberg. Bei Sprengungen in einem Steinbruch verunglückte der Sprengmeister August Wille aus Steina bei Nordhausen schwer. Mit einem komplizierten Schädelbruch sowie schweren Fleisch- und Brandwunden wurde W. ins Krankenhaus eingeliefert. Der Sprengschuß hatte sich früher als angenommen losgelöst. Wille wurde 20 Meter durch die Luft geschleudert. An der gleichen Stelle verunglückte sein Vater vor zwei Jahren tödlich.

Sudetendeutsche auf dem Kyffhäuser

Bad Frankenhausen. Auf Einladung des NS. Reichskriegerführers General der Infanterie Reinhard, haben 42 Kameraden aus dem Sudetenland, die sich bei der Befreiung ihrer Heimat besonders ausgezeichneten, auf der Rothenburg für mehrere Tage eine gastliche Unterkunft gefunden. Die sudetendeutschen Kameraden sind entzückt von der Schönheit der Kyffhäuser-Landschaft und ihrer Burgen. Als sie den wuchtigen Bau des Kyffhäuser-Denkmals besichtigten, war gerade der Reichskriegerführer anwesend, der die Gäste herzlich begrüßte.

Ulzigerode. (Hebesatz gesenkt.) Der Grundsteuerhebesatz für Grundstücke ist von 300 v. H. auf 220 v. H. gesenkt worden, weil sich die Gesamtsumme der Grundsteuermeßbeträge erhöht hat.

Schwenda i. H. (Bergmann verunglückt.) Der Bergmann E. Thurm verunglückte auf der Flußspatgrube „Flur" bei Günthersberge, indem er beim Anbohren eines Sprengloches auf eine alte Schußladung geriet. Durch die Explosion wurde Th. erheblich verletzt und nach Ballenstedt ins Krankenhaus transportiert.

Gute Freunde begegnen sich! ....

Unsere „Casino" ist bekannt und beliebt, und wer ihre Vorzüge kennengelernt hat, für den ist sie eine der unentbehrlichen kleinen Freuden des täglichen Lebens. Darum stellen wir auch immer wieder fest, daß die Raucher dieser hocharomatischen, aber dank natürlicher Nikotinarmut angenehm-milden Zigarette, stets ihrer besonderen Genugtuung Ausdruck geben, wenn sie ihrer „guten Freundin" begegnen. Wer also sich selbst und anderen etwas Gutes tun will, der möge dafür sorgen, daß dieser Fall recht oft eintritt.

Casino 3 1/3
ohne M. — m. Gold

„Ihre gute Freundin"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0007

Adele Sandrock als Hamlet

Gedächtnisausstellung für die große Künstlerin

Das Münchner Theater-Museum veranstaltet gegenwärtig eine Gedächtnisausstellung für Adele Sandrock, durch die die Erinnerung an die große Künstlerin noch einmal wachgerufen wird.

Es war ein schwerer Verlust für die deutsche Filmwelt, als seinerzeit kurz hintereinander Adele Sandrock, Renate Müller und Alfred Abel starben. Mit Adele Sandrocks Heimgang hatte die Bühne den Tod einer ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten zu beklagen, in der ein halbes Jahrhundert deutscher Theatergeschichte verkörpert war. In Rotterdam als Tochter der kgl. holländischen Schauspielerin Johanna Sandrock geboren, war Adele, ebenso wie ihre um zwei Jahre ältere Schwester Wilhelmine, von vornherein für die Künstlerlaufbahn bestimmt. Nachdem das junge Mädchen von der eigenen Mutter dramatischen Unterricht und Sprachunterricht erhalten hatte, stand Adele Sandrock erstmals 1878 im Berliner Theaterverein „Urania" auf den Brettern. Ueber Meiningen, Riga, Budapest und Moskau führte sie dann ihr Lebensweg nach Wien, wo sie beispiellose Triumphe feierte.

Die „Modekönigin" von Wien

Gemeinsam mit der Gabillon und der Wolter bildete sie in den achtziger Jahren ein leuchtendes Dreigestirn am Kunsthimmel der alten Kaiserstadt. Frau Sandrock erlebte damals aus nächster Nähe die Affäre des Erzherzogs Johann Nepomuk Salvator mit, der sich in eine der vier bildhübschen Schwestern Strubel, eine kleine Balletttänzerin, verliebte, allen Vorrechten seiner hohen Geburt entsagte und den einfachen bürgerlichen Namen Johann Orth annahm. Als solcher ging er dann, romantisch wie er veranlagt war, auf dem alten Segler „Santa Margherita" von London nach Südamerika in See und ist unterwegs samt dem Schiff für immer verschollen.

Um die Jahrhundertwende galt Adele Sandrock allgemein als tonangebend in Modedingen. Auch in Fragen des guten Geschmacks wurde ihr Rat gern eingeholt. Walter Jervens berühmtes historisches Filmarchiv enthält u. a. einen Bildstreifen aus jener Zeit, der die Künstlerin in ihren besten Jahren im eng sitzenden, flotten Reitkostüm, schwungvoll gebogenem Zylinder, mit einer Narzisse im Knopfloch und einer Reitpeitsche in den mit Glacéhandschuhen bewehrten Händen zeigt. Obwohl eigentlich für das Fach der dämonischen Frau prädestiniert, die dann später der tragikomischen Alten weichen mußte, hat Adele Sandrock auch in — Männerrollen gewaltige Erfolge erzielt. So war sie um die Jahrhundertwende als Hamlet in Wien die Sensation der Theaterwelt.

500mal in einer Rolle

Nach einem vollkommenen Mißerfolg vor Kaiser Franz Joseph 1904 in Bad Ischl unternahm die Künstlerin eine Tournee durch deutsche Hafenstädte und landete schließlich in Berlin. In den Jahren 1905/1910 erlebte sie hier neben der Sorma, Kayßler, Wegener und Winterstein am „Deutschen Theater" ihre große Zeit. Die Inflation fand auch Adele Sandrock in schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis. Doch schon 1922 konnte sie als alte Gräfin in „Bunbury" — eine Rolle, die sie nicht weniger als 500mal spielen mußte —, in der Berliner „Tribüne" wieder künstlerische Triumphe feiern. Uebrigens hatte sich die vielseitige Schauspielerin schon im Jahre 1911 dem damals noch in den Kinderschuhen steckenden Stummfilm zugewandt.

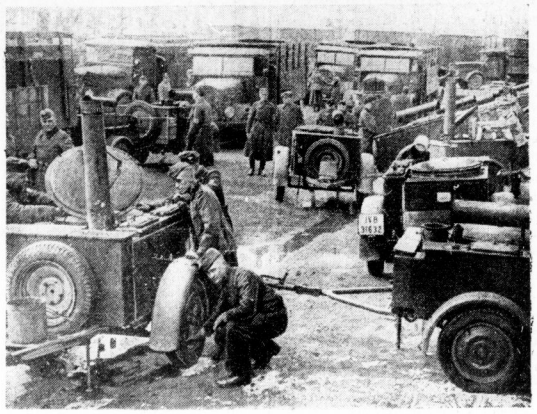
Ihr erstes Stück, in dem sie auf der Leinwand erschien, trug den bezeichnenden Titel „Marianne — ein Weib aus dem Volke". Seitdem hat Adele Sandrock in weit über fünfzig Stummfilmen, aber auch in zahlreichen Tonfilmen das Publikum durch ihre unnachahmliche Kunst begeistert. Vom „Tanzenden Kongreß" über die „Englische Heirat" bis zu den „Flitterwochen" — stets gab sie ihren Rollen Gestalten eigenster Prägung, die durch ihr Talent Blut und Leben bekamen.

Die Künstlerin in der Anekdote

Zahllos sind die Anekdoten um Adele Sandrock, was besser als alles andere ihre allgemeine Beliebtheit erkennen läßt. Als die Künstlerin einst ihre Filmlaufbahn begann und ihr die „Geheimsprache" der Filmleute noch ein Buch mit sieben Siegeln war, machte man sich wie bei allen Anfängern oft ein Vergnügen daraus, sie durch mißverständliche Ausdrücke in Verlegenheit zu bringen. Geduldig ließ Adele das alles über sich ergehen, doch als eines Tages der Regisseur zu den Beleuchtern sagte: „Holt mal den großen Neger für Adele!" („Neger" sind große bespannte Blenden zur Lichtabdämpfung) — da entrang sich der Künstlerin die zaghafte Bemerkung. „Wieso Neger? Kommt gar nicht in Frage! Davon steht nichts in meinem Vertrag!"

Eines Tages wiederum, da ein Filmproduzent Adele mit der Begründung, daß die Künstlerin bei ihrem hohen Alter leicht während der Aufnahmen sterben könne und dann der ganze Film verpfuscht sei, im Honorar zu drücken versuchte, widerlegte die Darstellerin diesen Einwand mit der an ihr gewohnten Schlagfertigkeit: „Das wäre wohl das größte Glück Ihres Lebens, junger Mann! Denn dann hätten Sie den letzten Film mit der berühmten Adele Sandrock gedreht und dabei ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht."

Die Gedächtnisausstellung im Münchener Theater-Museum gibt in zahlreichen Bildern, Briefen, Dokumenten und sonstigen Erinnerungsstücken einen reizvollen Querschnitt durch dieses Frauenleben, das von Anfang bis zum Ende der Kunst gewidmet war und überreich an Glanz und Erfolgen, aber auch zäher Beharrlichkeit und Tatkraft geweien ist. Noch einmal erlebt darin vor uns die Persönlichkeit einer großen Schauspielerin, die, sich selbst noch im Tode getreu, im Sterbehemd der „Kameliendame", einer ihrer bedeutendsten Theaterrollen, in die Ewigkeit eingegangen ist.



Bald nach dem Einzug der deutschen Truppen traf auch der Hilfszug Bayern in Prag ein. Bereits in den ersten Tagen wurden an viele Tausende Essenportionen ausgeteilt. Auf unserem Bilde sieht man das Ausladen der Feldküchen auf dem Messegelände, wo der Hilfszug aufgefahren war. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die in Prag befindlichen deutschen Soldaten benutzen jede sich ihnen bietende Gelegenheit, die Stadt kennenzulernen. Unsere Aufnahme zeigt deutsche Soldaten auf der Karlsbrücke. Im Hintergrund die Türme der Burg. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Minderjährige als Autobanditen

Ausgedehnte Diebesfahrten in gestohlenen Kraftwagen

Die Städte Leipzig, Berlin und Hamburg bildeten die Stützpunkte für das verbrecherische Treiben einer dreiköpfigen Bande minderjähriger Autobanditen, die sich zusammen mit zwei Hehlern vor der 12. Berliner Strafkammer in zweiwöchiger Verhandlungsdauer zu verantworten hatten. Der 18jährige Bandenführer Paul S. erhielt dreieinhalb Jahre Gefängnis, und außerdem wurden Erziehungsmaßnahmen gegen ihn angeordnet. Seine beiden Helfer, der 21jährige Bruno Kopowski und der 19jährige Leo F. wurden zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis bzw. einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der sechsmal, darunter einschlägig, vorbestrafte 30 Jahre alte Hehler Alex Frank erhielt zweieinhalb Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht, während der 32jährige Paul Spallek mit einem Jahr neun Monaten Gefängnis davonkam.

Der 18jährige Bandenanführer Paul S. war, nachdem er mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht hatte, seinen Eltern davongerannt und trieb sich bettelnd in Süddeutschland umher. In Nürnberg kam er auf den Gedanken, einen parkenden Kraftwagen zu stehlen. Mit ihm gelangte er bis in die Nähe von Leipzig, wo ihm der Betriebsstoff ausging. Er raubte den Wagen nun aus und versteckte seine Beute. In Leipzig machte er auch die Bekanntschaft des Kopowski, dem er Fahrunterricht in dem gestohlenen Wagen erteilte. Er selbst war ebenfalls nicht im Besitz eines Führerscheins, verstand sich aber auf die Bedienung von Kraftwagen, weil er früher einmal einen Trecker gefahren hatte. Die beiden jungen Banditen stahlen nun planmäßig parkende Kraftwagen, plünderten sie aus und versteckten ihre Beute hauptsächlich bei den ihnen bekannten Hehlern in Hamburg, Berlin oder Leipzig. Ihre Diebesfahrten führten sie u. a. nach Halle, Nürnberg, Hannover, Osnabrück, Bielefeld, Dortmund, Minden, Bremen, Soltau (Hann.), Braunschweig, Magdeburg, Celle und Stettin. Dem 18jährigen Paul S. wurden von der Anklage nicht weniger als 135 Diebstähle zur Last gelegt. Bei einer Polizeikontrolle in der Hamburger „Kaffeeklappe" wurde er von seinem Kumpan Kopowski getrennt, der am nächsten Tag bereits zwischen Hamburg und Hannover festgenommen werden konnte. Paul S. wandte sich nun nach Berlin, und tat sich hier mit Leo F. zusammen, den er bereits als Hehler kannte. Am 1. Juni vorigen Jahres konnten beide schließlich gefaßt werden, als sie gerade gestohlene Waren aus einem der entwendeten Kraftwagen ausladen wollten, um sie zu ihren Hehlern zu schaffen.

In der gestrigen Besprechung zwischen der Reichsregierung und dem litauischen Außenminister in Berlin wurde vereinbart, daß Litauen das Memelland an das Reich zurückgibt. Unsere Bilder zeigen die große Volkskundgebung am Sonntag aus Anlaß der Einweihung des wiederaufgerichteten Denkmals Kaiser Wilhelm I. in Memel. Links: die Feier am Denkmal. Rechts: Vorbeimarsch des Kriegerbundes und der übrigen Verbände vor dem Führer der Memeldeutschen. Dr. Neumann. — (Bilder: Scherl-Bilderdienst-M., Scherl-Bilderdienst)

Göring an die Junkers-Werke

Glückwunsch zum Rekordflug

Zu dem Rekordflug des neuen Junkers-Bombers Dessau—Zugspitze sandte Generalfeldmarschall Göring folgendes Glückwunschtelegramm an die Junkers-Werke in Dessau: „Zu der überragenden Flugleistung Ihres Kampfflugzeuges mit 517 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit spreche ich den Piloten der Betriebsführung und Gefolgschaft der Junkers-Werke höchstes Lob und vollste Anerkennung aus. Deutsche Wertarbeit und deutscher Fliegergeist sind die Fundamente dieses Erfolges. Heil Hitler! Göring."

Lawinengefahr in der Steiermark

Schutzhütte zerstört — Reichsstraße gesperrt

Die außerordentlich heftigen Schneefälle der letzten Tage haben zu einer großen Lawinengefahr in den Steirischen Bergen geführt und aus vielen Gebieten werden auch schon gewaltige Lawinenstürze gemeldet. So wurde auf der Tauplitz-Alpe eine Schutzhütte vollkommen zerstört. Bei Steinach ging von der Nordwestwand des Grimming eine Staublawine in einer Länge von 100 Meter nieder, die die Reichsstraße im Enntal bis zu einer Höhe von 4 Meter verschüttete. Der Verkehr ist für einige Tage unterbrochen. Auf dem Erzberg konnten die Arbeiten, die infolge der großen Schneefälle unterbrochen werden mußten, wieder aufgenommen werden. Auch die Bahnstrecke nach Eisenerz ist wieder befahrbar.

Neuer Riesenbrand in Marseille

Am Dienstagabend ist in einer Lebensmittelfabrik in Marseille Feuer ausgebrochen, das durch starken Nordwind ein riesiges Ausmaß angenommen hat. Nähere Einzelheiten fehlen bis zur Stunde.

Eisenbahnunglück in Ungarn

In der Nähe von Kassa (Ungarn) entgleiste am Dienstag früh ein Schnellzug. Lokomotive und Gepäckwagen stürzten um. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Schaffner schwer verletzt, die Reisenden blieben unversehrt. Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht ermittelt werden.

Uhren
Qualitäts-Marken: Mutha-Mugea Mugeg-Luxus
Wecker Stil- u. Tischuhren

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt . . 7.00 bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.-
Echt Gold 585 gestempelt . . . 15 bis 95.-
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.-
Echt Silber 800 gestempelt . . 7.50 bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 8.50 bis 40.-
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Moderne Chrom-Gehäuse . 13.- bis 40.
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15.- bis 40.
Echt Gold 585 gestempelt . . 22.- bis 95.
Gute u. vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision-
VERSAND G.M.B.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 22. März 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 69 / Seite 9

Die neuen Auto-Typen

Vielseitigkeit trotz Vereinfachung

Am 15. März 1939 sind die Ausführungsvorschriften des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen, Oberst von Schell, zu der Verordnung über Typenbegrenzung vom 2. März im Reichsanzeiger erschienen. Die Verordnung der in den Ausführungsvorschriften genannten Typen wird zeitlich so einsetzen, daß vom 1. Januar 1940 an nur noch die aufgeführten Typen erstmals zum Verkehr auf öffentlichen Straßen zugelassen werden.

Das nunmehr feststehende Programm sieht an Stelle von bisher 52 Haupttypen von Personenkraftwagen nunmehr 30 vor. Diese 30 Typen verteilen sich auf alle Literklassen.

Die Anzahl der Lastkraftwagentypen ist von 113 auf 19 reduziert. Es werden nunmehr Fahrzeuge in den Größenklassen von 1 t, 1½ t, 3 t, 4½ t und 6½ t Nennlast hergestellt. Darüber hinaus ist für Zwecke der Personendeckung die Herstellung eines Typs als Großraumomnibus mit einem Dreiachsfahrgestell zugestanden.

Krafträder werden nunmehr mit einem Hubraum von 125, 250, 350, 500, 600 und 750 cbm hergestellt, davon letztere Klasse nur in einem Typ. (Reduzierung von 150 auf 30 Typen.)

Bei den Kleinlastkraftwagen finden wir nach Einheitskonstruktion je einen Typ Dreirad- und Vierradfahrzeug. Beide mit 650 kg Nutzlast und einem Hubraum von 500 ccm. (Reduzierung von 20 auf 3 Typen.) Schließlich sind für Anhänger von Lastkraftwagen und Motorschleppern Einheitskonstruktionen in fünf verschiedenen Gewichtsklassen zugelassen, und zwar mit einer Nennlast von 1½ t, 3 t, 5 t, 8 t und 11 t. (Bisher unkontrollierbare Vielzahl von Typen.)

Die Auswahl der Fahrzeuge ist in allen Arten von Personen- und Lastkraftwagen sowie Krafträdern und Motorfahrrädern so getroffen worden, daß trotz weitgehender Einsparung an Typen in Zukunft jeder Verwendungsmöglichkeit sowie ganz besonders dem Export Rechnung getragen wird. Eine besondere Ausführungsvorschrift über Neben- und Sondertypen, die auch Omnibusaufbauten umfaßt, wird demnächst folgen.

Arbeitsplatzwechsel aus Gesundheitsgründen

Wie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bekanntgibt, waren in der Praxis Zweifelsfragen dann entstanden, wenn auf Grund von Arbeitseinsatzbestimmungen die Zustimmung zu anders nicht zu begründenden Abwanderungen mit dem Hinweis auf Berufskrankheiten oder andere gesundheitliche Nachteile des Arbeitsplatzes erbeten wurde. Der Präsident trifft für solche Fälle eine Regelung. Sofern aus gesundheitlichen Gründen ein Arbeitsplatzwechsel gewünscht wird, muß danach zunächst ein Wechsel innerhalb des Betriebes erwogen werden. Verfügt der Betrieb über keine Betriebsärzte, so bestehen gegen die Mitwirkung des Arztes des Arbeitsamtes keine Bedenken. Wird hierbei festgestellt, daß die Gründe für den erbetenen Arbeitsplatzwechsel in einer Berufskrankheit liegen, so hat das Arbeitsamt unverzüglich den staatlichen Gewerbearzt zu benachrichtigen, der sich dann von Amts wegen einschaltet. Liegt keine Berufskrankheit vor, so ist die ärztliche Begutachtung Sache des Vertrauensarztes des Arbeitsamtes. In besonderen Einzelfällen kann mit Zustimmung des Landesarbeitsamtes ein Gutachten des staatlichen Gewerbearztes eingeholt werden.

Erhöhte USA.-Zölle auf deutsche Wareneinfuhr

Amerikas Importeure sind empört

Das amerikanische Schatzamt gab eine Entscheidung bekannt, nach der auf Grund des Artikels 303 des Zollgesetzes mit Wirkung vom 23. April 1939 auf alle zollpflichtigen deutschen Waren, und zwar sowohl aus Importwaren als auch auf solche, die aus Zollverschlüssen kommen, außer den üblichen Zöllen einen zusätzlichen Ausgleichszoll von 25 v. H. des Fakturwertes in bar zu erheben sind.

*

In einer Stellungnahme der amerikanischen Importeure, die am Außenhandel mit Deutschland beteiligt sind, zu den Maßnahmen des Schatzamtes gegenüber den deutschen Einfuhrwaren werden diese als ungerecht und im Widerspruch zu den Richtlinien des Schatzamtes vom Dezember 1936 stehend bezeichnet. Weiter wird in den Kreisen der Importeure zum Ausdruck gebracht, daß die Schatzamtsmaßnahmen auch gegenüber den Einfuhrwaren aus den zum großdeutschen Wirtschaftsraum geschlagenen Gebieten der bisherigen Tschecho-Slowakei Anwendung finden sollen, selbst wenn deren Bezahlung nicht über Inlandskonten erfolgt. Die Importeure versuchen, durch telegraphische Auftragserteilung noch möglichst viele Waren bis zum 22. April, an dem die neuen prohibitiven Zuschlagssätze bekanntlich wirksam werden sollen, hereinzubekommen. Die Baumwollexporteure bezeichnen empört die Schatzamtsmaßnahme als Verstoß gegen Treu und Glauben. — Von der New Yorker Handelskammer ist für Mittwoch ein Großtreffen der Mitglieder angesagt worden.

Chemische Industrie in Böhmen und Mähren

Die gesamte Chemieerzeugung der Tschecho-Slowakei besaß in den letzten Jahren einen Wert von rund ¼ Milliarde RM. Fast alle Zweiggruppen sind gut vertreten und einige besitzen sogar einen derartigen Umfang, daß ein großer Teil ihrer Erzeugung exportiert werden konnte. So erklärte sich, daß die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse jährlich 140 Mill. Tschechenkronen erreichte, obgleich auf einigen Gebieten ein nicht unerheblicher Einfuhrbedarf bestand; so besonders an Teerfarben, Kunstseide, Ferrolegierungen und an bestimmten Schwerchemikalien. Mit der Eingliederung des Sudetengebietes im Herbst 1938 ins Großdeutsche Reich verlor die Tschecho-Slowakei etwa 20 Prozent ihrer chemischen Industrie. Unter Berücksichtigung des — allerdings nicht sehr ins Gewicht fallenden — Anteils der Slowakei kann heute der jährliche Umsatz der gesamten chemischen Industrie des böhmisch-mährischen Raumes auf 150 Mill. RM. beziffert werden. Etwa 20 000 Arbeiter sind hier beschäftigt.

Die großen Steinkohlenwerke von Mährisch-Ostrau mit ihrer Jahresförderung von rund 5 Mill. Tonnen sind nicht nur die Grundlage der Eisenindustrie, sondern auch großer chemischer Werke zur Herstellung von technischen Stickstoffverbindungen, Schwerchemikalien und Düngemitteln. Zur böhmisch-mährischen chemischen Industrie rechnen noch Gummiwerke in Zlin, Prag und Brünn, ein kleineres Kunstseidewerk, eine ganze Anzahl von Seifenfabriken in Prag, Mährisch-Ostrau und Brünn, Schwerchemikalien und Arzneimittelfabriken haben ihre Standorte in der Nähe von Prag und Kolin, elektrochemische Werke vorwiegend von Prag. Schließlich sind noch mehrere Zündholzfabriken zu nennen und vor allem umfangreiche Munitionsfabriken in Pilsen, Königsgrätz, Prag, Komorn, Brünn und Semtin, deren Produktion die Aufnahmefähigkeit der alten Tschecho-Slowakei weit übersteigt. Sehr bedeutende Erdölraffinerien, von denen jede einzelne ein Verarbeitungsvermögen von jn 50 bis 160 000 Tonnen hat, befinden sich in Mährisch-Ostrau, Pardubitz, Kolin und Kralub.

Deutschland war schon bisher der bei weitem wichtigste Lieferant von chemischen Erzeugnissen für die alte Tschechei. Im Jahre 1938 wurden von uns für 24,03 Mill. RM. Chemikalien geliefert. Es sollen hier nur die allerwichtigsten Gruppen namentlich aufgeführt werden:

Teerfarben	6,3	Mill. RM.
Pharmazeutika	2,8	„ „
Kunststoffe	1,6	„ „
Kunstseide	1,6	„ „
Photochem. Erzeugnisse	1,2	„ „

Zweifellos war ein Teil der chemischen Industrie im böhmisch-mährischen Raum nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach wehrpolitischen Gesichtspunkten ausgebaut worden, um die Abhängigkeit vom Ausland, namentlich von Deutschland, zu verringern. Die neue Wirtschaftseinheit wird eine gewisse Angleichung erforderlich machen, die aber ebensowenig Schwierigkeiten bereiten wird, wie die Angleichung der sudetendeutschen Chemiewirtschaft. Die in der Zwischenzeit gesammelten Erfahrungen werden den Angleichsprozeß erheblich beschleunigen können.

Zuckererzeugung und -absatz im Betriebsjahr 1937/38

Im Betriebsjahr (Oktober/September) 1937/38 erreichte die Rübenzuckererzeugung im alten Reichsgebiet nach „Wirtschaft und Statistik" infolge weiterer Ausdehnung der Anbaufläche und außerordentlich reicher Ernte mit 22,1 Mill. dz Rohzuckermert einen neuen Höhepunkt; gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Zunahme um rund 4 Mill. dz = 22,3 Prozent, gegenüber dem Tiefstand von 1932/33 (10,9 Mill. dz) reichlich eine Verdoppelung der Erzeugung. Ferner wurden 1937/38 818 417 (i. V. 598 775) dz Stärkezucker und 305 252 (287 474) dz Rübensaft gewonnen.

Der verstreute Inlandsabsatz von Rübenzucker erlitt im Laufe des Betriebsjahres Einbußen durch den Minderbedarf an Weinzucker und durch eine geringere Nachfrage nach Einmachezucker, die sich durch den schlechten Ausfall der Obst- und Beerenernte 1938 erklärt. Die versteuerten Verbrauchs- und Rohzuckermengen lagen daher mit 18,21 Mill. dz Rohwert nur um 0,8 Prozent über dem Vorjahrsstand. Der versteuerte Absatz von Stärkezucker und Rübensäften ist in stärkerem Grade gestiegen. Die versteuerten Mengen lieferten 1937/38 355,6 Mill. RM. an Zuckersteuer, 4,9 Mill. RM. = 1,4 Prozent mehr als im Vorjahre. Die Mehrerzeugung an Zucker ist der angestrebten Verstärkung der Vorratshaltung zugute gekommen; der unversteuerte Bestand betrug am 30. September 1938 5,27 (1,63) Mill. dz Rohwert.

Im 1. Viertel des Betriebsjahres 1938/39 zeigte sich ein erneuter Anstieg des Inlandsabsatzes an zuckersteuerpflichtigen Erzeugnissen aller Art, so daß das Soll der Zuckersteuer im alten Reichsgebiet mit 104,9 Mill. RM. um 4,3 Prozent höher lag als Oktober/Dezember 1937. Infolge kleinerer Ernteerträge und geringeren Zuckergehalts der Rüben bleibt die Erzeugung 1938/39 hinter dem besonders günstigen Vorjahrsergebnis zurück. Nach vorläufigen Angaben beläuft sich die Rübenverarbeitung im Deutschen Reich (einschließlich Oesterreich und Sudetenland) 1938/39 auf rd. 140 (152,5) Mill. dz, die Zuckererzeugung auf 21,2 (24,6) Mill. dz Rohwert.

Handlungsvertreter und Handlungsreisender

Bei einer Magdeburger Tagung der Fachschaft Handelsvertreter und Handelsmakler in der DAF. führte Fachreferent Hans Pätz zum Thema „Der reisende Kaufmann im nationalsozialistischen Staat" u. a. aus, daß der besonders durch die Verfallserscheinungen in der Systemzeit herbeigeführte Zustrom an ungeeigneten Personen zu einer Abwehrbewegung geführt habe, durch die eine Säuberung des Berufsstandes erreicht werden solle. Die mehrfach geforderte Konzessionierung würde aber zu einer Pfründenwirtschaft führen, die schließlich nur den Großagenturen zugute komme. Eine solche Konzessionierung sei daher abzulehnen. Die Bildung eines gesunden Mittelstandes müsse auf anderem Wege erreicht werden, wozu der reisende Kaufmann selbst dadurch beitragen könne, daß er sich ein ausreichendes sachliches Wissen und ein moralisches und politisches Rüstzeug erwerbe.

Zwischen dem Aufgabenbereich des Handelsvertreters und des Handlungsreisenden sei eine klare Scheidung zu fordern. Es gebe nur zwei Möglichkeiten, entweder Handelsvertreter mit wirklicher Selbständigkeit oder Handlungsreisender mit vollem sozialen Schutz. Es gehe auf keinen Fall an, daß man dem Handlungsreisenden eine sogenannte Selbständigkeit einräume, um sich den Pflichten der sozialen Betreuung zu entziehen. Die Entwicklung vom Handlungsgehilfen über den Handlungsreisenden zum Handelsvertreter sei als die normale Laufbahn zu betrachten.

Schuhindustrie im Aufstieg

Die Produktion der Schuhindustrie (Lederschuh-, Hausschuh- und Gummischuhindustrie) betrug im Jahre 1937 156,8 Mill. Paar Schuhe aller Art und lag damit etwa auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr (155,9 Mill. Paar). Dabei ist, wie in „Wirtschaft und Statistik" berichtet wird, die Entwicklung in den einzelnen Zweigen der Schuhindustrie nicht ganz gleichmäßig verlaufen. In der Hausschuh- und der Gummischuhindustrie war ein leichter Anstieg der Erzeugung zu verzeichnen, in der Lederschuhindustrie, deren Erzeugung mehr als vier Fünftel des Wertes der Erzeugung der gesamten Schuhindustrie umfaßt, lag die Erzeugung mit 86,2 Mill. Paar etwas unter der des Vorjahres (88,1 Mill. Paar). Im Jahre 1938 ist die Erzeugung der Lederschuhindustrie, wie sich aus vorläufigen Zahlen ergibt, jedoch wieder um rund 10 Prozent gestiegen und erreicht damit den höchsten Stand seit 1933.

Hinausschiebung der Einheitsbewertung

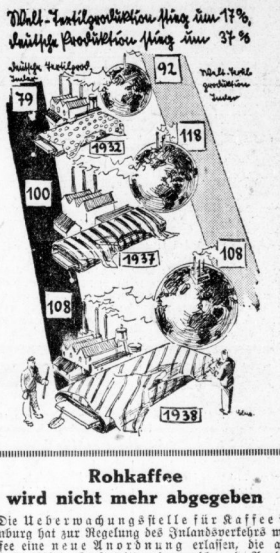
Der Vorteil für die Steuerpflichtigen

Die letzte allgemeine Feststellung der Einheitswerte für die gewerblichen Betriebe ist auf den 1. Januar 1935 vorgenommen. Nach dem Reichsbewertungsgesetz sollen die Hauptfeststellungen der Einheitswerte der gewerblichen Betriebe alle drei Jahre wiederholt werden. Es erfolgte dann eine Verschiebung auf den 1. Januar 1936 und jetzt eine weitere auf den 1. Januar 1940. Gleiches gilt für die allgemeine Veranlagung der Vermögensteuer und der Aufbringungsumlage.

Die Auswirkungen der Hinausschiebung werden von Oberregierungsrat Dr. Uhlich vom Reichsfinanzministerium in der Deutschen Steuerzeitung behandelt. Nicht berührt wird durch die Verordnung die Einheitsbewertung des Grundbesitzes. Auch für diesen hat die letzte allgemeine Feststellung der Einheitswerte zum 1. Januar 1935 stattgefunden. Das Gesetz sieht für den Grundbesitz eine Wiederholung nur alle sechs Jahre vor. Die nächste Hauptfeststellung wäre daher erst zum 1. Januar 1941 fällig. Das gleiche wie für den Grundbesitz gilt für die Gewerbeberechtigungen. Unberührt bleibt die vom Gesetz vorgesehene Möglichkeit, den Vermögensstand vom 1. Januar 1939 für die Einheitsbewertung der gewerblichen Betriebe und für die Veranlagung der Vermögensteuer und Aufbringungsumlage zugrunde zu legen, wenn er von dem bisherigen abweicht und bestimmte Grenzen überschreitet. Weicht der Vermögensstand von dem bisherigen um mehr als ein Fünftel ab, so ist eine Wertfortschreibung bzw. Neuverlegung vorzunehmen.

Für den Grundbesitz ist die Möglichkeit der Wertfortschreibung noch erweitert, sie erfolgt schon, wenn die Abweichung von dem bisherigen Wert mehr als ein Zwanzigstel ausmacht. Der Referent erläutert die inzwischen ergangenen Bestimmungen für den Neubausbesitz und für Kinderermäßigungen bei der Vermögensteuer, um zusammenfassend festzustellen, daß die Hinausschiebung der Einheitsbewertung bzw. der Hauptveranlagung im allgemeinen einen Vorteil für die Steuerpflichtigen bedeutet. Infolge des anhaltenden Aufstieges der Wirtschaft sei in den meisten Fällen eine Vermehrung des Vermögens eingetreten. Soweit diese nicht die Grenze von einem Fünftel überschreite, könne sie nicht erfaßt werden. Noch bedeutsamer ist die Nichterfassung der Wertsteigerung, die im Wert der Wertpapiere, Anteile und Genußscheine eingetreten sei. Diese Wertsteigerungen würden nicht einmal erfaßt, wenn die Voraussetzungen für eine Wertfortschreibung oder Neuveranlagung vorliegen. In vielen Fällen würden außerdem Freiheiträge bei der Veranlagung der Vermögensteuer gewährt, die längst nicht mehr gerechtfertigt seien.

Der auf der anderen Seite drohenden Benachteiligung einzelner Steuerpflichtiger habe der Reichsfinanzminister durch die Anordnung über die Gewährung eines Billigkeitserlasses für die inzwischen geborenen Kinder vorgebeugt.



Rohkaffee wird nicht mehr abgegeben

Die Ueberwachungsstelle für Kaffee in Hamburg hat zur Regelung des Inlandsverkehrs mit Kaffee eine neue Anordnung erlassen, die am 1. April 1939 in Kraft tritt und grundlegende Aenderungen und Erweiterungen der bisher geltenden Anordnung 4, die damit aufgehoben wird, bringt. Die neue Anordnung gilt nicht für das Land Oesterreich und die sudetendeutschen Gebiete. Alle Röstbetriebe dürfen nur in dem von der Ueberwachungsstelle für jedes Kalendervierteljahr im voraus festgesetzten Umfange rösten. Der zugelassene Röstumfang errechnet sich als Vomhundertsatz (Röstziffer) der von jedem Röster im Vierteljahresdurchschnitt des Jahres 1938 gerösteten Menge Rohkaffee. Die Röstziffer wird von der Ueberwachungsstelle der Arbeitsgemeinschaft des Kaffeehandels in der Reichsgruppe Handel mitgeteilt und durch diese allen Röstbetrieben bekanntgegeben. Die Anordnung trifft auch eingehende Bestimmungen über den Absatz von Kaffee bis zum letzten Verteiler, um eine gleichmäßige Verteilung der zur Verfügung stehenden Röstkaffeemenge an die Verbraucher sicherzustellen. Unter den sonstigen Vorschriften ist zu bemerken, daß der Verkauf von Rohkaffee an letzte Verbraucher künftighin untersagt ist.

Die Ueberwachungsstelle für Metalle veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 18. März neue Vorschriften zur Verbrauchsregelung für Metalle, die am 1. April 1939 in Kraft treten und auch für Oesterreich gelten.

Reichsnährstands-Ausstellung. Auf der Reichsnährstands-Ausstellung vom 4. bis 11. Juni in Leipzig werden etwa 3000 Eliteriere zur Ausstellung kommen. Auch die Zuchtgebiete der Ostmark und des Sudetenlandes werden zum ersten Male mit ihren leistungsfähigsten Tieren vertreten sein.

Waren- und Viehmärkte

Viehmärkte

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 21. März

Auftrieb: 242 Rinder, darunter 40 Ochsen, zum Schlachthof direkt 2 (1 Notschl., 1 Tuv.), 40 Bullen, zum Schlachthof direkt 5 (4 Notschl., 1 Tuv.), 123 Kühe, zum Schlachthof direkt 29 (24 Notschl., 5 Tuv.), 39 Färsen, zum Schlachthof direkt 4 (4 Notschl.), 229 Kälber, 1343 Schweine, zum Schlachthof direkt 47 (38 Hausschl., 9 Notschl.), 511 Schafe, zum Schlachthof direkt 4 (2 Notschl., 2 Hausschl.). Marktverlauf: Ochsen, Kühe, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe flott.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen:		Lämmer und Hammel:	
vollf. ausgemäst. h. Schlachtwerts	44,50	beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	50—52
sonstige vollfleischige	39-40,5	beste ältere Masthammel (Stallmasthammel)	46—49
fleischige	35,50	mittl. Masthammel u. ältere Masthammel	43—45
geringe genährte	—	geringere Lämmer u. Hammel	—
Bullen:		Schafe:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	42,50	beste Schafe	40—42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38 50	mittlere Schafe	33—36
fleischige	—	geringe Schafe	20—28
geringe genährte	25	**Schweine:**	
Kühe:		Schweine über 150 kg Lebdgew. vollfl. Schw.	57,50
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	39-42,5	vollfl. Schw. v. etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	56,50
sonstige vollfleischige oder gemästete	36-38,5	vollfl. Schw. v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	55,50
fleischige	30-32,5	vollfl. Schw. v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	51,50
geringe genährte	20-23	vollfl. Schw. v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	46,50
Färsen:		fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	—
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	42-43,5	fleisch. Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
vollfleischige	39,50	Sauen (fette Speck-Sauen und andere Sauen)	56,50
fleischige	34,50	Altschneider	55,50
geringe genährte	24-36		
Kälber:			
Sonderklasse: Doppelender bester Mast	—		
Andere Kälber, bestemast.u.Saugkälb.	63		
mittl. Mast u. Saugkälb.	55—57		
geringere Saugkälber	46—48		
geringe Kälber	25—38		

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Dessauer Schlachtviehmarkt vom 21. März. Auf dem Schlachtviehmarkt wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen vollfleischig ausgemästet höchst 44,5, sonstige vollfleischige 40,5, Bullen jüngere vollfleischige höchst 43—42,5.

Trineral Ovaltabletten

hochwirksames Mittel gegen

Prompt und zuverlässig wirkendes Mittel von besonderen Vorzügen.

Preiswert: 1 Packung mit 20 Tabletten à 1/4 g kostet nur 79 Pfennig.

Sparsam, Ergiebig: 1—2 Tabletten rechtzeitig genommen schaffen Ihnen sofort Erleichterung und heilen schon ganz vorzüglich!

Unschädlich, Bekömmlich: Auch bei Magen-, Darm- und Herzempfindlichkeit wird Trineral ausgezeichnet vertragen. Ohne Nebenwirkungen!

Besorgen Sie sich sofort aus Ihrer Apotheke Trineral. Sie bereuen es nicht.

Rheuma · Ischias · Hexenschuss
Grippe · Erkältungs-Krankheiten
Nerven- und Kopfschmerzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0009

sonstige vollfleischige 38,5, fleischige 33,5. Kühe jüngere vollfleischige bis 41,5—42,5, sonstige vollfleischige 37,5—38,5, fleischige 29—32,5. Färsen vollfleischige ausgemästet höchst 43,5, vollfleischige 38,5—39,5, fleischige 34. Kälber Doppelkalb: Doppelkalb Mast 70—78, beste Mast- und Saugkälber 54—57, gute Saugkälber 42—48, geringe Kälber 38, beste Mastkälber 52, beste jüngere Mastlammmel 48—52, mittlere Mastlämmer und ältere Mastlammmel 44, beste Schafe 38—42, gute Schafe 30—29. Schweine über 150 Kilo 57,5, von 135 bis 149,5 Kilo 56,5, von 120—134,5 Kilo 55,5, von 100—119,5 Kilo 51,5, Schweine unter 100 Kilo 48,5, leichte Speckseiten 55 bis 56,5 Rpf. Auftrieb: Rinder 103, darunter Ochsen 17, Bullen 16, Kühe 52, Färsen 18, Kälber 76, Schweine 516 und Hausschlachtung, Schafe 121, zum Schlachthof direkt: Rinder 5, darunter Ochsen 1, Kühe 3, Färsen 1, Schweine 14 und 1 Hausschlachtung. Ueberstand nicht vorhanden. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber zugeteilt, Schweine zugeteilt, Schafe glatt.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt von 22. März

	I. Höchst Preis	II. Niedr. Preis	III. Häufig Preis
Ochsen	80.—	51.—	—
Bullen	77.—	58.—	—
Kühe	77.—	52.—	—
Färsen	80.—	61.—	—
Fresser	—	—	—
Kälber	55.—	70.—	—
Lämmer u. Hammel	94.—	90.—	92.—
Schafe	85.—	80.—	82.—
Schweine	74.—	74.—	—

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 21. März. Auftrieb: 373 Rinder, darunter 21 Ochsen, 42 Bullen, 249 Kühe, 61 Färsen, zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 3 Bullen, 12 Kühe, 12 Kühe, 12 Färsen; 547 Kälber; 730 Schafe; 2072 Schweine, zum Schlachthof direkt 87. Ueberstand —. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen 1: 43,50, 2: 39,50; Bullen 1: 41,50, 2: 37,50, 3: 32,50; Kühe 1: 41,50, 2: 35,50—37,50, 3: 30,50—31,50, 4: 16—22; Färsen 1: 42,50, 2: 38,50, 3: 33,50; Doppellender 70—75; andere Kälber 1: 63, 2: 57, 3: 48, 4: 30—38; Lämmer und Hammel 1b: 45—50, 3: 42; Schafe 1: 40, 2: 33—35, 3: 29—30; Schweine 1: 56, 2a: 55, 2b: 54, 3: 50, 4: 47, 5: 47; Sauen 1: 55, 2: 49; Eber 46—49. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber verteilt, Schafe glatt.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 20. März. Die Wildpreise sind Großhandelspreise für die Abgabe an den Kleinhandel. Davon sind den Jägern 10 Prozent als Anklag in Höhe von mindestens 12 Pfennig, Wildbrätzuschlägen geben zu Lasten des Käufers. Bei der Abgabe an gewerblichen Zustand muß auf die Verbraucherhöchstpreise ein Abschlag in Höhe von mindestens 12 Prozent gewährt werden. Die Geflügelpreise sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision. Preise in Reichsmark, Rehwild pleuniert, schwer, über 75 Kilo 0,90, bis mittel 45—75 Kilo 1,—, bei Kälber bis 45 Kilo 1,10, Damwild, pleuniert, schwer, über 10 Kilo 0,90, bis mittel 25—40 Kilo 1,—, bei Kälber bis 25 Kilo 1,20; Rehwild, pleuniert, von 15 Kilo an 1,30, bis unter 15 Kilo 1,16; Kitze, pleuniert 0,96; Schwarzwild, grob, über 70 Kilo 0,80, bis mittel 50—70 Kilo 0,90, bis Kälber über 35—50 Kilo 1,—; Frischlinge 1,—; Hasen, pleuniert, über 3½ Kilo 1,—, bis von 2½—3½ Kilo 0,90, bis unter 2½ Kilo 0,83. Hasen ausgeworfen im Fell 0,20; Rehl. Kilo mehr. Suppenhühner 1,80, bis geschlachtet eingeführt 1,70; Brathühner geschlachtet eingeführt 1,90; deutsche Brathühner 2,20; Mastgänse 2,50; Bauerngänse 2,—; Enten 2,50, bis geschlachtet eingeführt 1,80; Puten 2,10 je Kilo. Kaninchen, wilde, grobe 1,10, bis feine 0,80; Tauben 0,90 je Stück.

Zucker

Magdeburg, 21. März. Gemahlener Melis prompt für sofort Tage 31,40; für März 31,50; Tendenz ruhig. Weiter: bedeckt. — Rohzuckerpreise unverändert, — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 21. März. Amtliche Preise für Spontan-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilo. Kontraktmenge 1000 Kilo. März und April 0,92½ Brief (0,90 Geld), Mai und Juni 0,93½ (0,91½), Juli und August 0,95 (0,92½), September und Oktober 0,96½ (0,93½), November 0,97½ (0,95). Tendenz fest.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 21. März

Elektrolytkupfer	58.75	Standard Zink	17.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf. loco	53.—	Hütten Alum. Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.50	Banca-Zinn	—.—
Standard Blei Oktbr.	18.50	Rein Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.25	Antimon-Regulus	—.—
Rein Platinerink	—.—	Rein Silber i Barren	37,70—39.90

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 21. März

M. für 100 kg	Kupfer bez	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez	Zink Brief	Zink Geld
März	—	53.—	53.—	—	18.50	18.50	—	17.25	17.25
April	—	53.—	53.—	—	18.50	18.50	—	17.25	17.25
Mai	—	53.—	53.—	—	18.50	18.50	—	17.25	17.25
Juni	—	53.—	53.—	—	18.50	18.50	—	17.25	17.25
Juli	—	53.—	53.—	—	18.5	18.50	—	17.25	17.25
August	—	53.—	53.—	—	18.50	18.50	—	17.25	17.25
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Berliner Börse

Aktien fester, Renten freundlich

Berlin, 22. März. Der Rückgabe des gesamten Memelgebiets durch Litauen auf Grund einer freien Vereinbarung zwischen Berlin und Kowno beherrschte naturgemäß völlig die Wertpapiermärkte. Es entsprach dem Wesen der Börse, daß dieses vom ganzen Volk freudig begrüßte Ereignis darin Ausdruck fand, daß die Anlegerkreise, die bereits gestern hier und da mit Käufen vertreten waren, in verstärktem Maße Anschaffungen am Aktien- als auch am Rentenmarkt vornahmen und den genannten Märkten dadurch eine feste Tendenz sicherten.

Dies konnte sich um so mehr auswirken, als Abgaben so gut wie gar nicht mehr erfolgten und infolgedessen in Verbindung mit einer gewisse Materialknappheit zutage trat.

Von Montanwerten übernahmen Rheinstahl mit +1¾ Proz. die Führung. Die übrigen Werte wiesen nur Veränderungen um kleine Prozentbruchteile auf, wobei vereinzelt noch Rückgänge erfolgt sind.

Von Braunkohlenaktien waren Deutsche Erdöl mit +1½ Prozent nennenswert fester.

Von Kaliaktien fiegen Salzdetfurth und Wintershall um je 1 Prozent, von chemischen Papieren Rütgers um 1¼ Prozent, von Heyden um 1⅜ Prozent und Farben um ⅞ Prozent, von Elektrowerten Siemens & Kraft um 1 Prozent, RWE. um ¾ Prozent und AEG. um ½ Prozent.

Am Geldmarkt unveränderte Blankotagesgeldsätze von 2¾ bis 2¾.

Von Valuten Pfund 11,67½, Dollar 2,498 und der franz. Frank 6,60.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 21. März. Bei etwas lebhafteren Umsätzen waren am Leipziger Aktienmarkt vorwiegend weitere Kursrückgänge festzustellen. Am Rentenmarkt hat das Geschäft in Reichsschuldbuchforderungen eine weitere Ausdehnung erfahren.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schleitschen Dampfer-Gesellschaft — Berliner Lloyd AG., Niederlassung Halle-Trotha.

Angekommen am 21. März GMS. „Peractum", Sp. Zeug, der mit Stückgut von Hamburg. — Abgegangen am 21. März GMS. „Reiße", Sr. Mertens, mit Stückgut nach Hamburg. Kahn 121, Sr. Franke, mit Maßengut nach Hamburg.

Wasserstände am 22. März

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+57	—	003	Melnik	+74	004
Modran	+2	—	004	Leitmeritz	+60	—
Laun	+14	—	—	Nimburg	+102	001
Düben	+142	002	—	Aussig	+92	—
Grochlitz	+239	—	001	Dresden	+230	—
Trotha (Sp.-P.)	—	—	—	Nergau	+362	—
„ U.-P.	+241	—	—	Wittenberg	+360	004
Bernburg	+231	—	008	Roßlau	+315	002
Calbe Oberp.	+174	—	—	Aken	+323	—
„ Unterp.	—334	—	—	Barby	—334	—
Grizehne	—339	001	—	Magdeburg	—296	—
Brandenburg	+235	—	—	Tangermünde	—392	—
„ U.-P.	+146	002	—	Wittenberge	—385	—
Rathenow O.-P.	+275	002	—	Lenzen	—419	—
„ U.-P.	+164	—	—	Havelberg	—333	—
Havelberg	+260	—	002	Darchau	—426	—
Nienburg	—28	—	008	Boizenburg	—320	—
Brandes	+2	—	008	Hohnsdorf	+342	—

Berliner Börse

1. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	11,96	11,99	Jugoslawien 100 Dinar	5,664	5,706
Argentinien 1 Pap. Peso	0,573	0,577	Kanada 1 k. kanad.	2,477	2,481
Belgien 100 Belga	41,90	41,98	Lettland 100 Lat	48,75	48,85
Brasilien 1 Milreis	0,146	0,148	Litauen 100 Litas	41,94	42,02
Bulgarien 100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen 100 Kronen	59,59	58,71
Dänemark 100 Kronen	52,07	52,17	Polen 100 Zloty	47,00	47,10
Danzig 100 Gulden	47,00	47,10	Portugal 100 Escudos	10,586	10,606
England 1 Pfd. Sterl.	11,66	11,69	Rumänien 100 Lei	—	—
Estland 100 estn. Kr.	98,13	98,37	Schweden 100 Kronen	60,07	60,19
Finnland 100 finn. Mk.	5,14	5,15	Schweiz 100 Franken	60,10	60,22
Frankreich 100 Francs	6,593	3,607	Spanien 100 Peseten	—	—
Griechenland 100 Drachm.	2,353	2,357	Tschechosl. 100 Kronen	—	—
Holland 100 Gulden	131,18	132,44	Türkei 1 türk. Pfd.	1,978	1,982
Iran 100 Rials	14,49	14,51	Ungarn 100 Pengo	—	—
Island 100 isl. Kron.	52,16	52,26	Uruguay 1 Goldpeso	3,896	3,904
Italien 100 Lire	13,09	13,11	V. St. v. Amer. 1 Dollar	2,491	2,495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	21. 3.	20. 3.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101,60	101,62
4½% Reichsschatz 33 Folge V	—.—	—.—
4% „ „ 36 II	99,12	99,12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99,80	99,80
5% Young-Anleihe	102,40	102,40
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109,—	109,—
4% „ „ 36	100,25	100,25
4% Disch. Reichspost-Sch. 34 I	—.—	99,60
4% Preuß. Kas.-R.-Bank G 1.2	—.—	99,50
4% „ „ „ 3.4	—.—	99,50
4% „ „ „ 5.6	—.—	99,50
6% „ Liq. Goldrt.	103,30	103,30
6% „ Abfind.	106,25	106,25
Anhalter Anl. Ausl.	33,25	—.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ „ „ 14	—.—	—.—
4% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	—.—
4% „ „ „ „ 18	—.—	—.—
4% „ „ „ „ 14	—.—	—.—
4% „ „ „ „ 15	—.—	—.—
4% „ „ „ „ 16 A 1	—.—	99,50
4% „ „ „ „ 17	99,50	99,50
4% „ „ „ „ 16 A 2	99,50	99,50
4% Dt. Komm.-Gold 23 u. 26 A 1	99,—	99,87
4% „ „ „ „ „ „ „ 28 A 1 u. 2	99,—	99,—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	95,62	95,62
„ „ „ „ „ S. 2	52,6	—.—

Pfandbriefe	21. 3.	20. 3.
4% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99,—	—.—
4% „ „ „ R. 38	99,—	99,—
5% „ „ „ R. 52 (Liqu.)	101	100
4% Disch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	99,—	99,—
4% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99,—	99,—
„ „ „ Em. 31	100,40	100,40
5% „ „ „ Liqu. Em. 10	98,50	98,50
5% „ „ „ Kom. E. 13,14	99,—	99,—
4% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99,—	99,—
„ „ „ R. 11	99,—	99,—
4% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99,—	99,—
„ „ „ 1930 A. 1 u. 2	99,—	99,—
4% Mitteld. Spark. Girc 26. 1	99,—	99,—
„ „ „ „ 28. 1	99,—	99,—
4% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99,—	99,—
„ „ „ „ E. 26, 27	98,70	98,50
4% Pr. Cir. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99,50	99,50
„ „ „ „ Kom. E. 1	98,50	98,50
4% Pr. Landespfbr. Anst. Gd. 13,15	100,—	100,—
„ „ „ „ R. 17, 18	100,—	100,—
„ „ „ „ R. 19	100,—	100,—
„ „ „ „ Kom. R. 20	100,—	100,—
4% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99,—	99,—
„ „ „ „ E. 43, 46	98,50	98,50
„ „ „ „ Kom. E. 17—19	99,—	99,—
4% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99,—	99,—
„ „ „ „ 19	99,—	99,—
„ „ „ „ 24	99,—	99,—
„ „ „ „ 25/27	99,—	99,—
„ „ „ „ 28	99,—	99,—
„ „ „ „ 20/21	99,—	99,—
4% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
„ „ „ „ (8)	—.—	—.—
4½% „ „ „ (7)	—.—	Ausg. 1-2
4½% „ „ „ (6)	—.—	Ausg. 1-2
5% „ „ „ „	—.—	Liqu. Pf. —

Aktien	21. 3.	20. 3.
Allg. Dt. Credit-A.	96,37	96,37
Berl. Handels-Ges.	112,—	112,—
Comm. u. Priv.-Bk.	111,50	111,50
Dt. Bk. u. Disconto	118,50	118,5
Dresdner Bank	111,—	111,—
Haid. Bankverein	100,50	101,—
Halb. Blankk. A.-G.	—.—	—.—
Halle-Hettstedter	—.—	—.—
Hambg. Hochbahn	97,—	97,—
Nordb. Wernig. E.	49,50	50,5
Adlerhütt. Glasw.	43,50	—.—
Ammend. Papier	88,—	—.—
Anhalt. Kohlenw.	109,75	109,75
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Masch.	135,7	139,—
Bachm. & Ladew.	102,—	—.—
Balke Maschinen	—.—	108,—
Basalt AG.	61,5	61,75
Bayrische Spiegel	—.—	86,2
Bergmann El.	128,25	128
Berl. Guben Hutf.	138,—	—.—
Berl. Neuruppin Kst.	72,—	72,—
Beton u. Monier	148,—	147,50
Brandenb. Elektr.	88,—	67,—
Busch & Jager	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	140,50	138,1
Chem. Prod. Pem.	—.—	68,25
Chem. Wke. Albert	107,75	0,—
Dtsch. Schachtbau	117,50	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

Aktien	21. 3.	20. 3.
Dortmund. Aktien	—.—	175,—
Dresdn. Gardinen	109,62	111,—
Dresd. Lpz. Schnell	78,75	—.—
Dynamit Nobel	79,87	79,50
Erdmannsdorf	110,50	110,50
Erlanger Baumw.	152,—	152,—
Fahlberg List	150,—	151,—
Falkenst. Gard.	122,50	—.—
Fein-Jute-Spinn.	128,—	130,25
Frankf. Zucker	107,—	107,—
Fröbeln Zucker	112,50	111,75
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	139,—	138,—
Görlitzer Waggon	121,25	122,25
Grützner Masch.	85,75	85,50
Gruschwitz Textil	110,50	109,—
Hageda	114,—	114,—
Hallesche Masch.	115,—	114,50
Hemmoor Zement	—.—	179,50
Hildebrand Mühl.	65,50	68,—
Hirschberg Leder	102,50	103,—
Hochtief AG.	—.—	143,—
Hutschenr. Brauns.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	83,—	83,75
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	159,—	1.8,—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	77,—	—.—
Kahla Porzellan	142,50	142,50
Keram. Werke	—.—	142,—
Költzer Leder	133,62	130,7

Aktien	21. 3.	20. 3.
Leipz. Riebeck-Br.	94,—	94,—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	—.—	177,—
Lindner, Gottfried	146,50	146,—
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	57,5
Magdeb. Mühlen	—.—	134,50
Magdeb. Buckau	—.—	—.—
Mag. Mühlenb.	—.—	131,25
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Pinningen	—.—	—.—
Mülheimer Bergw.	128,—	126,—
Natron Zellst.	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	113,—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	77,5	77,50
Reichelt Metall	69,—	—.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ „ Westf. Spinn.	119,25	—.—
Riebeck Montan	102,50	102,—
Rosenthal Porz.	94,50	95,5
Rostk. Zuckerraff.	47,50	—.—

Aktien	21. 3.	20. 3.
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	109,75	117,—
Sachtleben AG.	187,—	—.—
Schlesgerd. Masch.	—.—	—.—
Sarotti	—.—	116,—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	—.—
Fritz Schulz jun.	69,50	—.—
Siemens Glas	—.—	107,—
Steatit Magnesia	153,—	123,—
Stollwerck	122,—	122,—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tullfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Althg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	159,—	159,50
Ver. Harzzucker	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	44,—	44,25
Wagner Masch.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	151,—	152,—
Wegelin Teppich	78,75	79,—
Wersch.-Weißenf.	110,—	109,75
Wickul. Küpper B.	—.—	—.—
Zellst. Ikon	—.—	—.—
Zeitzer Maschin.	184,—	—.—
Zucker Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	80,—	—.—

Unnotierte Werte

Burbach Kali	74,50	74,50
Oberbedarf	64,25	65,2

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	22. 3.	21. 3.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Eisb. K.
3% Abl.-Sch.	129,80	129,5
4% Gelsenk. Bg. 36	100,—	100,10
4½% F. Krupp 36	—.—	99,20
5% Mitteld. Stahlw.	—.—	100,—
4½% Ver. Stahl B	99,75	99,7
Banken		
Bank f. Busind.	116,—	115,50
Reichsbank	178,—	17,—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	117,50	118,—
Allg. L. u. Kraft	135,—	135,—
Hamburg. Hochb.	122,75	122,—
Hambg. Paket	57,—	55,50
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	46,—	46,—
Norddt. Lloyd	—.—	60,—
Aktien		
Accumulatoren	—.—	110,—
Allg. Elektr.-Ges.	112,50	113,—
Aschaff. Zellstoff.	100,—	99,—
Bayer. Motoren	148,—	—.—
Bemberg, J. P.	130,5	129,5

	22. 3.	21. 3.
Berger Tiefbau	141,25	141,—
Berl. Kraft A.	—.—	155,75
Berl. Maschinen	—.—	118,12
Braunk. u. Brik.	—.—	180,—
Bremer Wolle	—.—	—.—
Buderus	—.—	103,25
Charl. Wasser	113,—	112,87
Chem. Heyden	140,50	139,12
Conti Gummi	—.—	168,—
Daimler-Benz	133,—	132,50
Demag	—.—	143,25
Dt. Atlant. Tel.	—.—	108,25
Dt. Contin. Gas	107,50	107,25
Dt. Erdöl	124,75	123,—
Dt. Linoleum	—.—	154,25
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	144,50	—.—
Dt. Eisenhandel	—.—	141,37
Dtsch. Ger. Ges.	178,—	182,50
Dortm. Union	209,5	209,10
Eintracht Brk.	153,25	152,75
Eisenb. Verkehr	—.—	164,—
El.-Lieferung	—.—	128,—
Elektr.-Schles.	—.—	—.—
El. Licht u. Kraft	130,—	129,—
Engelhardt-Br.	—.—	—.—

	22. 3.	21. 3.
Farbenindustrie	147,75	146,—
Felten & Guill.	114,25	114,—
Felten u. Guill.	130,75	130,25
Ges. f. el. Unternehm.	133,63	131,50
Goldschmidt	—.—	—.—
Hambg. Elektr.	—.—	145,—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	140,50	—.—
Hoesch Köln-N.	103,50	105,—
Holzmann, Ph.	—.—	147,50
Hotelbetrieb	74,—	73,—
Ilse Bergbau	—.—	123,50
Ilse Bergb. J.-Gesch.	172,50	172,25
Junghans, Gebr.	92,50	90,12
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	116,20	117,—
Kokswerke	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	112,12
Laurahütte	12,75	12,62
Leopoldgrube	—.—	117,50
Mannesmann Rhr.	108,—	107,75
Mansfeld	—.—	128,75
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	114,75	—.—

	22. 3.	21. 3.
Niederlaus. Kohle	—.—	151,—
Orenstein & Kopp.	107,50	107,25
Rhein. Braunkohle	—.—	211,—
Rheinb. Elektr.	172,50	172,25
Rhein. Stahlwerke	—.—	131,50
Rhein. Westf. El.	115,25	114,12
Rheinmetall	130,—	128,25
Rütgerswerke	13,62	135,12
Salzdetfurth	132,50	131,62
Schering A.-G.	143,—	142,75
Schles. Elektr. B.	121,50	121,50
Schubert & Salzer	—.—	123,50
Siemens & Co.	172,62	172,25
Schultheiß	100,62	100,—
Siemens & Halske	176,50	177,—
Südd. Zucker	116,75	115,50
Stolberger Zink	77,25	75,25
Südd. Zucker	216,—	216,—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Vogtl. Maschinen	109,—	108,50
Vogtl. Telegr.	—.—	152,50
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	—.—	109,—
Wintershall	109,50	108,—
Zellst. Waldhof	—.—	117,—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	21. 3.	18. 3.
4½% Schatz d. D. R. 35	99,50	99,5
5% Dt. Reichsanl. 27	101,60	101,60
4½% Dt. Reichsanl. 34	99,50	99,70
5% Young-Anl.	102,—	102,—
4½% Pr. Schatz. 36	100,12	100,12
4½% Sachs. Stsanl. 27	98,50	98,50
Anl.-Ausl. d. R. 1. einschl. Abl.-Sch.	129,90	130,10
4% Mein. H. Bk. E. 25	—.—	—.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98,50	98,50
4½% (10) Pr. Sachs. Lds. G.-Pfbr.	99,—	99,—
4½% (8) do.	99,—	99,—
4½% (10) do. Ausg. 1-2	99,—	99,—
4½% (6) do. Ausg. 1-2	99,—	99,—
5½% do., Liqu.-Pf.	101,75	101,75
4% do., RM.-Pf.	92,50	92,50
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Braun.	102,50	102,5
6% Holzbg. Quarz-Porph.-W. Rock.	—.—	—.—
5% Lpz. Brau. Rich.	100,50	100,5
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür. Gas. Lpz. 06	99,—	99,—
5% Thür. Gas. Lpz. 14	99,—	99,—

Aktien	21. 3.	18. 3.
Altenb. Ld.-Kraftw.	161,—	161,—
Ammendorf. Papier	68,—	68,—
Brauerei Bunte	109,25	109,2
Franz Braun, Zerbst	113,—	113,25
Chr. Papier-Nagyk	98,—	98,—
Dt. Ton- u. Steinzeug	151,—	—.—
Domnitzsch. Ton	140,—	140,—
Elektr. Wk. Hrr. AG.	152,—	152,—
Engelhardt-Br.	—.—	69,—
Glauzig. Zuckerfbr.	135,—	135,—
Großenh. Webstuhl	121,—	121,—
Hall. Bank-Ver.	101,—	101,—
Hallesche Masch.	—.—	—.—
Heine, Leipzig	50,87	51,25
Hildebr. Mühlenw.	68,—	68,—
Hohb. Quarzporph.	132,—	132,—
Kasseler Jute	136,—	136,—
Kirchner & Co.	92,50	94,—
Knoch, Nähm.-Fbr.	123,—	123,—
Krallw. Sa.-Thür.	115,—	115,50
Krattw. Thür.	152,50	152,50
Leipz. Baumwollsp.	210,—	210,—
Leipz. Brau. Riebeck	94,2	94,2
Leipz. Kamm.-Sp.	115,—	115,—
Leipz. Landkraftw.	147,50	148,50
Lpz. Malzfbr. Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	117,50	117,50
Lpz. Wollkämm.	165,—	165,—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

Freiverkehr	21. 3.	18. 3.
Amnestie Rh.	102,—	102,—
Akt. Br. Cothen	57,25	58,50
Akt. Malzfabrik Klimmers A. S.	99,—	99,—
Dresdner Malzfbr.	70,25	72,25
Fahlberg-List	75,—	—.—
Gebr. Jaeger, Eilenb.	98,—	98,—
Hallesche Röhrenw.	93,—	93,—
Harmann, M.	5,25	5,25
Kühlh. Artern	—.—	—.—
Reckw. Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	107,—	107,—
Zwickau Masch.	121,—	121,—
Gew. u. Hdlbk. Halle	113,50	113,50
Kunstseid. Sk. Halle	90,—	90,—
Zeitzer Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

	21. 3. G	21. 3. B
Gute Hoffnung	53,50	53,70
Leonhardt	75,00	75,00
Michel	133,00	133,00
Vesta	75,00	76,00

Aktien	21. 3.	18. 3.
Hall. Salzwerke	—.—	—.—

Für Reise, Heim und Beruf
KLEIN-CONTINENTAL
das moderne Schreibzeug für jedermann
Druckschriften und Vorführung durch
Hauptvertrieb
Friedrich Müller
Halle (Saale), Am Leipziger Turm, Ruf Sa.-Nr. 27486

1 Schneidemaschine Krause 55 cm Schnitt., f. Handantrieb.
1 Schne demaschine Fomm 72 cm Schnitt., gebraucht, ab Berlin Bernburg a. S.
1 Schneidemaschin Mensfeld 71 cm Schnitt., stabile Bauart, 2 Messer, sehr gut erhalten, ab Druckerei Bad Liauchstädt, werk.
Weigend & Hartung, Magdeburg

Kaufgesuche
Schrankkoffer, gebr., aber gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote T. 7677 HN-Ulrichstraße.
Moderne Grude, Bateeinrichtung, neuwert oder gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote F. 8446 HN-Ulrichstraße.

Gebr. gute Möbel kauft sofort Ra. Reiche, Gr. Klausstr. 7. Tel. 326 55
Fahrrad für Herrn, gebr., oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote T. 7757 HN-Ulrichstr. (b)
Schaukel und Turngerüst für Garten, möglichst aus Eisen, neu oder gut erh. Breitsang, T. 6377 HN-Ulrichstraße.

Kinder-Korbwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote E. 8445 HN-Ulrichstr. *
Herde, Oefen kft. Günther, Rob.-Fr.-King
Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Tiermarkt
Futterstelle gesucht. Angebote E. 8508 HN-Ulrichstraße. *
La

HN-SPORT

Interessantes, kurz gefaßt

Die in Berlin stattfindenden Spiele der deutschen Amateur-Billardmeisterschaft im Dreibandspiel konnten am Dienstag soweit gefördert werden, daß die Teilnehmer der Endrunde feststehen. Es sind dies Hinsch (Dresden), Hahn, Berisch (Düsseldorf), Rautenbach (Elberfeld), Engel (Wien), Rudolph (Essen), Unshelm (Magdeburg) und Pesch (Köln). Ausgeschieden sind Lischke (Berlin) und Thielens (Gelsenkirchen).

*

Georg Jahns, ein um die Leibeserziehung der deutschen Jugend sehr verdienter Mann, Ehrenmitglied der Berliner Turnerschaft, feiert am 22. März in bester körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

*

Die deutsche Nationalmannschaft für den Fußball-Länderkampf gegen Luxemburg am kommenden Sonntag in Luxemburg mußte noch einer weiteren Aenderung unterzogen werden. Als Verteidiger spielt für Kubus von Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz der beim letzten Lehrgang in Frankfurt a. M. als besonders talentiert aufgefallene Immig vom Karlsruher FV.

*

Der Dresdner SC. trägt sein Spiel gegen TuR. 99 Leipzig nicht am kommenden Sonntag, sondern erst zu einem noch festzusetzenden Termin aus. Damit steht fest, daß der Sachsenmeister nicht, wie vorgesehen, am 2. April das Spiel zur deutschen Meisterschaft gegen den Meister des Sudetenlandes in Aussig austragen kann.

*

Mit Rücksicht auf das auf den 23. April verschobene zweite Vorschlußrundenspiel um den Eichenschild der Hockeyspielerinnen zwischen Bayern und Baden mußte auch das Endspiel zwischen dem Sieger von Mannheim und dem Gewinner des Berliner Spiels (Berlin-Brandenburg) verlegt werden. Ein neuer Termin ist bereits in dem 30. April gefunden worden. Die Berliner Elf wird wohl in das Gebiet des Siegers von Mannheim fahren müssen.

*

Das jetzt beendete internationale Tennisturnier in Bordighera an der italienischen Riviera brachte dem deutschen Spitzenspieler Heinrich Henkel einen dreifachen Erfolg. Nach dem Siege über Puncec im Einzel schlug Henkel mit Roderich Menzel als Partner die jugoslawischen Davispokalspieler Puncec-Mitic in der Endrunde des Männerdoppels mit 6:3, 3:6, 2:6, 6:2, 6:3. Den dritten Turniersieg trug Henkel im Gemischten Doppel davon, das er sich mit der Amerikanerin Gracyn Wheeler leicht mit 6:4, 6:1 gegen das französisch-jugoslawische Paar Frau Henrotin-Mitic holte. Das Frauendoppel ergab den Endsieg von Andrus-Henrotin.

*

Die „Rauchverzehrer" aus Kanada verabschiedeten sich von England in London mit einem 2:1 (1:0, 0:1, 1:0)-Siege über die Earls Court Rangers.

Vorkämpfe in Essen

Auch die ersten Mitte-Boxer am Start

Am Dienstag begannen in Essen die Vorkämpfe zu den Großdeutschen Amateur-Boxmeisterschaften. Infolge von Erkrankungen oder Urlaubsschwierigkeiten gab es noch einige Absagen, aber die umsichtige Fachamtsleitung hatte vorgesorgt und noch Ersatzkämpfer herangeholt. Schon diese Vorgefechte brachten auf der ganzen Linie überaus harte Auseinandersetzungen. Ueberraschungen blieben im großen und ganzen zunächst aus.

Fliegengewicht: Tietzsch (Berlin) bes. Platte (Hamburg) n. P.; Mohwald (Görlitz) bes. Schwenzle (Ludwigsburg) n. P. **Bantamgewicht:** Stasch (Kassel) bes. E. Utsch (Magdeburg) n. P., Strangfeld (Herten) bes. Hoffmann (Hannover) n. P. **Federgewicht:** Petry (Kassel) bes. Hoffmann (Mannheim) in der 3. Runde durch k. o., Jaro (Wien) bes. Schmitz (Dortmund) n. P., Arendt (Berlin) bes. Bialas (Hannover) n. P., Leu (Stettin) bes. Böhler (Reutlingen) n. P., Draegereit (Essen) bes. Brinkmann (Halberstadt) n. P. **Leichtgewicht:** Ackermann (Königsberg) bes. Dötsch (Leipzig) n. P., Blumenthal (Hildesheim) bes. Krage (Niederkrüchteln) n. P., Manzyk (Bochum) bes. Klause (Weißenfels) n. P., Kuklinski (Hamburg) bes. Möbius (Hagen) in der 1. Runde durch k. o. **Weltergewicht:** Schmidt (Essen) bes. Seedorf (Delmenhorst) n. P., Christmann (Ludwigsburg) bes. Noppeney (Dortmund) n. P., Kalker (Köln) bes. Petry (Quirschied) n. P., Bredehorn (Dortmund) bes. Pielenz (Iserlohn) n. P. **Mittelgewicht:** Weirich (Konstanz) bes. Sommer (Asch) in der 2. Runde durch k. o., Loibl (Ulm) bes. Lehrmoser (Hanau) n. P., Riemann (Hamburg) bes. Ims (Frankfurt a. M.) n. P., Geilich (Köln) bes. Gehre (Leipzig) n. P. **Halbschwergewicht:** Hauer Leipzig bes. Louven (Frankfurt a. M.) n. P., Seelisch (Berlin) bes. Schön (Pütnitz) n. P.

In den restlichen Vorkämpfen am Dienstagabend bekamen die etwa 1500 Zuschauer recht harten Sport zu sehen. In allen Kämpfen setzten sich auch hier die Favoriten durch. Es gab u. a. folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Winskowski-Magdeburg besiegt Engelbert-Altena n. P. Fliegengewicht: Koschir-Essen besiegt Karstädt-Leipzig in der zweiten Runde durch k.o.; **Mittelgewicht:** Zimmermann-Köln besiegt Orthei-Eisenach nach Punkten; Schwergewicht: Ortmanns-Köln besiegt Bohn-Weimar nach Punkten.

Schmeling zu neuen Taten bereit

Professor Erwin Gohrbrand hat am Dienstag den deutschen Boxmeister aller Klassen, Max Schmeling, gründlich untersucht und festgestellt, daß Schmeling nun wieder völlig im Besitz seiner Kräfte sich befindet. Er ist zu neuen Taten bereit und die Gelegenheit dazu wird sich vielleicht schon in der nächsten Zeit bieten. Da ist vor allem die Frage der deutschen und Europameisterschaft im Schwergewicht akut. Neusel braucht einen Herausforderer und auch der neue Schwergewichts-Europameister Adolf Heuser hat die Absicht geäußert, seinen Titel gegen jeden Gegner, auch gegen Schmeling, verteidigen zu wollen. Verschiedene Dinge sind im Reifen. Schon die nächsten Tage werden vielleicht wichtige Aufschlüsse bringen.

Der 37. Hockey-Länderkampf England — Wales wurde in Kennington von der englischen Mannschaft mit 4:1 (2:1) Toren gewonnen. Der Frauen-Länderkampf in Haarlem sah Holland über Belgien mit 9:2 (5:1) siegreich.

*

John Henry Lewis, der amerikanische Weltmeister im Halbschwergewicht, wurde für einen Kampf mit dem Britischen Schwergewichtsmeister Len Harvey am 23. Mai im Londoner White City-Stadion verpflichtet.

Wir stellen die Gegner von Dessau 05 vor

VfR. Mannheim als Geheimtip?

„Steckbrief" der Elf von „Bumbes" Schmidt

Unser Fußball-Mittemeister SV. Dessau 1905 steht zum dritten Male hintereinander in den Gruppenspielen um die deutsche Meisterschaft. Kein Wunder, daß die Dessauer nach dem alten Sprichwort „Aller guten Dinge sind drei!" in diesem Spieljahr mit einem besseren Abschneiden als 1938 und 1937 rechnen, wo sie den letzten bzw. vorletzten Platz in ihrer Gruppe belegten! Im vergangenen Jahre mit Schalke 04, VfR. Mannheim und Berliner SV. 1892 gepaart und im Jahre zuvor mit VfB. Stuttgart, Wormatia Worms und SpV. Kassel im Rennen um den Gruppenmeister-Titel stellen sich ihnen heuer die Meister der Gaue Baden (VfR. Mannheim), Württemberg (Stuttgarter Kickers) und Ostmark (Admira Wien) entgegen. Von ihnen hat der VfR. Mannheim, der auch bereits zweimal an den Gruppenspielen beteiligt war (1935 und 1938), so etwas wie den Geruch eines „Geheimtips" an sich. Bei näherem Zusehen ergibt sich durchaus die Möglichkeit — trotz der Gegnerschaft einer Admira! —, daß diesmal die „Mannemer" das Ziel erreichen, dem sie schon im vergangenen Jahre so nahe waren, wo sie dem nachmaligen Gruppenmeister Schalke 04 in ihren beiden Gängen nur einen einzigen Punkt überließen . . .

Die Mannheimer sind ein schwerer Gegner für den Mittemeister, der gleich zu seinem ersten Spiel die Reise nach Mannheim machen muß! Die VfR.-Elf ist noch sehr jung an Jahren, ihr Durchschnittsalter beträgt 23 Jahre, die ältesten Spieler sind die beiden im Dezember 1910 geborenen Konrad (rechter Verteidiger) und Feth (Mittelläufer), der jüngste der 21jährige „Fips" Rohr (linker Läufer). Aber so jung sie sind, so gewitzigt sind sie schon in ihrer Spielweise, die sie mit allem Raffinement von einem so vorzüglichen Techniker wie dem heutigen Reichstrainer Seppl Herberger „geerbt" und unter einem Trainer wie „Bumbes" Schmidt nur noch vervollkommnet haben, dabei unterscheiden sie sich bei allem technischen Können vorteilhaft von Schalke 04, das Schmidt bekanntlich vorher trainierte: sie spielen ungekünstelt, sachlich, klarlienig, sie spielen Zweckfußball reinsten Wassers, der nicht im „wundervollen Kreiselspiel", sondern im „erfolgreichen Berennen des gegnerischen Tores" das Ziel aller Wünsche sieht.

Auch einen deutschen „Nationalen" haben die Mannheimer in ihren Reihen, den Linksaußen Striebinger, der bisher in drei Länderkämpfen (1937 gegen Luxemburg und Belgien, 1938 gegen die Schweiz) das deutsche Ländertrikot trug. Er bildet zusammen mit Adam einen sehr gefährlichen Flügel, wobei Adam in seiner „Szepan-Rolle" als Spieler von außerordentlicher Zukunft gilt. Auf der rechten Sturmseite stehen Spindler-Fuchs, ein Paar, das besonders schußkräftig ist (Spindlers „Spezialität" sind Strafstöße, Fuchs ist — für einen Halbrechten merkwürdig genug — eigentlich „linksfüßig", deshalb aber nicht weniger gefährlich), in der Mitte der frühere Pirmasenser Lutz, der, von kräftiger Statur, gern der „Tank" des VfR.-Angriffs genannt wird; auch er ist besonders als sicherer Torschütze gefürchtet. Noch erheblich stärker scheinen aber die Deckungsspieler der Mannheimer zu sein: dafür redet das in den diesjährigen Punktspielen erzielte Torverhältnis (41:12) eine deutliche Sprache! Konrad-Rößler bilden ein sehr stabiles Verteidigerpaar, das in kämpferischem Temperament wie in intelligentem Stellungsspiel schon Stürmerreihen allererster Qualität hat leerlaufen lassen. Der Mann zwischen den Pfosten, der 22jährige Vetter, gilt nicht umsonst als derzeit bester badischer Fußball-Torwart. Und noch über diesen dreien steht in ihrem Gesamtkönnen die Läuferreihe Henninger-Feth-Rohr, die in den beiden Außenläufern beinahe ein „Doublee" zu dem Schweinfurter Paar Kupfer-Kitzinger hat; ihre besondere Stärke ist eine unverwüstliche Zähigkeit, mit der sie schon manchen Gegner zur hellen Verzweiflung gebracht haben. Ihr „Mittelsmann" Feth ist ein tüchtiger „Stopper", der es u. U. einmal bis zum National-Mittelläufer bringen kann.

Bedarf es noch eines „Qualitäts-Nachweises" für diese Elf? Dann sei er mit dem Hinweis gegeben, daß diese Mannschaft zu Weihnachten 1938 die Elf, die beim ersten flüchtigen Hinsehen auf die diesjährige „Gruppe III" allgemein als Favorit zu gelten scheint: Admira Wien, glatt 4:2 geschlagen hat! Darauf können sich die Dessauer 05er nun ihren Vers für den 2. April selbst machen . . .! Sch.

Im Sudetenland oder in Halle?

Pläne für das Adlerpreis-Schlußspiel

Die Frage, wo das für den 2. April angesetzte Endspiel um den Adlerpreis zwischen den Gauen Sachsen und Berlin-Brandenburg stattfindet, ist noch nicht entschieden. Wie wir vom Reichsfachamt Handball auf Anfrage erfahren, besteht der Plan, dieses Schlußspiel im Zuge der Handballwerbung im Gau Sudetenland durchzuführen (im Vorjahre wurde es aus den gleichen Erwägungen bekanntlich in Danzig ausgetragen). Wenn sich dieser Plan nicht durchführen läßt, dürfte sich der Reichsfachamtsleiter für die Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle entschließen. Die Entscheidung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

20-km-Wettmarsch in Halle

Rund um die Heide

Am Sonntag, 9. April, findet, um den Gehsport im Jahnkreis zu fördern, ein 20-km-Wettmarsch statt. Diese Veranstaltung ist vom Kreisfachwart Koch-Leuna ausgeschrieben; jeder Teilnehmer muß Mitglied einer dem NSRL. angehörenden Gemeinschaft und im Besitz eines Passes mit gültiger Beitragsmarke sein. Start und Ziel ist der „Waldkater". Die Streckenbeschreibung: Brandberge, Heidepark, Hermann-Göring-Straße bis Ecke Mansfelder Straße, Mansfelder Straße bis Nietleben, Straße nach Dölau bis Christian-Wilhelm-Weg, Kolkturmweg bis zum Ziel „Waldkater". Die Strecke wird zweimal durchmarschiert.

Wieder Kilian—Vopel

Die deutschen Sechstage-Könige Kilian-Vopel setzten ihre Siegesserie in Amerika mit einem neuen Erfolge fort. In San Franzisko gewannen die beiden Dortmunder die 144-Stunden-Fahrt überlegen und haben hiermit ihren 27. Sechstagesieg gemeinsam errungen.

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Rayon Bleu (Signoret), 2. Antin (R. Haes), 3. Chaillot (Soubagne). Tot.: Sieg 175, Platz 34, 17, 15. 2. R.: 1. Bergame (Perrin), 2. Earl of Cumberland (Besson), 3. Yed (Reel). Tot.: Sieg 36 (Einl. 49), Platz 20, 20. 3. R.: 1. Sifflet (Robin), 2. Roi Chevalier (A. Bates), 3. Marquis de Mill (Peltier). Tot.: Sieg 40 (Einl. 84), Platz 24, 28. 4. R.: 1. Foucarmont (Emanuelli), 2. Frascuelo (R. Bates), 3. Miroso (Gleizes). Tot.: Sieg 46, Platz 20, 21, 23. 5. R.: 1. Montreau (Verniere), 2. Neil Bella (Bonaventure), 3. Figue Fleur (Tremeau). Tot.: Sieg 56, Platz 24, 30, 65.

Voraussagen für Donnerstag, 23. März

Auteuil: 1. Militärrennen. 2. In Nigris — Sabre au Clair II. 3. Elbrouz — Daidol. 4. Fierabras — Empressor. 5. Ostean — Radian. 6. Rochy Conde — Grenadier III.

Sport-Bekanntmachungen

Achtung Dietwarte!

Die nächste Arbeitstagung der Dietwarte (Ortsgruppe Halle) findet am 29. 3. abends 20,15 Uhr im Gildenhaus Sankt Nikolaus statt.

Der Kreisdietwart.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag: 1. Mannschaft gegen 98 I (15 Uhr HTSV.-Platz). Komb. Mannschaft — Cröllwitz (16 Uhr HTSV.-Platz). Treffpunkt eine halbe Stunde vorher.

Sportverein Borussia: Am kommenden Sonnabend findet bei Kamerad Kloppe die fällige Versammlung statt. Es wird restlose Beteiligung aller Mitglieder erwartet.

Wegelin & Hübner

Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft Halle (Saale).

Die vierzigste ordentliche Hauptversammlung unserer Gesellschaft findet am

Donnerstag, dem 27. April 1939, 12 Uhr,

im Sitzungssaale der Industrie- und Handelskammer zu Halle, Franckestraße 5, statt, wozu wir unsere Herren Aktionäre ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Jahresabschlusses für das Jahr 1938.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Neuwahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien gemäß § 20 der Satzung

in Halle/Saale beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., oder bei der Dresdner Bank oder bei der Gesellschaftskasse
oder in Berlin bei der Dresdner Bank oder bei der Bank des Berliner Kassenvereins oder bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft Akt.-Ges.

bis spätestens zum **24. April 1939, 12 Uhr,** hinterlegt haben.

Halle/Saale, den 21. März 1939.

Der Aufsichtsrat:
Dr. Ludwig Hoffmann, Vorsitzer.

Bekanntmachungen

Berichtigung der Steuerkarten zur Durchführung des Lohnsteuerabzugs ab dem 1. 4. 1939.

Die neuen Tarifvorschriften sowie die Beseitigung des steuerfreien Betrags wegen Beschäftigung einer **Hausgehilfin und die Nichtabzugsfähigkeit der Kirchensteuer machen eine Berichtigung der Steuerkarten 1939** in gewissem Umfang erforderlich. Die Berichtigung muß **der Arbeitnehmer bis zum 31. 3. 1939 vornehmen lassen.** Kommt ein Arbeitnehmer seiner Verpflichtung nicht nach, wird die zu wenig einbehaltene Lohnsteuer vom Arbeitnehmer nacherhoben.

Die neuen Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen sind im Reichsgesetzblatt I S. 449 und im Reichssteuerblatt S. 409, der Erläuterungserlaß des Reichsministers der Finanzen hierzu vom 10. 3. 1939 — S 2220 — 610 III — im Reichssteuerblatt S. 428 veröffentlicht.

Den Arbeitgebern gehen in den nächsten Tagen Merkblätter über die Auswirkung der neuen Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen auf die Steuerkarten 1939 zu.

I. **Wegfall des steuerfreien Betrags für Hausgehilfinnen und Kirchensteuern ab dem 1. 4. 1939.**

Ist ein steuerfreier Betrag wegen Beschäftigung einer Hausgehilfin auf der Steuerkarte 1939 eingetragen, so ist der Arbeitnehmer verpflichtet, unter **Vorlage seiner Steuerkarte spätestens bis zum 31. 3. 1939 ohne besondere Aufforderung bei dem für seinen Wohnsitz zuständigen Finanzamt die Berichtigung der Steuerkarte zu beantragen.** Die **gleiche Verpflichtung hat der Arbeitnehmer,** auf dessen Steuerkarte 1939 ein steuerfreier Betrag eingetragen ist, wenn bei Ermittlung dieses Betrages **Kirchensteuer** von mehr als RM. 6,50 monatlich (1,50 RM. wöchentlich, 0,25 RM. täglich) berücksichtigt worden ist.

II. **Aenderung der Tarifvorschriften.**

1. **Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte 1939 der Vermerk „verheiratet" eingetragen ist und deren Ehe schon am 31. Dezember 1932 bestanden hat, ohne daß aus der Ehe ein Kind hervorgegangen ist, fallen in die für sie neu gebildete Steuergruppe** (Steuergruppe II). Sie sind **verpflichtet, ohne besondere Aufforderung ihre Steuerkarte 1939 durch die für ihren Wohnsitz zuständige Gemeindebehörde spätestens bis** zum 31. 3. 1939 **berichtigen zu lassen.** Die Berichtigung braucht nur dann nicht herbeigeführt zu werden,
   wenn die Ehegatten früher wegen eines nichtjüdischen Stiefkinds Kinderermäßigung gehabt haben, oder
   wenn ein Ehegatte das 65. Lebensjahr vollendet hat, oder
   wenn aus einer früheren Ehe eines Ehegatten ein nichtjüdisches Kind hervorgegangen ist, oder
   wenn die Ehefrau ein nichtjüdisches Kind geboren hat, oder
   wenn das Einkommen der Ehegatten im Kalenderjahr 1939 voraussichtlich den Betrag von 1800 RM. nicht übersteigen wird, oder
   wenn einer der Ehegatten vor dem 2. Januar 1884 geboren ist und die Ehegatten im Kalenderjahr 1937 nicht mehr als 12 000 RM. Einkommen gehabt haben.
2. **Juden,** auf deren Steuerkarte 1939 **keine Kinder** vermerkt sind, fallen grundsätzlich in die Steuergruppe I, Juden, auf deren Steuerkarte nichtjüdische Kinder vermerkt sind, in die Steuergruppe IV. Juden, auf deren Steuerkarte keine Kinder vermerkt sind, bei denen aber der Vermerk „verheiratet" oder der Vermerk „Gilt für Lohnsteuer als verheiratet" enthalten ist, oder auf deren Steuerkarte andere Kinder als nichtjüdische eheliche Abkömmlinge oder nichtjüdische Stiefkinder vermerkt sind, sind verpflichtet, ihre Steuerkarte 1939 durch die **Gemeindebehörde** ihres **Wohnsitzes spätestens bis zum 31. 3. 1939** berichtigen zu lassen (Eintragung der Steuergruppe I).

Der Oberfinanzpräsident Magdeburg.

Berichtigung.

In der Satzung für die Erhebung von Verwaltungsgebühren, die in der Ausgabe vom 18. März 1939 veröffentlicht wurde, muß es unter IV. Steuerverwaltung Nr. 9 lauten: An Gebühren sind zu erheben . . . 9. Für die schriftliche Auskunft über die voraussichtliche Höhe der Wertzuwachssteuer 1 v. T. des in Aussicht genommenen Veräußerungspreises. Die Veröffentlichung „1 v. H." beruht auf einem Druckfehler und wird hiermit berichtigt. Der Oberbürgermeister.

Gut beraten

ist der HN-Leser, der vor jedem Kauf den Anzeigenteil der „HN" studiert!

Bekanntmachungen

Ueber den Nachlaß des am 26. 9. 1938 verstorbenen Fuhrunternehmers Arthur Neumann in Nietleben ist heute, 9.40 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Adolf Gebauer in Halle (S.), Viktor-Scheffel-Str. 6. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 15. April 1939. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 25. April 1939, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45.

Halle (S.), den 20. März 1939.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Mietbeihilfen der Stadt Halle.

Die vom Jugend- und Fürsorgeamt für hilfsbedürftige Wohnungsmieter an Stelle der früheren Hauszinssteuerstundung im März 1939 an die Steuerkasse gezahlten Mietbeihilfen werden auch im Rechnungsjahr 1939 (1. 4. 1939 bis 31. 3. 1940) bis auf Widerruf weitergewährt. Besondere Bescheide über die Weiterbewilligung einer Mietbeihilfe werden nicht erteilt.

Der Vermieter ist daher verpflichtet, dem hilfsbedürftigen Mieter weiterhin den vollen Betrag der im Vorjahr bewilligten Mietbeihilfe bis zu deren Widerruf auf die Miete anzurechnen.

Vorstehende Regelung gilt nicht für die Fälle, in denen durch besonderen Bescheid die Beihilfe mit Ende März 1939 entzogen ist.

Auf die Verpflichtung, jede Aenderung in den Verhältnissen des hilfsbedürftigen Mieters, insbesondere auch die Beendigung des Mietsverhältnisses, dem Jugend- und Fürsorgeamt umgehend anzuzeigen, wird erneut hingewiesen.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofort Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 23. März 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Posten Möbel, 1 Posten Textilwaren, 1 Posten Silber, 1 silberne Teekanne und 1 Kaffeekanne.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

1 Andruckpresse, 1 Warenschrank, Möbel u. a. S.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Radio (Lumophon); ferner daselbst um 10.15 Uhr im Wege der freiwilligen Versteigerung: einige alte Möbelstücke, Kleidungsstücke und Haushaltsgegenstände.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

Fernruf 26831
Zur Konfirmation!
Füllhalter, Drehbleistifte, Briefpapiere
Poesie-, Amateur-Alben
Tagebücher, Glückwunschkarten
H. Borchschmidt
Steinweg 55/56

Beachten Sie bitte die Kleinanzeigen

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, 23. März

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Lungenhaschee zu Kartoffeln und Salat von roten Rüben (Beten).

Die Lunge wird in etwas Wasser mit Grünzeug und Gewürz eine halbe Stunde gekocht. Wenn sie beinahe weich ist, nimmt man sie heraus, schneidet sie fein. Inzwischen röstet man etwas Mehl an, löscht mit Lungenbrühe ab und läßt die Lunge darin noch eine halbe Stunde kochen. Man würzt nach Geschmack; nach Belieben auch mit Essig.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppenfleisch zu Rotkohl und Kartoffeln.

Das Fleisch wird in kochendem Wasser aufgesetzt, in dem reichlich Grünzeug mitgekocht hat. Die Brühe, die als Suppe gereicht wird, verbessert man durch Einlage und Würze. Rotkohl wie bekannt.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Bratwürste zu Kartoffelsalat.

Die Würste soll man vor dem Braten immer in etwas Milch legen, damit sie nicht platzen.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Schwarzwurzeln zu Schnitzel.

500 Gramm Schwarzwurzeln werden geputzt, gleich in eine Mischung von Wasser, Milch und Essig gelegt, damit sie weiß bleiben, und dann in Salzwasser gekocht. Nach dem Garwerden schwenkt man sie in 15 Gramm Fett.

Abendgericht: Fleischsalat aus Fleischresten zu Bratkartoffeln, Käse und Brot.

Unterricht

Handelskurse ab April in allen Fächern
Einzelkurse in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben jederzeit
Kaufmännische Privatschule F. Wehmer & Sohn Martinsberg 11.

Kurzschrift Maschineschr., Buchführ. Genge, Friedrichstraße 52

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Maschinenschreiben RM. 12.20.
Buchführung RM. 6.20.
Kurzschrift RM. 8.20.
Anmeldung: Berufserziehungswerk d. DAF. Wettiner Str. 28. Ruf 273 61.

Privat-Unterricht Maschinen-schreiben Kurzschrift, Buchführung, Beginn jederzeit Walter Benner Beesener Str. 1, II. Fernsprech. 35724

ENGLISCH für alle Zwecke Mr. John Morgan Barfüßerstr. 7, III.

Unterricht auf allen Gebieten vermittelt die Kleinanzeige.

Zum Winter-Sport Sonntag, 26. März nach Schierke
Abfahrt 6 Uhr Marktkirche, Rückfahrt 18 Uhr ab Schierke.
Fahrpreis einschließl. Beförderungsteuer nur Mk. 7.35 / Karten umgehend durch
HN-Reiseauskunft Gr. Ulrichstr.
Emil Bause, Beesener Str. 250
als Veranstalter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0011

Eine mit Spannung erwartete große Erstaufführung!

Die Märkische Filmgesellschaft hat mit allen ihren Filmwerken eine überaus glückliche Hand; wir erinnern nur an ihre letzten Großfilme „In geheimer Mission“ und „Stärker als die Liebe“.

Sie tritt heute mit einem neuen Problemfilm an die Oeffentlichkeit, der sicherlich bei allen Filmfreunden, insbesondere bei den Frauen, das allerstärkste Interesse hervorrufen wird.

Kann eine Frau noch einmal anknüpfen, an das, was vor vielen Jahren gewesen?

Zwischen dem Einst und Heute liegt ein langes Leben mit Menschen, die sie täglich umgeben mit ihrer Liebe und ihrem Vertrauen…

Was ist mächtiger?

Das schöne Bild der Erinnerung oder die Klarheit der Gegenwart?

In die Ausgeglichenheit eines reifen Frauenschicksals bricht die schöne, verführerische Vergangenheit ein! Der Jugendgeliebte tritt der Frau gegenüber. Mit ihm kommt eine zerstörerische, verlockende Liebeskraft, die ein unruhiges Herz wiedererweckt.

Gatte, Frau und Tochter führen ein Leben voller Liebe und Harmonie. Plötzlich erscheint „er“ — der Mann aus der Vergangenheit! Beiden Frauen nähert sich der Mann …. eine Katastrophe bereitet sich vor…!

Mit weiblichem Instinkt errät ein junges Mädchen die Gedanken der Mutter, die glaubt, das große Glück käme auf sie zu, als sie plötzlich dem Geliebten ihrer Jugend begegnet.

Dem vergötterten, ahnungslosen Vater den tiefsten Schmerz seines Lebens zu ersparen, macht sich das junge Mädchen zur Aufgabe. Sie will ankämpfen gegen die Hemmungslosigkeit einer Frau und den Egoismus ihres Geliebten.

Pola Negri übertrifft in diesem Film sich selbst!

Kulturfilm: Vorbeugen ist besser als heilen.

Dieser Spielplan ist für Jugendliche nicht zugelassen!

C.T Erstaufführung C.T
Morgen Donnerstag
Am Riebeckplatz
Heute letzter Tag: **Aufruhr in Damaskus**

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Große Ulrichstraße 51

Morgen Donnerstag die große Neuaufführung!

Heinz Rühmann

in dem von echtem Volkshumor sprühenden Lustspiel

Heimkehr ins Glück

HEINZ RÜHMANN
LUISE ULLRICH PAUL HÖRBIGER

Heinz Rühmann, der beliebteste deutsche Komiker ist diesmal Zauberkünstler

das muß man gesehen haben!

Unvergeßliche Stunden herrlichen Humors!
Ein Film, der Orkane des Gelächters entfesselt!

Hierzu der hochinteressante Kulturfilm:
Wenn das Pflaster glüht,
Jugendliche nicht zugelassen!

Heute letzter Tag:
„Sehnsucht nach Afrika“

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg
Kolossaler Erfolg!
Hans Albers
Francoise Rosay - Hannes Stelzer - Camilla Horn Irene v. Mayendorff
in dem gewaltigen, auf der Filmkunstausstellg. in Venedig preisgekrönten
Millionenfilm der Tobis:
Fahrendes Volk
Ein Film von ungewöhnlichem Format!
Jugendliche nicht zugelassen!

Rili

2. Woche

Jenny Jugo
Karl Ludwig Diehl
Hannes Stelzer
Leo Peuckert, H. Salfner
in dem Lustspiel
Ein hoffnungsloser Fall

Regie: Erich Engel

Dieses Lustspiel ist eines der schmissigsten, bezauberndsten, ja eines d. elegantesten deutschen Lustspiele, die je gemacht wurden ….. so schreibt die Fachpresse.

Kulturfilm / Wochenschau

Werktags 3.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Saalschloss

Heute Mittwoch 4 Uhr
Fröhliche
Kaffeestunde
Varieté u. Tanz
Dussy & Dussy: Tanz- u. Musik-Attraktion, herrl. Kostüme
Franz Baumhoff, Köln: witzig und charmant
1½ Papescu: phänom. akrob. Akt, sensationell u. einmalig
Antonia Anett: kultivierter Gesang und Vortrag
Von Anfang bis Ende große Klasse!

Wohin gehen wir?

Lesen Sie die Vergnügungs-Anzeigen in den HN und Sie sind im Bilde!

KURMI Entfettungs Kurzucker
mühelose Gewichtsabnahme!
Kein Abführmittel • Packg. 1.75 3.50
Drog. Ballin jun., Ob. Leipziger Straße 63
Drog. Helmbold & Co., Leipziger Straße 104
Sonnen-Drogerie, Geiststraße 69 60
Drog. Krütgen Nchf., Königstraße 24-25

Einfach und bequem

machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten“. In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen, und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten. Sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Verschiedenes

Klavierstimmen
Erich Pietsch, Klaviertechniker, Merseburgerstr. 8, Ruf 346 92.

Vervielfältg.
Abschr. Vormeyer Kirchnerstr. 21

Herren- und Familienwäsche wäscht und plättet Marg. Drewes Gütchenstr. 1.

Hosenträger
sehr gr. Ausw.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84

Werdet Mitglied der NSV.

Chromat-Accordeons
25/12 Bass - 46.-
25/24 Bass - 58.-
25/32 Bass - 65.-
la Stahlstimmen abgerundete Tasten einschl. Formkoffer
Hohner-Rauner-Galotta u. a. zu Originalpreisen auch gegen günstige
Teilzahlung bis zu 10 Monaten
Musik-Müller HALLE-S.
Gr. Märkerstr. 3 Am Markt
Preisliste frei.

Gottfried Lindner, Aktiengesellschaft, Ammendorf bei Halle-S.

Bilanz für den 31. Dezember 1938

Aktiva

		RM.	RM.
I. Anlagevermögen:			
1. Bebaute Grundstücke mit:			
a) Geschäfts- od. Wohngebäuden		100 000,—	
Zugang		18 186,91	
		118 186,91	
Abschreibung		18 186,91	100 000,—
b) Fabrikgebäude oder andere Baulichkeiten		950 000,—	
Zugang		271 786,75	
		1 221 786,75	
Abschreibung		321 786,75	900 000,—
2. Unbebaute Grundstücke		90 000,—	
Zugang		5 021,90	
		95 021,90	
Abschreibung		5 021,90	90 000,—
3. Maschinen		1,—	
Zugang: a) langlebig	264 778,43		
b) kurzlebig	1 823,40	266 610,83	
		266 611,83	
Abschreibung: a) langlebig	264 778,43		
b) kurzlebig	1 832,40	266 610,83	1,—
4. a) Kräne		1,—	
Zugang: a) langlebig	5 588,20		
b) kurzlebig	—,—	5 588,20	
		5 589,20	
Abschreibung: a) langlebig	5 588,20		
b) kurzlebig	—,—	5 588,20	1,—
b) Transmissionen, Werkzeuge		2,—	
Zugang: a) langlebig	7 947,07		
b) kurzlebig	—,—	7 947,07	
		7 949,07	
Abschreibung: a) langlebig	7 947,07		
b) kurzlebig	—,—	7 947,07	2,—
c) Licht- und Kraftanlagen		1,—	
Zugang: a) langlebig	34 544,54		
b) kurzlebig	1 084,65	35 629,19	
		35 630,19	
Abschreibung: a) langlebig	34 544,54		
b) kurzlebig	1 084,65	35 629,19	1,—
d) Geleise			1,—
e) Fahrzeuge		1,—	
Zugang: a) langlebig	24 812,78		
b) kurzlebig	31 389,10	56 201,88	
		56 202,88	
Abschreibung: a) langlebig	24 812,78		
b) kurzlebig	31 389,10	56 201,88	1,—
f) Gesenke, Vorrichtungen und Modelle			3,—
g) Fabrikeinrichtungen		1,—	
Zugang: a) langlebig	53 531,34		
b) kurzlebig	782,55	54 313,89	
		54 314,89	
Abschreibung: a) langlebig	53 531,34		
b) kurzlebig	782,55	54 313,89	1,—
h) Verwaltungseinrichtungen		1,—	
Zugang: a) langlebig	19 997,81		
b) kurzlebig	4 947,93	24 945,74	
		24 946,74	
Abschreibung: a) langlebig	19 997,81		
b) kurzlebig	4 947,93	24 945,74	1,—
5. Patente und ähnliche Rechte			1,—
6. Beteiligungen		27 400,—	
Zugang		20 000,—	
		47 400,—	
Abgang		8 000,—	
		39 400,—	
Abschreibung		19 998,—	19 402,—
II. Umlaufvermögen:			
1. Warenvorräte:			
a) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		3 577 002,18	
b) Halbfertige Erzeugnisse		2 357 852,01	
c) Fertige Erzeugnisse		63 843,67	5 998 697,86
(darin nicht enthalten, da übereignete Waren für Anzahlungen Reichsbahn-Zentralamt RM. 646 362,82)			
2. Wertpapiere			222 250,—
3. Hypotheken-Konto Gefolgschafts-Siedlung			157 896,47
4. Von der Gesellschaft geleistete Anzahlungen			80 411,86
5. Forderungen auf Grund von Warenlieferung. u. Leistungen			3 285 265,02
6. Forderungen an Konzernunternehmen			120 194,45
7. Wechsel			257 619,98
8. Kassenbestand einschl. Reichsbank- und Postscheckguthaben			97 317,23
9. Andere Bankguthaben (Perack und Werkstätten)			34 985,30
10. Darlehen			15 322,76
III. Anzahlungen Reichsbahn-Zentralamt		646 362,82	
IV. Posten, die der Abgrenzung dienen			28 522,60
V. Haftungsverhältnisse 362 691,—			
			11 407 898,53

Passiva

	RM.	RM.
I. Grundkapital		3 500 000,—
II. Rücklagen:		
1. Gesetzliche Rücklagen		525 000,—
2. andere Rücklagen (freie Rücklagen):		
a) für Grunderwerbssteuer der toten Hand	40 000,—	
b) für Steuern	146 445,50	
c) für Werkserneuerungskonto	800 000,—	
d) Sonstiges	80 000,—	1 066 445,50
III. Wertberichtigung zum Umlaufsvermögen		150 000,—
IV. Rückstellung für ungewisse Schulden		630 907,—
V. Verbindlichkeiten:		
1. Hypotheken		479 714,04
2. von Kunden geleistete Anzahlungen		242 333,56
3. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen (mit übereign. Waren verrechn. Anzahl. Reichsbahn-Zentralamt nicht enthalten RM. 646 362,82)		1 803 095,01
4. Unterstützungsverein der Gottfried Lindner A.-G., e. V., Ammendorf		500 000,—
5. Verbindlichkeiten gegenüber Banken		1 719 420,—
6. Nicht eingelöste Dividende		2 541,—
7. Sonstige Verbindlichkeiten		222 815,74
VI. Verrechnung Anzahlung RZA.	646 362,82	
VII. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		197 759,33
VIII. Haftungsverhältnisse	362 691,—	
IX. Gewinn und Verlust:		
Gewinn-Vortrag aus 1937	81 606,22	
Reingewinn per 31. Dez. 1937	286 257,33	367 863,55
		11 407 898,53

Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. Dezember 1938

Soll

		RM.
1. Löhne und Gehälter		5 025 966,28
2. Soziale Abgaben		358 957,46
3. Abschreibungen auf Anlagewerte		816 230,36
4. Steuern		718 030,18
5. Beiträge an Berufsvertretungen		21 647,63
6. Außerordentliche Aufwendungen		293 713,83
7. Vortrag aus 1937	81 606,22	
Reingewinn	286 257,33	367 863,55
		7 602 409,29

Haben

		RM.
1. Der Jahresertrag (§ 132) II, 1	9 727 153,80	
ab: alle übrigen Aufwendungen	2 359 872,—	7 367 281,80
2. Zinsen, soweit sie den Aufwand übersteigen		37 529,24
3. Außerordentliche Erträge		115 992,—
4. Gewinn-Vortrag aus 1937		81 606,22
		7 602 409,29

Ammendorf, den 8. März 1939.

Der Vorstand:
Dr. Traus. Rahm. Westermann.

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärung und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Halle (Saale), den 3. März 1939.

Rudolf Liß, Wirtschaftsprüfer.

Jeden Mittwoch der beliebte **TANZ-ABEND!** Beginn 20 Uhr!
Rosengarten
Jeden Sonnabend ab 20 Uhr **TANZ!**
Sonntags ab 16 Uhr **Konzert,** anschließend **Tanz!**

Schreberschlößchen Am Galgenberge
Heute, sowie jeden Mittwoch
der beliebte Tanzabend.
Neue Stimmungskapelle!

Vernickeln
Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

E. Quinque Polsterei Dekorateur Georgstr. 11

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 23. März

6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor … Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagsmusik.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.15: Warum lügt das Kind?
15.35: Erde schafft das Neue.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Eine Festung sei dein Haus! Selbstschutz durch Luftschutz.
18.10: Blasmusik.
19.20: Der zunehmende Mond. Szene aus dem irischen Freiheitskampf.
19.45: „Ostpreußisches Gold als Frühlingsstrauß“. Zur letzten Reichsstraßensammlung entstehen Schneeglöckchen aus Bernstein.
20.00: Nachrichten.
20.10: Das interessiert auch dich!
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.30: Frohsinn für alle.

Deutschlandsender

Donnerstag, 23. März

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
7.10: Frühkonzert (Fortsetzung).
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Sendepause.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Aus Turin: Leichte Mittagsmusik.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Kleine Melodie (Aufnahmen)
15.30: Altwiener Hausmusik; anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Dietrich Eckart. Hörfolge.
17.20: Musik am Nachmittag.
18.00: Kabinengeflüster. Bei den deutschen Amateurmeisterschaften in Essen.
18.15: Affenzirkus. Ein Reisebericht.
18.30: Kleines Hauskonzert bei Goethe.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Volksweisen aus Katalonien. Schallplattenfolge.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Werke großer Meister (Aufn.)
20.50: Einführung in die folgende Sendung.
21.00: Aus Mailand: Der kleine Marat, Oper von Mascagni.
21.50: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.10: Aus Mailand: Der kleine Marat (2. Akt).
23.10: Deutscher Seewetterbericht.
23.30: Aus Mailand: Der kleine Marat (3. Akt).

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20—23 Uhr
Monika
Operette von Nico Dostal
Donnerstag, 20 bis geg. 23½ Uhr
Verwandler der Welt
Drama von Curt Freiwald

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65 — Ruf 286 43
Im Casino I. Stock
heute Mittwoch
Gesellschafts-Tanz
Erstklassige Kapelle!

Deutsche Arbeitsfront, NSG. Kraft durch Freude

Heute
Gastspiel des
Tegernseer Bauerntheater
Mittwoch, 22. März, 20 Uhr
Thalia-Theater
Das Amulett im Bett
Eintrittspreis 0.85 RM. Abendkasse 20 ₰ Aufschl.
Karten erhältlich in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Privatkindergarten
für 2 kl. Buben Nähe Merseburgerstr. gesucht. Angeb. u. T. 7557 HN-Ulrichstr. (b

Wer nimmt
31. 3. oder 1. 4. einige Möbelstücke mit nach Merseburg? Preisang. M. 8552 HN-Ulrichstraße. *

Kinderschutzgürtel
aus festen Gurten von 0.80 an, aus Ia Naturleder von 1.65 an
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr

Werdet Mitglied der NSV.

Kaffeehaus Hohenzollern

Hozo
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag die beliebte
Kaffeestunde
Tanztee
Allabendlich die großen
Blütenfeste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

51. Jahrgang 22. März 1939 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nr. 69 Seite 13

Lill wünscht sich ein Vorbild

Ein Geschichte von Käte Biel

Lill findet, daß das Leben so nicht weitergehen kann.

Sie braucht nun auch ein Vorbild. So eines zum Beispiel, wie es bei Peter, ihrem elfjährigen Bruder, seit einigen Tagen über dem Arbeitstisch hängt.

Es ist eine Amateuraufnahme von Doktor Hell, Peters hochverehrtem Klassenlehrer. Lill sieht, daß ein netter freundlicher Herr im Gras steht, eine aufgerollte Zeltbahn in der Hand hält und lacht.

„Das ist Peters Vorbild!" hatte der Vater gesagt, und Lill biß insgeheim mehrere Tage an diesem Wort herum. Fünfjährige Erfahrungen wissen wenig von abstrakten Dingen. Aber endlich konnte Lill doch mit einem neuen selbstgefundenen Wissen zur Mutter in die Küche stürzen und ihr berichten, daß ein Vorbild ein Bild sei, daß man irgendwo vor sich an die Wand hänge.

Die Mutter lachte fröhlich. Und dann sprach sie lange mit Lill. Und von diesem Augenblick an wußte Lill, daß es mit ihrem Leben so nicht mehr weitergehen kann!

Sie hat ein Vorbild äußerst nötig! Sie möchte auch so klug und nett und ordentlich werden, wie Doktor Hell es ist.

Und deshalb hält sie es für das einfachste, Peters Klassenlehrer sorgsam über ihr eigenes Bett zu hängen, dorthin, wo bisher ein liebenswürdiger buntkolorierter Bernhardiner seinen Platz hatte.

Nachmittags scheint Peter unruhig. Er sucht etwas. Lill kann sich unbestimmt denken, daß er sein Vorbild sucht, aber schließlich braucht sie es nötiger. Sie möchte unbedingt mal ein Kind werden, von dem alle Leute sagen, daß es brav sei.

Aber dann stürzt Peter wütend herein, und schlägt Lill auf die Finger. „Du! — Warum hast du mir das Bild von der Wand genommen?"

Lill kommen die Tränen. Nicht, weil Peter ihr etwa weh getan hätte, sondern, weil er ein so schlechter Junge ist. „Man darf keine kleinen Mädchen schlagen!" sagt sie empört.

Peter überlegt. Natürlich ist es unritterlich, Schwestern zu mißhandeln, noch nicht halb so alt wie man selbst und im allgemeinen ja auch ganz nett und sanftmütig. „Trag es wieder zu mir herüber, Lill!" sagt er deshalb beherzigt.

Aber da bricht Lill in ein schreckliches Jammern aus, so herzzerreißend, daß die Mutter herbeieilt und sich alles erzählen läßt. Lill muß das Bild zurückgeben.

Sie hat es sich zu Unrecht genommen. Es sei denn: „Vielleicht überläßt du ihr das Bild freiwillig für einige Zeit, Peter?" fragt die Mutter lächelnd, „sie will nämlich ein artiges kleines Mädchen werden, und dazu braucht sie deinen Klassenlehrer!"

Lill trocknet die Tränen. „Du kannst ihn dir anschauen, so viel du willst!" verspricht sie großzügig.

Aber Peter ist noch unentschlossen. Vorbilder, denkt er, kann man erst haben, wenn man selbst ein bißchen Verstand hat. Für Lill ist Doktor Hell ja bloß ein Bernhardiner-Ersatz. Und dazu ist ihm sein Klassenlehrer — kameradschaftlich, fröhlich und immer einsatzbereit für seine Jungen — doch eigentlich zu schade! Außerdem: Peter hat sich den Abzug der Aufnahme mühsam erkämpft und mehrere für seine Verhältnisse kostbare Briefmarken dafür gegeben, und schon aus diesem Grunde ist er, ganz abgesehen von den idealen Belangen, geneigt, das Bild für wertvoll zu halten ...

Aber ein künftiger Mann muß die Tugend des Verzichts üben. So hat Lill denn plötzlich ein Vorbild.

Immerhin: Lill bemüht sich. Sie verspritzt im Badezimmer so wenig Wasser wie möglich, sie putzt sich hingebungsvoll die Zähne, begnügt sich beim Morgenkaffee mit nur drei Stückchen Zucker, und ist überhaupt so, wie Doktor Hell auch sein würde.

Bald aber wird das Problem schwieriger. Auf Grund ihrer Erfahrungen — Lill hat noch niemals einen erwachsenen Herrn einen Puppenwagen durch die Straßen schieben sehen — bezweifelt sie, daß Peters Klassenlehrer mit ihren Zwillingen Trudi und Liesel spielen würde.

Sie stürzt in die Küche. „Darf ich jetzt nie mehr mit Puppen spielen, Mutti?" fragt sie in tiefster Niedergeschlagenheit, ein Mensch, der eine Lebensaufgabe übernommen hat, die seine Kräfte übersteigt.

Die Mutter versteht sofort. „Doch, das darfst du! Und du darfst mir auch beim Geschirrtrocknen und Gemüseputzen helfen, Lill" — obgleich Herr Doktor Hell das auch nicht tut! — Er hat dafür andere Arbeiten, und es kommt nicht darauf an, was man tut, sondern, daß man überhaupt etwas tut! Wenn du höflich, fleißig und sauber bist, dann ist du das gleiche wie dein Vorbild ..."

Lill kehrt aufatmend zu ihren Zwillingen zurück. Sie darf mit Puppen spielen!

Naschen zum Beispiel aber darf sie nicht. Denn Doktor Hell nascht nie. Die Eltern sagen es, und Peter sagt es. Als besonders tragisch empfindet Lill es bald, daß Peters Klassenlehrer ausgerechnet alles leidenschaftlich gern ißt, was Lill nun einmal gar keine Zungenfreude bereitet. Leichter ist es schon, darauf Rücksicht zu nehmen, daß Herr Doktor Hell keine Apfelsinenschalen in nachbarliche Briefkästen wirft.

Außerdem weint Doktor Hell nie, wenn er die Flurtreppe hinunterfällt, und geht immer pünktlich um sieben schlafen. Er legt seine Kleider ordentlich zusammen und kommt überhaupt gar nicht auf den Einfall, mit fremder Hilfe ins Bett gebracht zu werden. Und er gerät niemals in Tränen, wenn man ihm die Haare waschen will. Kein Wunder, daß Lill — ohne es zu wissen — unter der Last des Vorbildes seufzt.

„An Lill ist jetzt der Lebensernst herangetragen worden!" sagt der Vater lächelnd, und die Mutter legt mitleidig das von Lill verbannte Bernhardinerbild griffbereit in die Nähe.

Nur Peter ist recht zufrieden, daß Lill ein Vorbild hat. Ihre Erziehung, findet er, ist jetzt bedeutend leichter geworden.

Aber dann hat Doktor Hell eines Nachmittags ausgespielt ...

Von einem Besuch im Nachbarhaus kehrt Lill stolz und aufgeregt zurück. Stürmisch begehrt sie von der Mutter einen Abzug der vielen Bilder, die von ihr vorhanden sind. Dann verschwindet sie wieder.

Nebenan wohnt ihr Freund Hansi, ein junger Mann von vier Jahren, der noch nicht ganz so nett und adrett mit seinem Eßbesteck umgehen kann wie Lill, so daß seine Mutter voll sanften Tadels sagen mußte: „Lill sollte dir beim Essen ein Vorbild sein, Hansi!"

Mit dieser beiläufigen Bemerkung erzeugte sie in Lills Seele einen strahlenden Glanz ...

Abends findet Peter seinen Klassenlehrer über dem eigenen Schreibtisch. Lill lehnt es unbeugsam ab, Doktor Hell zurückzunehmen.

„Ich brauch kein Vorbild mehr, Mutti!" sagt sie stolz, „ich bin ja nun selbst ein Vorbild. Ich hänge auch beim Hansi überm Bett!"

Und sie läßt sich keineswegs auf Erörterungen darüber ein, ob sie nun von Vorbildern eigentlich den richtigen Begriff hat, sondern bringt erleichtert das bunte Bernhardinerbild auf seinen angestammten Platz.

Sie hat kein Vorbild mehr nötig.

Das Neueste für große Kinder: Fahrt auf dem motorisierten Roller

(Aufnahme Schirner)

Liebe zur „gemalten Urgroßmutter"

Ahnenforschung in der Gemäldegalerie — Mutters Stolz: ihre Familienbilder

Die Kunst ist immer ein getreues Abbild ihrer Zeit. Kein Wunder, daß heute, zu einem Zeitpunkte, in dem die Familie wieder im Vordergrund unseres kulturellen Lebens steht, auch der Wunsch nach dem Familienbild wieder wachgeworden ist.

Wer sich noch an Großmutters gemütliches Wohnzimmer mit dem Hausrat etwa in der Zeit vor dem Weltkriege erinnert, der hat sicherlich auch noch die vielen Familienbilder vor Augen, mit denen Großmutters Stube geschmückt war. Wir Jungen haben uns wohl manchmal — ganz geheim natürlich — ein bißchen darüber lustig gemacht und uns dann zugeschworen, daß wir einmal nicht die ganzen Großväter, Onkel und Tanten bei uns aufhängen werden. Und doch haben diese Bilder schon damals zu Großmutter gehört, zu ihrem feinen, lieben, alten Frauengesicht unter der schwarzen Spitzenhaube. Und wer ehrlich ist, wird sogar eingestehen, daß es schrecklich war, als Großmutter nicht mehr war und mit ihr die lieben alten Bilder.

Ja, und dann kam wirklich jene sachliche Zeit, in der wir auch noch das letzte alte Familienbild von der Wand nahmen, weil wir meinten, weder Bild noch Rahmen „paßten" — eine Tat, auf die wir noch dazu sehr stolz waren.

Aber nun haben wir die alten Bilder wieder hervorgesucht, zuerst noch ein wenig verstohlen. Plötzlich fand dann irgend jemand in der Familie, daß doch eigentlich Mutters Urgroßeltern in dem schönen schweren Goldrahmen „recht dekorativ" aussähen. Und dann wurden diese Bilder eines Tages wirklich am schönsten Platz wieder angemacht. Mutter lächelte vor Glück und Stolz. Und dann standen sogar eines Tages Vaters Großeltern wieder auf seinem Schreibtisch, und alle fanden es sehr schön.

Diese Liebe zum Familienbild ist sicher zu einem großen Teil durch die Familien- und Ahnenforschung neu erwacht. Daß sie aber doch so allgemein und so stark wieder Wurzel geschlagen hat, ist ein Zeichen dafür, daß sie im Grunde genommen immer dagewesen ist und eigentlich zu uns gehört.

Das Familienbild — hier ist nicht das Porträt einer einzelnen Person, sondern die Darstellung der gesamten Familie gemeint — und seine Geschichte lassen sogar Schlüsse auf die Einstellung eines Volkes zu dem Begriff „Familie" zu. Die Aegypter z. B., deren hohe Kulturstufe schon vor Tausenden von Jahren uns immer wieder in Erstaunen setzt, kennen zwar Skulpturen und Abbildungen von Einzelpersonen, jedoch kein Familienporträt. Auch die Römer haben das Familienporträt noch nicht gekannt. Sie haben wohl den Mann oder die Frau dargestellt, fast nie aber die Kinder oder gar die geschlossene Familie. Ein Beweis dafür, daß im alten Rom das Ansehen der Familie nicht gerade hoch war.

Zum ersten Male entdeckt man eine Art Familienporträt auf griechischen Grabreliefs. Auch das uralte China hat Kinder mit der Mutter zusammen gemalt. Aber den Begriff der Familie hat eigentlich erst das Christentum in die Kunst gebracht, wenn es sich auch in der Hauptsache um die „Heilige Familie" handelt.

Später begann man dann mit der Darstellung der Familie in Verbindung mit einem Altarbild. Die ersten deutschen Familienbilder aus der Frührenaissance sind die sog. Stifterfamilien. Man denke nur an Holbeins berühmte Gemälde, in denen er den Stifter eines Altarbildes mit seiner Familie, die zu Füßen der Mutter Gottes kniet, als Motiv wählt.

Als Blütezeit des Familienbildes wird man jedoch den Anfang des 16. und 17. Jahrhunderts bezeichnen. Die holländische Malerei mit ihren großen Meistern Rubens und Rembrandt, die uns das Familienbild in der Vollendung geschenkt haben, war hier bahnbrechend. Das Familienbild des Rokoko ist ein echtes Kind seiner Zeit. Die Hunde und Zwerge, überhaupt alles Drum und Dran ist mehr wichtiger als die dargestellten Personen. Erst das Biedermeier räumte mit dem unerträglichen Ballast auf und schenkte uns das ruhige, klare deutsche Familienbild, das noch heute in der wunderbar gemalten Urgroßmutter unsere ganze Liebe besitzt.

In unserer Zeit hat man das Familienbild so gut wie ganz vergessen. Wie oft kann man heute noch hören: Wozu denn malen — photographieren ist doch mindestens ebenso schön. Die Photographie, die eine so ungeheure künstlerische Entwicklung genommen hat, ist wunderbar, aber sie kann niemals das gemalte Familienporträt ersetzen.

Sollten wir Frauen nicht doch vielleicht einmal über den tiefen Sinn eines solchen Familienbildes nachdenken? Nicht nur deshalb, weil unseren Malern dieses neue Arbeitsfeld zugute kommen würde, sondern ... — aber denken wir doch nur an unsere Liebe zur gemalten Urgroßmutter! L. P.

Reifeprüfung — und was nun?

Die Studienaussichten für unsere Mädel — Medizinische und Lehrberufe bevorzugt

In diesen Wochen, in denen viele junge Menschen die Reifeprüfungen an den höheren Schulen bestanden, bildet die Frage der Berufswahl in Tausenden von Familien eines der wichtigsten Probleme. Daß die jungen Männer auf vielen Gebieten günstige Berufsaussichten haben, weiß heute jeder. Wie aber steht es mit den Mädchen? Sollen die Abiturientinnen den ihnen nun offenstehenden Weg zur Hochschule einschlagen? Betrachten wir in aller Kürze Lage und Aussichten in den akademischen Frauenberufen, zunächst in den von Frauen seit jeher bevorzugten medizinischen und Lehrberufen.

Während im Sommersemester 1932 sich rund 3900 Abiturientinnen an den Hochschulen einschrieben, begannen nach der letzten amtlichen Statistik (Wintersemester 1936/37) nur 1612 Mädchen ein Studium. Von ihnen wollten 452 Aerztinnen werden. Dieser Beruf bietet vielgestaltige Möglichkeiten, in denen Frauen ihre besten Kräfte auswirken können. Als praktische Aerztinnen, deren es im Altreich rund 1400 gibt, betreuen sie hauptsächlich Frauen und Kinder und stehen als Kassenärztinnen einem Teil der rund 6½ Millionen Frauen, die Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen sind, zur Verfügung. Die Zulassung zur Kassenpraxis bietet zur Zeit kaum Schwierigkeiten, wenn auch nach den Zulassungsrichtlinien verheiratete Aerzte zu bevorzugen sind. Von den 672 Fachärztinnen wählten über 42 v. H. das Gebiet der Kinderheilkunde, während nur 94 Frauenärztinnen gezählt wurden. Diese Gebiete sind die wichtigsten und aussichtsreichsten für die Frau.

Den Aerztinnen, die keine eigene Praxis ausüben wollen, bietet sich eine ganze Reihe von Anstellungen, z. B. in staatlichen und städtischen Gesundheitsämtern, wo sie als Fürsorgeärztinnen angestellt und auch Beamte — Medizinalräte — werden können. Als Bezirksärztinnen im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend haben sie die Einrichtung der Lager, Ernährung, Gesundheitsführung und ärztliche Betreuung der Maiden zu überwachen. Die Durchführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht wird den Bedarf an Aerztinnen erheblich erweitern. Im Hinblick auf die großen Aufgaben der ärztlichen Betreuung und der Gesundheitsführung sind die Aussichten für tüchtige Aerztinnen als günstig anzusehen. Weniger gut sind die Berufsaussichten der Zahnärztinnen zu beurteilen, da der zahnärztliche Beruf zur Zeit überfüllt ist. Der Apothekerberuf bietet Frauen hingegen wieder günstige Aussichten und wird gern von ihnen ergriffen; etwa 30 v. H. der Pharmaziestudierenden sind weiblich.

Wenden wir uns den Lehrberufen zu, so steht an erster Stelle der alte, erst im vergangenen Jahrzehnt auf Hochschulbildung aufgebaute Frauenberuf der Volksschullehrerin, der in Deutschland 48 000 Vertreterinnen zählt. Er wird einen erheblichen Anteil der Abiturientinnen beanspruchen. Nicht nur für die jährlich ausscheidenden Kräfte muß Ersatz hier eintreten, sondern Lehrerinnen müssen in steigendem Maße fehlende männliche Lehrkräfte ersetzen, da diese in völlig unzureichender Zahl die Ausbildung zum Volksschullehrer wählen. Der Unterricht der Kinder, Jungen und Mädel, soll daher in den beiden unteren Klassen ganz in die Hände der Frau gelegt werden. Gewerbe- und Handelslehrerinnen sind sogar so knapp, daß nicht alle Stellen besetzt werden können und die Erteilung eines geordneten Unterrichts in Frage gestellt ist. Auch für die Zukunft sind die Aussichten günstig.

Die früher und zum Teil noch heute vorhandene Ueberfüllung bei den Philologinnen kann in Zukunft nicht wieder eintreten, da zur Ausbildung, die an den Hochschulen für Lehrer(innen)bildung beginnt, nur so viele Abiturientinnen zugelassen werden, wie es dem für später erwarteten Bedarf an Studienrätinnen entspricht. Mit vermehrten Anstellungsmöglichkeiten an Mädchenschulen ist zu rechnen, da in den nächsten Jahren ein großer Mangel an männlichen Philologen bevorsteht, der dazu führen wird, daß diese in erster Linie den Knabenschulen zur Verfügung stehen müssen. Philologinnen haben auch außerhalb des Lehramts, z. B. in den Frauenorganisationen, beim Aufbau der kulturellen und wissenschaftlichen Arbeitsgebiete, bei der NSV., dem BDM. und dem Arbeitsdienst für die weibliche Jugend Einsatzmöglichkeiten.

Der Mangel an Chemikern und Physikern hat dazu geführt, daß Chemikerinnen und Physikerinnen meist ohne Schwierigkeiten Anstellungen finden und voraussichtlich auch in Zukunft finden werden. Besonders von der Nahrungsmittelindustrie, auch von wissenschaftlichen Instituten und staatlichen Untersuchungsämtern werden Chemikerinnen aufgenommen, während die Physikerin in der Industrie auf vielen Gebieten, z. B. in der Elektrotechnik oder Optik, tätig ist und sich besonders auch mit der Herstellung mechanischer und elektrischer Haushaltgeräte befassen kann. Daß es auch in den Ingenieurberufen eine Reihe von Arbeiten gibt, die geeignete Frauen leisten können, wird her-

Familien-Drucksachen

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0013

vorgehoben, seit der Mangel an Ingenieuren dazu zwingt, alle befähigten Kräfte heranzuziehen. Das **Biologiestudium** kann — abgesehen vom Lehramt — zur Tätigkeit an biologischen Instituten, landwirtschaftlichen Versuchsanstalten, Pflanzenschutzstellen usw. führen. Der sehr geringe Nachwuchs an Biologen läßt einen Mangel voraussehen.

Wenn auch Frauen augenblicklich nicht die Möglichkeit haben, die Berufe des Richters und des Rechtsanwalts neu zu ergreifen, so gibt es doch für **Rechtswahrerinnen** eine ganze Reihe von Aufgaben, besonders im Rahmen des Deutschen Frauenwerkes, in der NSV. und im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend. Außerdem werden Juristinnen für sozialpolitische Behördenarbeit z. B. beim Treuhänder der Arbeit und heute besonders in Wirtschaftsgruppen beschäftigt. **Volkswirtinnen** stehen besonders in sozialer Arbeit einschließlich Arbeitsvermittlung und Berufsberatung und haben neue Arbeitsgebiete z. B. in der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks, in der NSV., der DAF. gefunden. Ferner bieten sich ihnen Möglichkeiten in wirtschaftswissenschaftlichen Instituten, in Handel und Industrie, bei Wirtschaftsorganisationen usw.

Sprachlich begabte Mädchen können die **Uebersetzer- und Dolmetscherprüfungen** an den Dolmetscherinstituten der Universität Heidelberg und der Handelshochschule Leipzig ablegen oder, besonders bei der Wahl außereuropäischer Sprachen, die Auslandshochschule Berlin besuchen und günstige Berufsmöglichkeiten finden, wenn auch nicht immer eine Dolmetschertätigkeit erreicht wird.

Dieser ganz kurze Ueberblick zeigt, daß auch in akademischen Berufen zahlreiche Aufgaben für Frauen bestehen. Abiturientinnen können daher guten Mutes ein Studium wählen, um später die Arbeit, die heute in so großem Umfange von den Frauen erwartet wird, an dem Platz zu leisten, der den ihnen verliehenen Kräften entspricht.

Dr. Margarete Esch.

Der Umzug ist da!

Der Umzug ist da! Wochen-, eigentlich monatelang schon warf er seine düsteren Schatten voraus. Kopfüber stürzte man sich auf die Zeitungsinserate, verhörte sämtliche Bekannten und Verwandten, ob sie nicht vielleicht etwas Passendes wüßten, und jeder Spaziergang hatte in erster Linie den Zweck des Studiums der — ach so seltenen — Wohnungsanschläge. Schon hart am Rande der Verzweiflung angelangt, fand man schließlich doch noch das Richtige. Das heißt: wenn man ganz aufrichtig sein soll — die neue Behausung könnte etwas heller und die Küche größer sein; das Badezimmer im alten Heim war unbedingt netter, und die Flureinrichtung wird bei dem Gewinkel einige Schwierigkeiten bereiten. An Vorzügen sind dagegen anzuführen: ein Stockwerk weniger zu steigen und die Straßenbahnhaltestelle in unmittelbarer Nähe. So tröstet man sich und die Seinen mit dem Wissen, daß nichts auf der Welt vollkommen ist.

Und die schwere Zeit, sie brach an! Das alte Heim hat auch den letzten Rest von Gemütlichkeit verloren; es steht kein Stück mehr auf seinem altgewohnten Platz, abgesehen davon, daß vieles überhaupt schon irgendwie und irgendwo verstaut wurde. So muß man, je näher der Umzugstermin heranrückt, immer mehr seinen häuslichen Gepflogenheiten entsagen, und wenn Vater in gereiztem Tonfall den oder jenen Gegenstand begehrt, dann ertönt der besseren Hälfte kategorisches „ist schon eingepackt". Aber was ist Vaters kleiner Aerger im Vergleich zu Mutters grandioser Arbeitsleistung!

Wie genial hat sie, einem hochbegabten Innenarchitekten gleich, die Frage der Raumeinteilung gelöst, ein Problem, das bei der verkleinerten neuen Behausung gar nicht so einfach war. Nachdem dies erledigt war, kam die akute Frage des „Aussortierens" dran. Was gab es da für Sträuße mit Mann und Kindern auszufechten! Vater wollte um keinen Preis seine uralte Geschäftskorrespondenz, die sich im Laufe der Zeit zu Riesenstapeln aufgeschichtet hatte, forttun, und Herta kämpfte wie eine Löwin, der man ihr Junges entreißen will, um ihr Sammelsurium alter Zeitschriften. Schließlich aber siegte doch die Vernunft, und all die strittige Makulatur verschwand. Nun erwies sich Mutter als versierte Packerin; alles Zerbrechliche ward kunstgerecht verstaut, und mit viel Talent verschwand jedes Ding im richtigen Behältnis. Und dann der Umzug selbst!

Einem strategisch begabten Feldherrn gleich dirigiert Mutter die Umzugsschlacht. Mit aller Freundlichkeit appelliert sie an das gute Herz und die geschickten Hände der „starken Männer", wenn diese die Porzellankiste schultern; desgleichen steigt ein leises Stoßgebet für das Wohlergehen der Klavierbeine und des über alles geliebten Büfetts. Dann ist auf einmal die Wohnung leer, und Mutter steht ein wenig einsam da. Sekundenlang beschleicht ein wehmütiges Rückerinnern ihr Herz, aber dazu ist jetzt keine Zeit. Schnell in die neue Wohnung geeilt und alles, hoffentlich heil, in Empfang genommen!

Auch das geht vorüber. Bald sitzt man wieder, gemütlich wie vorher, am Kaffeetisch, alles hat seinen angestammten Platz, und der häusliche Friede ist wieder hergestellt. Bloß Mutter hat ein paar kleine Andenken mit davongetragen: einen prima Muskelkater und einen Schnupfen als körperliche Schäden, sowie einen Beinbruch ihres geliebten Nähtischchens als seelische Blessur. Trotzdem ist sie fröhlich und guter Dinge. „Das wird alles wieder heil gemacht", meint sie, „Hauptsache, wir sind alle wieder einmal gut unter Dach und Fach gebracht!" — Das ist Mutter! Clarisse.

Wie werden Erzeugung und Nachfrage ausgeglichen?

Es erscheint dem im Alltag stehenden Menschen immer wieder bewundernswert, wie ein Ausgleich zwischen Erzeugung und Verbrauch geschaffen wird. Auf der einen Seite erzeugen Millionen Menschen Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände, auf der anderen verlangen Millionen Menschen täglich diese Erzeugnisse in verschiedenster Ausführung und Menge. Wie kommt hier ein Ausgleich zustande? Am meisten interessiert uns diese Frage bei den Lebensmitteln. Hier wäre es am spürbarsten für uns, wenn eines Tages plötzlich die Landwirtschaft ein bestimmtes Erzeugnis überhaupt nicht anbauen und auf unsere Wünsche keine Rücksicht nehmen würde. Da sorgt heute der Reichsnährstand als Selbstverwaltung der Landwirtschaft dafür, daß den berechtigten Wünschen der Verbraucher Rechnung getragen wird. An Hand der Ernten, Umsätze, nicht befriedigter Nachfrage und nicht abzusetzender Waren wird die Landwirtschaft aufgefordert, die Erzeugung entsprechend zu gestalten. Der Verbraucher aber wird darüber aufgeklärt, wo seine Bedürfnisse nicht ganz befriedigt werden können, wo er sich umstellen muß und welche Erzeugnisse er noch zu wenig berücksichtigt. Das ist aber nicht das einzige Problem, das gelöst werden muß. In einem Jahr sind die Ernten groß, im nächsten klein. Wochen der Ernte folgen lange Zeiträume, in denen nicht geerntet werden wird, auf welche die Ernte verteilt werden muß. Viele Erzeugnisse werden nur in einigen Gegenden angebaut, auch die Viehhaltung wird überwiegend in bestimmten Provinzen betrieben, der Bedarf dafür besteht aber überall. Diese zeitlichen und räumlichen Unterschiede auszugleichen, ist Aufgabe der Marktordnung. In Zeiten des Ueberflusses und der vorübergehenden Verknappung ist ihre Aufgabe gleich wichtig, immer gilt es, Spannungen auszugleichen.

Und noch eins ist wichtig für die Hausfrau: der Preis. In unserem Gedächtnis sind noch die Jahre gegenwärtig, in denen der Brotpreis ständig schwankte. Einmal ging er hoch, einmal herunter, meistens bedeutete das Schwanken aber eine Preiserhöhung. Aehnlich erging es einer Reihe anderer Preise. Bei Gemüse und Obst, das ist jeder Hausfrau ohne weiteres klar, werden sich Preisschwankungen nie vermeiden lassen. Die Ernten fallen hier zu verschieden aus, drängen sich auch oft auf eine kurze Zeit zusammen. Die Hauptsache ist, daß sich die Preisänderungen in gewissen Grenzen halten. Aber für die Hauptnahrungsmittel, Brot, Kartoffeln usw., sind feste Preise doch wünschenswert. Diesen Wünschen hat die heutige Marktordnung Rechnung getragen. Die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel wurden stabilisiert, und zwar auf einer gerechten Grundlage, die dem Verbraucher wie dem Erzeuger Rechnung trägt. Der Brotpreis — der übrigens in anderen Ländern in der Zwischenzeit Schwankungen erlitt — ist bei uns seit 1933 ununterbrochen auf der gleichen Höhe geblieben, und zwar auf einem niedrigeren Stande als 1931. Die Marktordnung ist also mit Erfolg seit Jahren bestrebt, Verbraucher und Erzeuger in gerechter Weise zufriedenzustellen.

Schlafen, spielen, essen lernen!

Vom Umgang mit blutarmen und nervösen Kindern

Ein schwächliches Kind braucht mehr Schlaf als ein gesundes, aber tiefer traumloser Schlaf ist notwendig. Zeigt das Kind kurz vor dem Schlafengehen eine besondere Lebhaftigkeit, so nehme man sich seiner besonders an, denn es ist der Gesundheit nicht zuträglich, wenn das Kleine heiß und abgetobt ins Bett gesteckt wird. Seine Gesundheit verlangt, daß wir ihm freundliche Eindrücke kurz vor dem Zubettgehen vermitteln, und ein herzlicher Gutenachtkuß, ein paar liebevolle Worte tun dem leicht erregbaren Kinde besonders wohl und beruhigen seinen Schlaf. Furcht ist Gift für ein blutarmes und nervöses Kind, deshalb darf es niemals von irgend jemand verängstigt werden, es soll sich im ganzen Hause, auch im Dunkeln, frei und sicher bewegen und den Menschen und dem Leben mit Vertrauen entgegenkommen.

Nervöse Kinder sind auch meistens schlechte Esser, die vor vielen Speisen Abneigung haben. In früheren Zeiten wurde bedenkenlos Zwang eingesetzt, damit das Kind alles essen lerne, heute denken wir anders darüber, weil wir wissen, daß diese Abneigung vor einer Speise ein Fingerzeig der Natur ist, daß sie dem Kind nicht zuträglich ist. Will das Kind nur Leckereien und Näschereien, so ist es an uns, den Geschmack in die richtigen Bahnen zu lenken. Obst und Rohkost vermögen hier außerordentlich viel zu helfen.

Durch Anleitung beim Spielen bringe man die schwächlichen Kinder, die meistens in ihrer nervösen Ueberreiztheit für wilde und lärmende Spiele sind, zu freundlichen und ruhigeren Beschäftigungen, die die Phantasie anregen. Sie müssen spielen lernen, und die Erzieher dürfen sich keine Mühe verdrießen lassen, auf das Temperament des Kindes einzuwirken. Fertige Spielsachen langweilen das Kind bald, es will schöpferisch tätig sein; Bauklötze, Knetgummi, leere Garnrollen regen seinen Spielbetrieb viel mehr an, auch Gartenarbeiten, Sandspiele usw. sind für seine Gesundheit förderlich.

Haben die Eltern wenig Zeit, sich mit dem Kind selbst abzugeben, so kann der Kindergarten einen guten Zweck erfüllen; er wird das Kleine rasch an die Gemeinsamkeit des Erlebens gewöhnen, seinen Spieltrieb in die richtigen Bahnen lenken und seine nervöse Gereiztheit mildern.

Das Pflichtjahrmädel in der Landwirtschaft

Immer wieder wird die Frage aufgeworfen: Muß auch ein Mädel, das bis zur Verheiratung nicht mehr in eine Berufsarbeit gehen will, das Pflichtjahr ableisten? Bisher noch nicht, aber diese Dienstpflicht für alle weiblichen Jugendlichen wird demnächst eingeführt werden, wie dies der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kürzlich auf der Tagung des Gaues Mittelelbe in Aussicht stellte. Eigentlich sollte es auch selbstverständlich sein, daß die weibliche Jugend der männlichen nicht nachsteht, noch dazu an einem Platze, auf dem sie für die eigene Zukunft so viel gewinnen kann. Alle Mädel werden zum Pflichtjahr herangezogen werden, und alle sollten in die Landwirtschaft gehen, können sie doch dort am meisten lernen und da helfen, wo die dringendste Notwendigkeit besteht.

Für die Mädel, die bestimmt wissen, daß sie nicht in der Landwirtschaft bleiben, ist es anzuraten, erst in die Lehre zu gehen. Das ist für das Mädel selber besser, das in der Lehrzeit noch mehr Urlaub und Freizeit bekommt, und für die Landfrau ebenfalls, die ein 14- bis 15jähriges Mädel nicht als voll arbeitsfähig einsetzen kann und dann nur wenig Hilfe hat, wohl aber von einem 16- bis 17jährigen Mädel wirkliche Unterstützung in ihrem Tagewerk erwarten kann. Der Beseitigung von etwaigen Bedenken der Elternschaft können schon die Aufnahmebedingungen dienen, denen jeder Hof, der ein Pflichtjahrmädel anfordert, unterliegt. Bei der Prüfung der Pflichtjahrstellen auf dem Lande werden vom Reichsnährstand die Aufnahmefamilien sorgfältig ausgewählt. Das Mädel wird in die Haus- und Tischgemeinschaft aufgenommen. Für einen ausreichend großen, sauberen, verschließbaren und heizbaren Unterkunftsraum wird ebenfalls gesorgt. Bis in jede Einzelheit wird die Aufnahme vorbereitet. Einwandfrei muß die Bettstelle sein mit Matratze, der Jahreszeit entsprechender Zudecke, der nötigen, aller vier Wochen zu reinigenden Bettwäsche usw. Waschtisch, Waschgeschirr, Wasserglas, zwei Handtücher, Spiegel, verschließbarer Kleiderschrank, Tisch und zwei Stühle dürfen nicht fehlen, die Fenster müssen gut schließen und mit Vorhängen versehen sein.

Von der zuständigen Jugendwartin und der Vertrauensfrau der Kreisbauernschaft werden die Pflichtjahrmädel laufend betreut. So wird für ihr allgemeines Wohlergehen Sorge getragen. Auch über die Einführung des Pflichtjahrmädels in die ländliche Hauswirtschaft und landwirtschaftliche Arbeit bestehen Bestimmungen, daß diese nur schrittweise erfolgen darf. So wird auch das Arbeitsmaß dem Leistungsvermögen der Pflichtjahrmädel angepaßt. Selbstverständlich muß auch das Pflichtjahrmädel mit frischem Mut und Arbeitslust an seine Aufgaben herangehen und guten Willen mitbringen. Dann aber wird ihm seine Pflichtjahrzeit gerade auf dem Lande zur Freude werden.

Die Blume und der Stengel

Eleonora Duse, die berühmte Schauspielerin, befand sich eines Abends in einer Gesellschaft. In der Unterhaltung berührte man auch die Frauenfrage. Einer der Gäste bemerkte trocken, daß die Frauen niemals die gleichen Rechte wie die Männer beanspruchen könnten.

„Erst wurde der Mann gemacht", begründete er seinen Ausspruch, „und vom Manne kam erst das Weib."

„Ganz recht", sagte die Duse. „Es ist natürlich, daß vor der Blume erst der Stengel wächst; aber das kann man doch kaum als einen Beweis der Minderwertigkeit der Blume nehmen."

Läufer Vorlagen Bett-Umrandungen
für jeden Geschmack - für jeden Zweck - in allen Preislagen.
Methner

Halle (Saale) Leipziger Str. 7

Mädchen, zuverläss., kräftig, evtl. Pflichtjahrmädchen, f. mittl. Haush. Viel Freizeit, schlafen zu Hause. Bertramstraße 3 part. lks.

Suche zum 1. 4. Hausgehilfin, 16—18 J., oder Pflichtjahrmädchen f. ¾ Tag. Scheringer, Lindenstr. 84.

Zum 1. 4. tücht., sol. Hausgehilfin (nicht unt. 20) in christl. Haus ges. Student.-Convikt, Kl. Klausstr. 12.

Tüchtiges Mädchen mit Kochkenntniss. zum 1. 4. gesucht. Strauch Gr. Steinstr. 9. *

Junge Hausgehilfin, 16—17 Jahre, 1. April gesucht. Dr. Voigt, * Böllbergerweg 84.

Hausgehilfin, ehrl., zuverlässig, findet zum 1. 4. gute Stellung. (h Bäckerei Knauerhase, Uhlandstr. 1.

Junges Mädchen, zuverläss., fleißig, für gepflegten Villenhaushalt z. 1. 4. ges.; es ist noch eine Hausgehilfin u. Waschfrau vorhd. Angebote mit Zeugnisabschrift. unter T. 7597 HN-Ulrichstraße. (h

Kräftiges, zuverlässiges, ehrl. Alleinmädchen für größeren, gepflegten Haushalt (2 Pers. u. 1 Kind) 1. April oder sofort gesucht (h Reichardtstr. 17, I.

Jg. Mädchen, welches schon im Verkauf tät. war (Fleischerei), ges. Angebote m. Gehaltsanspr. unter E. 8465 HN-Ulrichstraße. *

Für die ABC-Schützen Schultüten

Beachten Sie die Ausstellung Es ist Ihr Vorteil

Tornow
Einzige und älteste Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchenfabrik
In der Leipziger Straße 82, am Leipziger Turm in Halle

Offene Stellen Männliche

4 Friseurgehilfen gesucht. Werner, Heeres-Nachricht.-Schule. *

Buchhalter (nebenberufl.) für Abschlußarbeit. u. Steuer zur laufd. Erledigung von mittl. Gesch. ges. Angeb. erb. unt. L. 861 HN-Leipzigerstraße. (†

Lehrling für Lebensmittelgesch. für 1. April od. 15. April ges., männl. od. weibl., Kind achtbar. Elt. Angebote an G. Grundmann, Lebensmittel, Halle, Wörmlitzerstr. 11.

Suche per sof. weg. Militärdienst meines jetzigen Chauffeur mit Führerschein II f. Deutz-Schlepper. Paul Gehlmann, Kiesgrubenbetrieb Edersleben, Krs. Sangerhausen, Tel. Artern 465.

Laufbursche sofort gesucht. W. Bruchhardt, Lessingstr. 11.

Lehrling stellt ein Otto Gipser, Glasermeister, Halle (S.), (h Wörmlitzerstr. 104.

Offene Stellen Weibliche

Tüchtige, junge, ledige Verkäuferin f. Militärkantine in Halle sof. ges. Angebote T. 7437 HN-Ulrichstr. (h

Tüchtige Friseuse gesucht Wengler, Lindenstraße 47.

Tagesmädch., zuverläss., kinderlieb, sucht Tietze, Trotha, Merkurstraße 16b.

Suche zum 1. April ein Mädchen, welches d. Pflichtjahr ableisten will. 9. Schuljahr erw. Meinicke, Nietleben Kolonistenstr. 4.

Tagesmädch., sauber u. zuverl., mit etwas Kochkenntn., f. meinen 3-Personenhaush. gesucht. Angebote St. 922 HN-Fil. Steintor. (

Lernende Verkäuferin für Lebensmittel gesucht. Angebote unter St. 923 HN-Steintor. (

Verkäuferin für mein Lebensmittelgeschäft per 1. April gesucht. Angebote St. 924 HN-Steintor. (

Tagesmädch. 1. April gesucht Torstraße 29 Restaurant.

Alleinmädch., kinderlieb, v. sof. od. später wegen Verheirat. mein. Mädchens in gepflegt. Haushalt bei gutem Lohn und best. Behandlung gesucht. * Riedner, Leipzig C 1, Liviastr. 3 E, Tel. 169 75. *

Pflichtjahr-Tagesmädch. sof. ges. Müller, Harz 14, II.

Tagesmädch. (auch für ¾ Tag), welches schon in Stellung war u. Hausarb versteht, z. 1. 4. 39 gesucht. Bitte mit Zeugn. melden bei * Bretschneider, Friedrichstr. 69, I. links. *

Größeres Industrieunternehmen stellt sofort evtl. auch spät. ein: je eine **Kontoristin** und **Stenotypistin** evtl. auch gute Anfängerinnen mit Stenographie- und Schreibmaschinenkenntnissen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter T. 7917 an HN Ulrichstraße (a

Krankenhaus Bergmannstrost Halle/S., Merseburger Str. 59, sucht **1. Köchin** jüngere Kraft, die feine Küche beherrscht. Antritt bald. Bezahlung nach Krankenhaustarif bei freier Station. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten. (i

Suche zum 1. April oder später **tüchtiges Mädchen** für Geschäftshaushalt, etwas Kochkenntnisse erwünscht, jüngeres Mädchen vorhanden. Frau Magda Schobeß, Riethnordhausen über Sangerhausen.

Wir suchen zum baldmöglich. Antritt eine intelligente **jüngere Kontoristin** u eine gewandte, ansprechd. **1. Verkäuferin** gegen Höchstgehalt und Umsatzbeteiligung Ausführliche schriftliche Angebote an Pfaff-Nähmaschinen-Haus, Große Ulrichstraße 17.

Lernende Verkäuferin für sofort oder später gesucht. (h Amand Weiss Uhren und Goldwaren, Kleinschmieden 6.

Jüngere weibliche **Bürohilfskraft** für sofort oder später gesucht. Ausführliche handschriftliche Bewerbg. mit Bild, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unt. J. 8489 an HN-Ulrichstraße. (a

Saureres Tagesmädchen für sofort oder später gesucht. Vorzustellen vormittags oder nach 18 Uhr. (a Bode, Halle, Delitzscher Straße 34.

Flotte Maschinenschreiberin eventl. auch für halbe Tage, für sofort bei dauernder Beschäftig. gesucht. H. Niemeyer, Halle, Blücherstraße 15. *

Stenotypistin mit Kenntnissen in Maschinen-Buchführung möglichst per sofort gesucht. Friedrich Müller, Leipziger Straße 29.

Wir suchen **tüchtige Näherinnen** für unsere Gardinen-Näherei sofort oder später. (e Einrichtungshaus **Martick** Alter Markt 1/2.

Wir suchen **2 tüchtige Stenotypistinnen** mit einer Leistung von etwa 180 Silben und entsprechenden Anschlag auf der Maschine. Gute Allgemeinkenntnisse sind erwünscht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A.-G. Personalabteilung (h

Jüng. weibl. Bürokraft mit Stenographie u. Schreibmasch.-Kenntnissen u. guter Handschrift bald oder später gesucht. Angeb. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter T. 7177 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Ehrliches, fleißiges **Tagesmädchen** gesucht. (h Bäckerei Gabelmann Ernst-Moritz-Arndt-Straße 4.

Aufwartefrau für täglich einige Stunden gesucht. Bartels Buchhandlung, Leipzigerstr. 64.

Lehrmädchen f. Fleischerei gesucht. Angebote M. 8512 HN-Ulrichstraße. *

Spüren Sie auch den Frühling? Er macht uns müde und liegt einem schwer „in den Knochen". Ein paar Quick — und die Arbeit macht wieder Freude. Herzerfrischend und kräftigend ohne aufzupeitschen — wirklich **QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven** Packung M. 0.30 — 1.15 — Sparpackung M. 4.— in Apotheken und Drogerien

Tagesmädch., ehrlich u. sauber, per sofort gesucht. Fuchs, (h Martinstr. 9.

Aushilfe für Milchtragen gesucht. Berlin, Fleischerstr. 18.

Hausgehilfin, selbst. im Kochen u. sämtl. Hausarbeiten, kinderlieb, mit nur gut. Zeugn. gesucht. * Frau Troitzsch, Lindenstr. 46, I.

Junge, tücht. Stenotypistin bei gutem Gehalt zum 15. 4. 1939 **gesucht.** Bewerbung. unt. Beifüg. v. Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsforderungen erb. Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H. Sangerhausen (Harz).

Junges ¾-Tagesmädchen zum 1. 4. gesucht. Sonntags frei. (h Bäckerei Günther, Kellnerstr. 9.

Haus- u. Küchenmädch. zum 1. April bei gut. Lohn gesucht. Busch, (h Sophienstr. 32.

Lernende Verkäuferin für Uhren- und Goldwarengeschäft zum 1. 4. 39 oder später gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild unter T. 7477 HN-Ulrichstraße. (h

Tagesmädch., nicht unter 17 J., per sofort gesucht. Ruf 316 93.

Tüchtiges Mädchen für kleinen Geschäftshaushalt f. sofort oder später bei Familienanschluß gesucht. Angebote an Goldener Adler, Raguhn in Anh.

14—16jährig. Mädel, evtl. auch Pflichtjahrmädel, zum 1. 4. gesucht. Bäckerei Tröbs, Oberfarnstädt bei Querfurt.

Saubere, ehrliche Aufwartung, die üb. Zeugnisse von ihrer Tätigk. im Haushalt verfügt, für täglich vormitt. gesucht. Angebote J. 8389 HN-Ulrichstr. (h

Erfahr., solide Hausgehilfin mit guten Kochkenntniss. in angenehme Dauerst. bei gutem Lohn ges. Pflichtjahrmädch. vorhand. Näheres z. erfahr. unt. teleph. Anruf 346 21 und schriftl. Angeb. mögl. mit Bild u. K. 8390 HN-Ulrichstr. (h

Mädch. (Frau) in dauernde Stellung für Küche usw. ges. Tagesgeschäft. Zu melden (h Konditorei König, Halle a. S., im Stadthaus

Aufwartung, ehrlich u. fleißig, 3× wöchentl. ges. Pestalozzistr. 8, part. links. *

Weiblichen Lehrling stellt ein (h Karl Thormann, Damen-Friseur-Salon, Wörmlitzerstr. 6a, Nähe Rann. Platz Tel. 315 59.

Saubere Aufwartung zur Reinigung v. Laboratoriumsräumen sof. oder 1. April gesucht. Rudolf Hofmann, Seydlitzstr. 16.

Junge Anfängerin z. 1. 4. 39 od. fr. f. leichte Kontorarb. ges., evtl. jg. Frau f. ½ Tage. Vorläufig schriftl. Angeb. an Fachgruppe Handelsvertreter und Handels-Makler, Bezirksunterg. Halle, Brüderstr. 8

Hausgehilfin, nicht unter 16 J., zum sofortig. Antritt gesucht. (f A. Beer, Raßnitz über Ammendorf. Fleischerei.

Saubere, umsichtige Aufwartung für 3mal wöchentlich ges. Angebote T. 7857 HN-Ulrichstraße. (h

Ordentliches Hausmädchen f. sof. od. 1. April f. Privathaushalt nach Kleinst. ges. Angeb. u. T. 7877 HN-Ulrichstr. (a

Kräftiges, kinderliebes Pflichtjahrmädchen, welche zu Hause wohn. kann, ges. Frau Dr. Schulz, Ebthstr. 20.

Weitere Stellen Seite 16.

Preiswerte Einzelmöbel

Reiche Auswahl in vielen Formen und Farben
Kleiderschränke 42.— 68.— 83.— 88.— 95.— 110.— 120.— 135.—
Nachtschränke 16.50 18.50 19.50 25.50 27.— 29.50
Waschkommoden 48.— 68.— 78.— 83.—
Frisierkommoden 78.— 85.— 88.— 98.—
Waschtische 14.50 16.— 27.50 48.—
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0014
DFG

Die Stadt Ypsilon

ROMAN VON JOSEF RIENER

12. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Um gleich beim Unkostenkonto zu bleiben: Die Beibringung des Herrn Augustus Appeldoorn stand bloß mit fünfzig Schweizer Frank für eine vertrauliche Auskunft zu Buche. Dieser Auskunft verdankte Grünnes die Kenntnis des Berufes Herrn Appeldoorns, der eine Art reisender Pfandleiher war. Ehemals Juwelenhändler in Amsterdam, war ihm der dortige Boden aus unbekannten Gründen zu heiß geworden, und seit sechs Jahren lag nun seine kleine, elegante Geschäftskarte in den Brieftaschen aller Hotelportiers der großen Kurorte der Schweiz. Ein Telephonanruf oder ein paar Zeilen an sein Büro in Zürich rief ihn zur Stelle, wenn ein Hotelgast in plötzlicher Verlegenheit einige Schmuckstücke zu verpfänden wünschte, und mit der Zeit war er allen Glücksrittern, Kokotten, russischen und türkischen oder sonstwie diskret, morganatisch oder zur linken Hand geborenen Prinzen von Tarasp bis Duchy bekannt und trotz seiner hohen Zinsen unentbehrlich geworden.

Der dritte der beleibten Herren erschien überhaupt nicht auf dem Unkostenkonto, er war Herrn Dr. Grünnes sozusagen kostenlos zugeflogen. Es wäre auch um jeden Rappen schade gewesen, den man etwa für eine Auskunft aufgewandt hätte, da sie auf jeden Fall falsch gewesen wäre. Von diesem Herrn, einem sicheren Stratis Kochichoplou, war nichts sicher als der Name und die griechische Staatsbürgerschaft, alle anderen Personaldaten verschwammen im Menschengewühl östlicher Mittelmeerhäfen. Mochte er nun in einem von Wanzen wimmelnden Kellerloch oder hinter einem leeren Benzinbarrel im Hafen das Licht dieser Welt erblickt haben, das war unerheblich für die Beryllsache. Unerheblich war auch die Tatsache, daß er sich erst vor einem Monat vom Spielwarengeschäft in Aegypten zurückgezogen hatte, da in Genua eine von ihm verfrachtete Sendung beschlagnahmt worden war. Daß diese Spielwaren, Zolltarifpost 139b, „Puppen mit eingesetzten Augen und Perücken, bekleidet", Leinwandherzen besaßen, die ins Sägemehl versenkt waren und je 100 Gramm Heroin enthielten, ist wohl ebenso unerheblich, genug, daß er über ein stattliches Konto beim Schweizer Bankverein verfügte, am 12. Mai im Inselhotel saß und an der Beryllsache mitzumachen gewillt war. Denn er hielt es für ratsam, sich nunmehr für einige Zeit an einem reellen, polizeifrommen Geschäfte zu beteiligen, da man schon das Geld schließlich nicht schlafen lassen konnte.

Das Gespräch der drei Herren behandelte ihre Morgenpost, die sie soeben erhalten hatten. Es waren durchwegs Auskünfte und Gutachten, die wenig Positives enthielten, sich in sibyllinischen Wendungen erschöpften, aber doch übereinstimmend die wichtige Tatsache ergaben, daß das Reinberyllium heute noch immer einen Marktpreis von rund sechshundert Mark hatte, während in dem Grünnesschen Exposé die Herstellungskosten des Ybbsbrucker Berylliums mit schätzungsweise vierzig Mark für das Kilogramm angegeben waren. Wenn man also einen Verkaufspreis von fünfhundert Mark festlegte, womit die ganze Konkurrenz niedergekämpft war, und die Selbstkosten sicherheitshalber noch um hundert Prozent höher annahm, so ergab sich doch noch immer eine Gewinnspanne, welche den Nutzen des überdies noch recht riskanten Heroin- und Pfandleihgeschäftes weit übertraf und die drei Herren gänzlich verblendete.

„Trotzdem", erklärte Herr Kleinvoß nach einer längeren Gesprächspause, während der alle drei den verlockenden Prozentsätzen des Gewinnes nachgeträumt hatten, „trotzdem entschließe ich mich nicht eher, als eine letzte Auskunft aus Wien eingelangt ist. Sie soll bis zwölf Uhr eintreffen, hoffentlich ist mein Gewährsmann pünktlich!"

„Jetzt haben wir nachgerade genug Auskünfte und derlei Zeug eingeholt!" meinte der Holländer. „Es wird in Ihrer letzten auch nichts Neues mehr drinstehen!"

„Das ist möglich", sagte Herr Kleinvoß. „Aber auf diesen Gewährsmann baue ich Häuser! Er ist sehr teuer, aber unbedingt verläßlich!"

„Nun gut. Aber da wir vor vier Uhr keine Post mehr erhalten, müßte diese Auskunft wohl telegraphisch oder telephonisch kommen."

„Ja. Ich werde mich auch keinen Schritt aus dem Hotel rühren!"

„Wir wollten doch zu dem Grundbesitzer fahren und feststellen, ob die Besitztitel in Ordnung sind!"

„Ich denke, daß dafür einer von uns genügt. Vielleicht Sie, Herr Appeldoorn!"

„Ja, ja", sagte der Grieche. „Herr Appeldoorn fahren genügt. Ich nicht spreche gut deutsch mit solche Leute!"

„Gut, ich fahre. Obwohl ich auch lieber auf dieser netten Terrasse da draußen sitzenbliebe."

Er wollte aufstehen, zögerte aber, da plötzlich der junge Mann ihrem Tisch zuschritt, der bisher gegenüber gesessen war.

„Entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich Sie störe", sagte Georg äußerst höflich. „Ich bin Berichterstatter vom ‚Neuen Wiener Tagblatt', Bittermann ist mein Name. Darf ich die Herren um einige Auskünfte bitten?"

Die drei Herren sahen einander an. Der Holländer senkte die Augen.

„Wenn die Sache nicht lange dauert, bitte!" sagte der Schweizer.

„Fünf Minuten, meine Herren!"

„Gut, nehmen Sie Platz. Was wollen Sie wissen?"

„Sind die Herren der Berylliumsache wegen in Ybbsbruck?"

„Sagen Sie mal, Herr . . . Herr Bittermann, warum vermuten Sie das?"

„Sehr einfach, meine Herren. Sie sind keine Touristen oder Ferienreisende. Also geschäftlich hier. Außerdem Ausländer, was ja jedermann bemerken würde. Und außer Beryllium gibt es nichts,

TAPETEN auch für Ihren Geschmack Sommer Leipziger Straße 32

Radfahrer parken beim Einkauf im Zentrum bei Bieder

Familien-Anzeigen

Nach längerer schwerer Krankheit verstarb unser Mitarbeiter

Reinhold Weidler

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen und guten Kameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Siebel Flugzeugwerke Halle K.G.

Sonntagmorgen verschied an den Folgen seiner schweren Kriegsverletzungen mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Conrad

im 42. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Gertrud Conrad geb. Leitzbach.

Burgörner/Altdorf (Südharz), den 20. März 1939. Humboldtstraße 9.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, 22. März, 15 Uhr, statt.

Nach langem Leiden verschied am Montag, dem 20. März, 15 Uhr, unser lieber, guter, treusorgender Vater, der

Rentner
Wilhelm Muff

im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Muff, Rudolf-Haym-Straße 31, I.
Heinrich Hinck, Ackerweg 90.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Fritz Saar

danken wir auf diesem Wege allen für ihre herzliche Teilnahme, die uns in schwerer Stunde ein guter Trost war. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Ruhmer, sowie der Betriebsleitung und Gefolgschaftsvertretung der Buna-Werke für die trostreichen Worte am Grabe, ferner allen Hausbewohnern und Bekannten für ihre überaus reichen Blumenspenden.

Margarete Saar geb. Fuhrmann
Familie Otto Unger

Rheuma Gicht Magen ?
Leber-, Gallen-, Nieren-, Zuckerl. hervorr. bewährt
WAWIL BOLDO-TEE
RM.1.25. Apoth. Wagner Leipzig O 5 156

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. Unterzeuge u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84 Gegr. 1838 (lfd

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Frau

Marta Herrmann

In tiefer Trauer
Karl Achtel und Frau Elfriede
Walter Friedrich und Frau Lydia
Werner Herrmann und Frau Ilse
und 5 Enkelkinder

Halle, Gr. Steinstr. 1—2, Niemberg, Hopfental bei Oppeln, den 20. März 1939.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. März, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Heute morgen entschlief sanft meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Hoyer
geb. Hebold

im 82. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Erich Hoyer nebst Angehörigen.

Halle, Merseburger Str. 107, den 21. März 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. März 1939, um 11.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinstitut W. Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38, erbeten.

Heute früh 8.30 Uhr entschlief sanft und unerwartet der

Fleischermeister i. R.
Karl Gutezeit

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brehna, den 21. März 1939.

Beerdigung am Sonntag, dem 26. März 1939, 15¼ Uhr.

Zum Osterfest für die neu hergerichtete Küche unbedingt einen
MABAG-Heißluft-Grudeherd
Jed. Donnerstag, nachm. 4 Uhr Kochvortrag
Kleine Raten, ohne jeden Aufschlag.
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Gebrauchter Seiler-Flügel sehr gut erhalten 975 RM. Pianohaus Maercker Waisenhausring 1 B

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Handwerker-Anzeigen

Fuhren für 2½ u. 4 To. werd. angenomm. Fernruf 225 89.

Oefen werden billig gereinigt. Töpfer Wilhelm Hecht, Neumarktstr. 9, Adresse auch Frau Drescher, Kapellengasse 1.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich hiermit den Verwandten, Bekannten, den Hausbewohnern und dem Volkswohl-Bund besten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Direktor der Engelhardt-Brauerei, sowie der Werkschar und der Gefolgschaft.

Charlotte Linke
und Tochter.

Halle, den 22. März 1939.
Unterplan 7.

Statt besonderer Anzeige!

Heute verschied meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Großtante, die

Oberschullehrerin i. R.
Elisabeth Lötze

Offenb. Joh. 2, Vers 10.

Dies zeigen tiefbetrübt an
im Namen der Hinterbliebenen
Emmy Müller geb. Lötze
Martin Müller

Halle (Saale), Salze., den 21. März 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. März, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden" H. Gericke, Fleischerstraße 11, entgegen.

Hilf Fehler vermeiden, schreibe deutlich!

Am Dienstag entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe, herzensgute Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Adele Reinhardt
geb. Rademacher

im 61. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Reinhardt.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. März, 12.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Gestern abend verschied nach langen, qualvollen Leiden im St. Elisabethkrankenhaus unsere liebe Tante, meine liebe Schwägerin und Kusine, Fräulein

Hedwig Gebhardt
Lehrerin i. R.

* 24. 11. 1867 † 20. 3. 1939

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. März, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden" H. Gericke, Fleischerstraße 11, entgegen.

Danksagung!

Herzlichen Dank allen denen, die beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, ihm die letzte Ehre erwiesen haben,

Frau W. Nießner
und Kinder.

Brehna, im März 1939.

Raimond

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an:
Herta Loose geb. Warm z.Z. Harburger Kreiskrkhaus,
Herbert Loose, Kochmstr., Hansa-Hotel, Halle a. S., Merseburger Straße 169.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des

o. Prof.
Dr. Paul Hilpert

spreche ich gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefempfundenen Dank aus.

Else Hilpert geb. Rodde

Halle a. S., im März 1939.

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten benachrichtigen Sie Ihre Freunde und Bekannten

---

So vorteilhaft kauft man in der Defaka

Damenwäsche

Damen-Unterkleid aus Charmeuse mit hübschem Kreppsatin-Motiv ... Gr. 42/48 3.30 Gr. 50 3.60

Damen-Unterkleid aus Bemberg-Charmeuse mit garnierter Blende ...... Gr. 42/48 ...... 4.25

Damen-Garnitur aus Kunstseiden-Interlok, Hemd und Schlüpfer Gr. 42 .... 3.75 jede weitere Größe 0.45 mehr

Damen-Schlüpfer aus Charmeuse, feinmaschige, haltbare Qualität ...... Gr. 42/48 1.90 Gr. 50 2.10

Damen-Garnitur 2 teilig, aus Charmeuse, Unterkleid mit Blende, Schlüpfer mit großem Streifenzwickel und Elastikrand ... Gr. 42/48 .... 4.65

Schlafanzug aus Charmeuse mit halben Ärmeln, Kragen, Knopfleiste und Ärmelabschluß aus Waschkunstseide m. Punktmuster, Gr. 42/48 11.25

Nachthemd aus Charmeuse mit halben Ärmeln, hochgeschlossen, Kragenecken, Ärmelabschluß und Brusttäschchen buntfarbig bestickt 5.75

Nachthemd aus Waschkunstseide mit Punktmuster, mit halben Ärmeln, viereckiger Ausschnitt, Schulter und Vorderteil mit Rüsche 12.50

Defaka
Leipzig C 1 • Grimmaische Ecke Reichsstraße
Telefonische Auskunft unter Nr. 71951

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0015

was einen Ausländer in Ybbsbruck interessieren könnte!"

„Stimmt. Also — Sie haben recht. Wir vertreten eine ausländische Bankengruppe, die sich an der Berylliumsache beteiligen würde."

„Ah, wirklich!" Der Reporter zog ein Notizbuch aus der Tasche und legte es aufgeschlagen auf den Tisch. Ein paar zusammengefaltete Briefe lagen im Notizbuch. Erwartungsvoll zückte er den Bleistift.

„Dürfte ich erfahren, welche Bankengruppe das ist?"

„Nichts mehr werden Sie erfahren! Es ist Ihnen doch klar, daß wir den Namen unserer Auftraggeber nicht preisgeben!"

„Schade. Können Sie mir wenigstens sagen, in welcher Höhe die Beteiligung projektiert ist?"

„Auch nicht", sagte Kleinvoß kurz.

„Und was halten Sie überhaupt von den Aussichten der neuzugründenden Gesellschaft?"

„Sie sind nicht schlecht, sonst wären wir nicht hier. Aber gegenwärtig ist noch nichts spruchreif. Die fünf Minuten sind um!"

Georg stand auf.

„Ich danke Ihnen, meine Herren, obwohl Ihre Mitteilungen nicht sehr reichhaltig waren. Vielleicht können Sie mir ein anderes Mal mehr sagen!"

Er verneigte sich und verließ das Zimmer.

„Ich laß mich hängen, wenn das ein Reporter ist", sagte der Holländer. „Viel zu wenig zudringlich! Läßt sich so armselig abspeisen!"

„Vielleicht ein Anfänger", meinte Kleinvoß.

„Möglich. Aber das ist ja einerlei. Ich zieh jetzt los nach Leonhardszell!"

Die nächste Stunde verbrachten Kleinvoß und Kochichoplou auf der Hotelterrasse. Sie lasen die Zeitungen, rauchten eine zweite und dritte Zigarre, zufrieden mit sich selbst und der Welt, die trotz Krise und Massenelend noch immer so gute Geschäfte bot, wie sie heute abzuschließen im Begriff waren.

Um halb zwölf Uhr tauchte ein rotgoldener Hotelpage auf und übergab Herrn Kleinvoß ein Telegramm. Er las es, nickte zufrieden und reichte es dem Griechen hinüber.

„Gut", sagte der. „Sehr gut. Nun, Sie werden einsteigen?"

„Ja. Jetzt ist mir die Sache sicher!"

Der Grieche gab das Telegramm zurück. Wenige Minuten vor zwölf trat der Holländer, schwitzend und schnaufend, auf die Terrasse.

„Verdammte Hitze!" stöhnte er und ließ sich in einen Stuhl fallen.

„Nun?" fragte Kleinvoß.

„Alles in Ordnung. Der Grundbesitzer ist ein junger Mann, die Ehrlichkeit selber. Die Grundübertragung ist perfekt, die Anzahlung auf die Kaufsumme bar bezahlt worden. Zwanzig Hektar und zehntausend Schilling."

„Billig. Wenn der Mann früher gewußt hätte ...!"

„Hätt' er das Dreifache verlangt, sicher. Andererseits sagt er selbst, daß ihm diesen Boden niemand abgekauft hätte. Nackter Stein und ein bißchen Jungwald. Nun, und wie ist's mit Ihrer Auskunft, Herr Kleinvoß?"

Kleinvoß reichte ihm das Telegramm.

„Donnerschlag!" rief der Holländer, als er gelesen hatte.

„Die General Electric! Das ist doch . . . dieser Reporter . . .!"

„Was ist's mit dem Reporter?" fragte Kleinvoß, neugierig geworden. „Reden Sie doch!"

„Der hatte da Briefe stecken in seinem Notizbuch! In das er Ihre Antworten notieren wollte. Und ich konnte zufällig von einem dieser Briefe den aufgedruckten Kopf lesen, ich saß doch neben ihm! Es war Firmenpapier der General Electric Corporation!"

„Sie glauben also, daß dieser Mensch der Beobachter der General Electric ist?"

„Selbstverständlich! Klar wie Tinte! Ich sagte ja gleich, daß er kein Reporter ist!"

„Nun, das können wir ja gleich kontrollieren. Rufen Sie einfach das ‚Wiener Tagblatt' an und fragen Sie an, ob es einen Berichterstatter namens Bittermann nach Ybbsbruck entsandt hat!"

Der Holländer verließ die Terrasse und kehrte nach einer Viertelstunde wieder zurück.

„Stimmt", sagte er. „Keine Ahnung von einem Bittermann. Das ist also der Electric-Mann!"

„So ein Chaib, ein verfluchtes!" knurrte Kleinvoß. „Will uns da ausholen! Aber Sie sehen, daß mein Gewährsmann wirklich ausgezeichnet arbeitet!"

„Allerhand Hochachtung! Ja. Was nun die Electric betrifft ..., würden Sie verkaufen?"

„Kommt auf den Preis an!"

„Und Sie, Herr Kochichoplou?"

„Ich denke wie Herr Kleinvoß!"

„Dann sind wir ja einig. Wir müssen also die Majorität klar in der Hand haben, sonst macht uns Grünnes beim Verkauf vielfach Schwierigkeiten! Der Mann hat möglicherweise noch ein paar Ideale, keine Ueberfremdung und so. Auch ist's fraglich, ob ihm die Electric die Leitung beläßt."

„Wenn wir jeder ein Viertel in der Hand haben, gibt's keine Schwierigkeiten", erklärte Kleinvoß. „Da kann man ihn jederzeit ausbooten!"

„Na also!" schloß der Holländer zufrieden. „Mit diesem netten Beryllium scheinen wir uns ja mächtig in den Speck gesetzt zu haben."

Aufmarsch der Projekte

Ein Dutzend Arbeitsloser, die soeben im Büro der Beryllgesellschaft um Arbeit gefragt hatten und auf morgen vertröstet worden waren, standen Spalier, als mit sanftem Schnurren der große Austro-Daimler vorfuhr, in dem Grünnes die drei Finanzleute vom Inselhotel abgeholt hatte. Ehrfürchtiger und hoffnungsvoller haben auch die Hirten Bethlehems die Heiligen Drei Könige nicht angestarrt, als diese Arbeitslosen die Fettwänste, welche nun darangingen, ihnen Essen, ein Bett und ein paar Päckchen Zigarettentabak für die nächsten Wochen zu verschaffen.

Würdevoll und mit steinernen Mienen stiegen die Herren die Treppe hinauf, ließen sich vom Bürodiener aus den Mänteln helfen und betraten dann das Zimmer Dr. Grünnes'. Sie musterten mit raschen, aber richtig schätzenden Blicken die gediegene Ausstattung des Raumes, ließen sich mit unbewegter Höflichkeit den Syndikus und die leitenden Beamten vorstellen und folgten dann Grünnes zu einem Rundgang durch die Räume. Sie begannen bei dem anstoßenden Zimmer Silvias, durchschritten dann das große Korrespondenzbüro, die Aktenablage und das geräumige Zeichenatelier, in dem auf allen Reißbrettern Pläne gespannt waren, Stöße von Blaupausen, Umrechnungstabellen und Handbüchern herumlagen und malerische Stilleben von Rechenschiebern und Kurvenlinealen emsigste Arbeit anzeigten. Dann begaben sie sich in das Konferenzzimmer, wo schon der unvermeidliche grüne Tisch mit seinen Wassergläsern, Notizblöcken und Zigarrenschachteln den magischen Dunstkreis in sich gesammelter Weisheit geschaffen hatte.

Herr Dr. Grünnes hatte die Führung mit einer unübertrefflichen, präzisen sachlichen Höflichkeit vorgenommen, der jede Beflissenheit fehlte. Heute war er entschieden in großer Form, die distanzierte Liebenswürdigkeit des Hausherrn, die er zur Schau trug, war des Gesandten einer Großmacht würdig.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Matten, -Läufer Gummi-Bieder

Offene Stellen Weibliche

Fortsetzg. v. S. 14

Lernende für Wein- und Spirituosenhandl. gesucht. Angebote L. 863 HN-Leipzigerstraße. (†

Tüchtiges Tagesmädch. od. Frau für sof. gesucht Kantine Rich. Sparenberg, Heeres-Nachricht.-Schule, Halle.

Ehrl., fleißige Hausgehilfin gesucht. Gute Behandlung. Meldg. Frau Partik, Reilstraße 6, Vorderhaus II.

Junge Frau z. Geschirrwaschen bei gutem Lohn sofort gesucht. * Kaffee Helm, Leipzigerstr. 61.

Verlorene

Liebesmüh ist Schuhpflege ohne **Erdal**

Stellen-Gesuche Männliche

Damen-, Herren-friseur sucht Stellung. Angebote unter O. 8554 HN-Ulrichstraße. *

Kraftfahrer, Führerschein 2 u. 3 (seit 1924) sucht Stellung auf Liefer- od. Lastwag. Angebote unter U. 8498 HN-Ulrichstraße. *

Junger Mann sucht Stellung als Kraftfahrer, Führerschein Klasse 2. Willi Fienhold, Halle (Saale), Hirtenstraße 8, bei Fr. Kaiser.

Suche bis 15. 4. Stellg. als Treckerführer, Führerschein 4 in Besitz. Angebote unt. T. 7637 HN-Ulrichstraße. (a

Akademiker, 29 J. alt, u. a. m. WL-Funkausbild. u. Führsch. Kl. 3, sucht irgendwelche Beschäftig. Ang. unt. T. 7937 HN-Ulrichstraße. (a

Stellen-Gesuche Weibliche

Suche für meine 15jähr. Tochter, welche zu Hause schlafen m., z. 15. April oder spät. eine Stellg. als Pflichtjahrm. Angebote C. 8503 HN-Ulrichstr. *

Kontoristin. Suche für meine Tochter Lehrstelle. Angebote A. 8561 HN-Ulrichstr. *

Junge Sekretärin
gute Auffassungsgabe, schnelles Einfühlungsvermögen, gewandtes Auftreten, engl. u. franz. Sprachkenntnisse, in Stenographie vollkommen firm, Schreibmaschine nach Diktat, einwandfreier Briefstil, vertraut mit allen Büroarbeiten sucht verantwortungsvolle Tätigkeit.
Angebote unter C. 7903 an HN Gr. Ulrichstr.

Wo kann gebildetes junges Mädchen für Eigenbedarf nähen und schneidern lernen? Geprüfte Fachlehrerin erwünscht. Angeb. unt. T. 7537 HN-Ulrichstraße. (a

Jung. Mädel sucht Stellung in Haushalt, evtl. Geschäft. Kochkenntn. vorh. Angebote mit Gehaltsangabe unt. T. 7617 HN-Ulrichstraße. (a

Wo findet Frau in Großküche Arbeit? Angebote S. 8496 HN-Ulrichstr. *

Suche zum sof. Antritt Stellg. als Hausgehilfin. Privathaush. (Halle) bevorzugt. Kochkn. vorhd. Angebote U. 8558 HN-Ulrichstraße. *

Ordentliches Mädchen, 15 J., gr., kräft., sucht Stellung in Privathaushalt. Hartmann, Halle, Wolffstr. 17.

Junges, ordentlich. Hausmädchen gesucht. Bäckerei, Merseburgerstr. 33

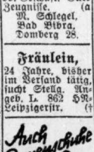
Mädchen, 16 J., sucht Stell. als Hausmädchen. Zeugnis vorhand. Ella Wolf, Benndorf, Mansf., Hindenburgring.

Pflichtjahrmädel v. Lande, 15 J., sucht 1. 4. Stellg. in Privathaush.; Halle bevorzugt. Angeb. HN-Fil. Niederklobikau.

Näherin sucht Stellung in Anstalts-Betrieb od. Geschäft. Gute Zeugnisse. (a M. Schlegel, Bad Bibra, Domberg 28.

Fräulein, 24 Jahre, bisher im Versand tätig, sucht Stellg. Angeb. L. 862 HN-Leipzigerstr. (†

Auch Damenschuhe



pflegt man natürlich immer mit **Erdal**

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Vermietungen Wohnungen

Reilstraße! 5 Zimmer, reichl. Zubehör, I. Etg., 1. April an ruh., pünktliche Mietezahler vermietbar. Rothe, Reilstr. 14, Eckladen. *

Möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten (b Königstr. 27.

2 behaglich möbl. Zimm., Zentralheizung, Ernestusstr., zum 1. 4. an gebildet. Herrn zu vermiet. Tel. 260 05. (b

24 mm dicke Parkettstäbe aus Eiche I = 7,50, Buche I = 5,00 je qm liefert ab Lager überallhin **Parkettwerkerei Gustav Hönemann** Halle, Dessauer Str. 5, Ruf 23631.

Möbeltransporte führt gewissenhaft aus **R. Schröder, Friesenstraße 28.** Telephon 348 64.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer an alleinstehende berufstät. Person oder zum Möbelunterstell. zu vermiet. Jacobstr. 25 H. I. links.

Zwei leere herrschaftliche Zimmer mit Zentralheizg., Nähe Reileck, zum 1. 4. zu vermiet. Angebote T. 7817 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer in Ammendorf zu vermieten. Näher. Buchhdlg. Kopp.

Möbliertes Zimmer frei Merseburgerstr. 43, I. Reiner.

Zimmer, gut möbliert, frei Krukenbergstr. 14, I. links. *

Zwei gr. möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. an Ehep. Nähe Reileck zum 1. 4. zu verm. Pr. 45 Mk. Angebote S. 8556 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer zu vermieten Pfännerhöhe 32, I. links. (b

Wegen Todesfall zwei leere sonn., aneinand. liegende schöne Zimmer (Wettinerplatz) m. bester Verpfleg. z. vermiet. Einzelne ältere Dame oder Herr (auch für zwei). Reichardtstraße 22, I. Etg.

Schlafstelle f. berufst. Herrn Merseburgerstraße 3, II.

Auch der Kaufmann

empfiehlt zur Schuhpflege das altbewährte **Erdal**

Vermietungen Läden, Magazine

Lagerraum Bernburgerstr. 28

Werkstatt Bernburgerstr. 28

Sternstr. 6 Laden, Ladenstube, Wohnung (3 Zi., Küche, Nebengel., eine ausgebaute Bodenk.), mehrere Kellerräume (bisher Weberische Bäckerei), nicht w. als Bäckerei per 1. 4. zu vermiet. Angeb. u. T. 7777 HN-Ulrichstr. (b

Garage, Süden (Nähe Vogelweide) gesucht. Angebote L. 865 HN-Leipzigerstraße. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Suche für 1. April zwei Zimmer u. Küche oder zwei leere Zimmer. Angeb. A. 8541 HN-Ulrichstraße. *

Wohnungstausch Dessau-Roßlau—Halle. 3 Räume u. Bad, 57 qm groß, Altwohnung, 37.— Miete in Dessau-R. gegen Wohng. in Halle z. 1. April zu tauschen ges. Ausführl. Angeb. mit Preis unter T. 7057 HN-Ulrichstraße. (a

Dölau, in Gartenstadt od. Dölau-Ort (evtl. auch Cröllwitz) 3½—4-Zimmer-Wohnung von Kaufmann in gesich. Position zu mieten gesucht. Angebote T. 7577 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.-wohnung von jungem Ehepaar per sofort oder spät. gesucht. Mietpreis 60—80 RM. Angeb. unt. A. 8501 HN-Ulrichstraße. *

7-Zimmer-Wohnung, gesund, zum 1. 7. oder 1. 10. gesucht. Angebote mit Preis unt. D. 8504 HN-Ulrichstraße. *

5—6-Zimm.-Wohnung, geräumig, Nähe Franckeplatz, Rannischerplatz od. Glauchaschule, gesucht. 5-Zimm.-Tauschwohnung (70,—) vorhand. Angeb. unter L. 857 HN-Leipzigerstr. (†

Wohnungstausch Halle—Magdeburg! Suche in Halle z. 1. 4. oder später 3-Zimmerwohnung, gegen gleiche in Magdeburg. Angeb. L. 858 HN-Leipzigerstr. (†

3½—4-Zim.-Wohnung mit Bad, Balkon u. Zubehör (Neubau) ges. Miete ca. 90,—. Angeb. unt. St. 919 HN-Steintor. (

Angestellter sucht 2—3-Zimm.-Wohn. bis 55 Mk. Angebote L. 878 HN-Leipzigerstr.

Suche moderne 4-Zim.-Wohnung sof. od. spät., evtl. Tausch geg. sonnige 5½-Zimmer-Wohng., Bad, Balkon, 1. Etage, 85,—. * Angeb. u. U. 8518 HN-Ulrichstr.

Wohnung gesucht, 2-3 Zim., pünktl. Mietezahl. Prast, Friedrichstraße 41. *

6-Zimmer-Wohnung für Drei-Personen-Haushalt per 1. 4. oder 1. 5. a. c. gesucht. Angeb. u. T. 7737 HN-Ulrichstr.

Ab 1. April sind Jacobstraße 50
2 Lagerräume
1 Garage
zu vermieten.
Zu erfragen Telefon 212 46.

Apfelsaft von vorzüglicher Güte **Butter-Krause**

Miet-Gesuche Zimmer

Junge Leute such. 2—3 Räume sogleich oder spät. Angebote N. 8553 HN-Ulrichstr. *

Suche kleine Wohnung oder zwei leere Z. Angebote P. 8495 HN-Ulrichstr. *

1—2 leere Zimmer gesucht, Süden. Angebote B. 8562 HN-Ulrichstraße.

Berufstätige Frau sucht leeres Zim. (Zentrum) 1. od. 15. April. Angebote N. 8513 HN-Ulrichstraße. *

Gesucht sofort Stube und Küche, Halle oder Umg., bis 25 Mk. Angebote St. 928 HN-Steintor.

Gebildete ältere Dame, berufstätig, sucht leeres Zimmer. (Angebote St. 926 HN-Steintor.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer gesucht, evtl. mit Klavier, von technisch. Angestellt., 40 Jahre alt. Angeb. unter T. 7657 HN-Ulrichstraße. (a

Ich will

nicht Schuhcreme, ich will für meine Schuhe **Erdal**

Zwei Herren eines Industrie-Unternehmens suchen gegen gute Bezahlung für **Juni** und **Juli**
gut möblierte Zimmer
möglichst in Einfamilienhaus u. bevorzugter Lage: Heide, Nietleben, Cröllwitz, Paulusviertel oder ähnl. Sofortige Angebote unter J. 8509 an HN-Ulrichstraße. *

Berufserziehungswerk der DAF

Wettinerstraße 28 — Ruf 273 61

Lehrgang für Hausgehilfinnen. Anstandslehre. Besuchsempfang. Telephon bedienen. Tafeldecken, und zwar Frühstückstisch, Mittagstisch, Tee- und Abendtisch. Servieren, Serviettenfalten. Behandlung der Weine. Reinigen und Pflege des Silbers und des Messings. Dauer 10 Abende, Montag von 20—22 Uhr. Teilnehmergebühr: 6,20 RM.

Neun Bilanzbuchhalter-Wochenendlehrgemeinschaften. Vortragende: Jodwischat, Berlin; Dr. Hesse, Dr. Greifzu, Hamburg; Dr. Berger, Halle. Steuertechnik und Grundzüge des Steuerrechts. Buchhaltung und Bilanzrecht. Schwierige Fälle der kaufmännischen Buchführung. Bilanzkritik. Bilanzlesen. Zahlungsverkehr und Kreditwesen. Das Rechnungswesen der Industriebetriebe und der wichtigsten kaufmännischen Unternehmungen. Klausurübungen. Monatlich eine Zusammenkunft. Teilnehmergebühr: 54,20 RM. Interessenten wird genauer Stoffplan zugestellt.

Unterrichtsplan für Maschinenschreiben. Einführung und Fortbildung: 48 Abende, Montag und Freitag. Gebühr: 24,20 RM. **Einführung:** 24 Abende, Mittwoch, Donnerstag. Gebühr: 12,20 RM. **Fortbildung:** 24 Abende, Dienstag. Gebühr: 12,20 RM. Unterrichtszeit: 19—20.30 oder 20.30—22 Uhr.

Unterrichtsplan für Kurzschrift. Einführung und Fortbildung: 48 Abende, Montag und Freitag. Gebühr: 16,20 RM. **Einführung:** 24 Abende, Dienstag, Donnerstag. Gebühr: 8,20 RM. **Fortbildung:** 24 Abende, Donnerstag. Gebühr: 8,20 RM. **Eilschrift-Einführung:** 24 Abende, Dienstag. Gebühr: 8,20 RM.

Abteilung: Jugend. Am Donnerstag, dem 23. März 1939, beginnt eine Arbeitsgemeinschaft „Nähen". Dauer vier Monate. Kosten insgesamt 3,20 RM. Anmeldungen sofort bei der DAF., Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 27.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Veranstaltungen

„Tegernseer Bauerntheater" mit dem Stück „Das Amulett im Bett". Einmaliges Gastspiel in Halle heute im Thaliatheater, 20 Uhr. Eintritt 0,85 RM. Karten noch an der Abendkasse erhältlich.

„Scherenschnitte" — Großvarieté. Nur drei Veranstaltungen: Sonntag, 26. März, 15 Uhr, 29. und 30. März, je 20 Uhr, Thaliatheater. Eintrittspreise 1,— und 0,80 RM. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

KdF.-Sammlergruppe. Heute Tauschzusammenkunft ab 19.30 Uhr im Gildenhaus St. Nikolaus. Wir bitten unsere Mitglieder um regen Besuch. Gäste stets willkommen.

Reisen — Wandern

Osterfahrt nach Alexisbad vom 7.—10. April (Omnibusfahrt). Teilnehmerpreis 22,— RM. Anmeldungen nehmen alle Orts- und Betriebswarte sowie die Kreisdienststelle entgegen.

Sonderfahrt nach Berlin zur Wassersportausstellung am 2. April fällt aus.

Volksbildungsstätte

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr.

Heute, Mittwoch, 22. März: Prof. Dr. Walter Schnell: „Nationalsozialistische Rassengesetzgebung" (insbesondere die Nürnberger Gesetze und ihre Bedeutung für das deutsche Volk). Gebühr 30 Pfg., Hörer 10 Pfg.

Achtung! Freitag, den 24. März: Besichtigung des Trothaer Hafens (15 Uhr). Treffpunkt: „Hafengasthof". Zutritt nur gegen Personalausweis. Gebühr 20 Pfg., Hörer frei!

Sport

Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen), Gebühr 20 Pfg. Montag, Friedrich-Nietzsche-Schule, 20 bis 21 Uhr; Dienstag, Glauchaer Schule, 20—21 Uhr, Lutherschule, 20—21 Uhr, Hans-Schemm-Schule, 20 bis 21 Uhr; Donnerstag, Moritzburg, 9—10 Uhr, Hans-Schemm-Schule, 20—21 Uhr, Johannisschule, 20—21 Uhr; Freitag, Moritzburg (Gymnastiksaal), 20.30—21 Uhr, Diesterwegschule, 20—21 Uhr.

Allgemeine Körperschule, Gebühr 20 Pfg. Mittwoch, Pestalozzischule, 20—21.30 Uhr; Donnerstag, Moritzburg, 20—21 Uhr; Freitag, Pestalozzischule, 20—21 Uhr.

Gymnastik für Frauen, Gebühr 20 Pfg. Montag, Moritzburg, 20—21 Uhr; Dienstag, Moritzburg, 9—10 Uhr; Donnerstag, Marktplatz 22, 20—22 Uhr, Donnerstag (für ältere Frauen), Marktplatz 22, 21—22 Uhr.

Reichssportabzeichen (Männer und Frauen). Gebühr 30 Pfg. Montag, Moritzburg, 20—21.30 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Briefmarkentauschabend im Klosterbräu, Talamtstraße. Donnerstag, den 24. März 1939, Beginn 20.30 Uhr. Die hallischen Sammler sind dazu herzlich eingeladen.

Gut möbliert. Zimmer, 2 Betten, von 2 Akademikern zum 1. 4. 39 gesucht. Möglichst Stadtmitte. Angebote P. 8555 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht möbl. Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung, mögl. Cröllwitz. Angebote L. 880 HN-Leipzigerstr.

Möbl. Zimmer zum 1. 4. gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 666 an Mitteldtsch. Wirtsch.- u. Werbedienst, Dessau, Antoinettenstr. 33.

Glanz

gibt allen Schuhen schnell **Erdal**

Junger Mann sucht freundlich möbliert. Zimmer, evtl. mit Pension. Angeb. m. Preisangabe unter T. 7497 HN-Ulrichstraße. (a

Ehepaar sucht möbl. Zim. ohne Kochgelegenheit. Angebote u. V. 8499 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, einfach möbliert, zum 1. 4. 39 ges. Angebote C. 8563 HN-Ulrichstr.

Zimmer mit Kochofen, Bett und Schrank von sol. Arbeiter gesucht. Angebote K. 8550 HN-Ulrichstraße. *

Beamter, älterer, höherer, sucht zum 1. 4. möbl. Schlaf- und Wohnzimmer in ruhiger Lage mit freundlicher Bedienung. Angeb. F. 8506 HN-Ulrichstraße. *

Bardame wünscht freundl., gut möbl. Zimm., mögl. Zentrum. Angebote L. 860 HN-Leipzigerstr.

Malerarbeiten
Treppenhäuser, Fassaden usw. sauber, preiswert
Holland-Nell,
Otto-Küfner-Straße 20.

Zimmer Nähe Steintor gesucht von berufstätigem Herrn. (Angebote St. 920 HN-Steintor.

Gut möbl. Zimmer, Nähe Riebeckplatz, mit u. auch ohne volle Pension, gesucht. Angebote u. V. 8559 HN-Ulrichstraße. *

Alleinstehd. Herr, Anfang 40er, sucht ruhiges möbliert. Zimmer. Angebote L. 877 HN-Leipzigerstraße.

Berufstätig. junger Herr sucht möbliert. Zimmer bis 20 RM. Angebote L. 879 HN-Leipzigerstraße.

Möbliertes Zimmer bis 22 Mark von Herrn gesucht. (Angebote St. 927 HN-Steintor.

Verloren Gefunden

Schwarze Katze zugelaufen. Baer, Weidenplan 1.

Radkapsel vom Güterbahnh. bis Berlinerstraße/Roßplatz verloren. Gegen Bel. abzugeben Seiferth, Geisterbahn, Roßplatz. (

Spare

an Schuhen, nimm zur Pflege immer **Erdal**

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstr. 31, Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt

Kaufmann, Ende 30, 1,74 m, eigenem Wagen, wünscht die Bekanntsch. m. hübsch. junger Dame zwecks Freizeitgestalt., evtl. spät. Heirat. Erb. Angebote mit Lichtbild unt. O. 8514 HN-Ulrichstr. Verschwiegenheit und Bildrückg. selbstverständlich. *

Jung. Mann, 28 J., 1,68 groß, mit Eigenheim, Nichttänz., ruhig. Char., sucht einf., nett. Mädel, auch v. Lande, zwecks Heirat. Ernstgem. Bildangeb. erbet. E. 8542 HN-Ulrichstraße. *

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Alleinsteh. Herr, Anfang 40, sucht Frau mit eigener Wohnung zwecks gemeins. Haush.; bei Zuneig. Heir. Angebote K. 8510 HN-Ulrichstr. *

Witwer, Hausbesitz., vermögend, Mitte 50, alleinstehend, der seinem einsamen Leben wieder Inhalt geben will, sucht ebens. vermögende, gesunde Dame ohne Anh., mittl. Figur, zur Führung seines Haushalts u. Geschäfts schlicht und schlicht. Bei gegenseitig. Zuneigung bald. Heirat. Angeb. mit Angabe des Alters und Vermögens unter O. 8494 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein, 30 J., gute Erscheing., mit gut. Wäsche u. etwas Vermögen, sucht aufricht. Lebensgefährten. Angest. od. Beamter bevorzugt. Angebote unt. T. 7897 HN-Ulrichstraße. (a

Außenseiter-Gummiabsätze einseitig verstärkt, verhindern schnell. Schiefläufen. Nur bei Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Unsere Zweigstelle
Leipziger Str. 34
nimmt Anzeigen aller Art, sowie Drucksachen und Zeitungs-Abonnements, auch zum Selbstabholen entgegen. / Erledigung aller Aufträge ohne Verzögerung. / Geöffnet 7.30 Uhr bis 18.30 Uhr durchgehend. / Ruf 27981

Elektro-Bedarf

Schalter . . .	0.35	Sicherungen 6Amp.,6Stck.	0.25
Kippschalter .	0.60	Lamellen 15 Stck.	0.10
Druckschalter .	0.55	Bügeleisen verchromt .	3.75
Zugschalter .	0.75	Heizkissen . .	4.20
Steckdose . .	0.25	Haartrockner	13.50
Kupplung . .	0.07	Läutewerk . .	0.65
Dreifach-Stecker	0.45	Klingeltransformator	1.-
Fassung . . .	0.25		
Steckerfassung	0.25		

Möller Leipziger Str. am Markt **Möllerhaus**

Angebot-Nummern nicht vergessen!

Wir bitten unsere Leser und Geschäftsfreunde, bei Abgabe von Angeboten auf Zeichen-Anzeigen die Nummer nicht zu vergessen und besonders auch auf die **richtige Nummer** der Angebote zu achten, um Mißverständnisse zu ersparen. Zweckmäßig werden die Nummern in die untere **linke Ecke** der Karte oder des Umschlages geschrieben, weil vielfach die Angebot Nummern durch den Poststempel unleserlich werden.

Hallische Nachrichten

Schenk'

der Jugend

eine Erika Schreibmaschine zur Schulentlassung

Eine eigene „ERIKA" erleichtert das Studium oder ist Vorbereitung auf einen Büroberuf, für Sohn und Tochter. Unverbindliche Vorführung jederzeit. Auf Wunsch leichte Teilzahlung. – Bitte kommen Sie! Fragen Sie uns unverbindlich!

Prophete Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903224/fragment/page=0016
DFG